

Fig. 87 Hohensalzburg, Blick von der Katze (S. 81)

## Hohensalzburg

Zu den Schenkungen, mit denen Herzog Theodo von Bayern die neue Gründung des hl. Rupert begabte, gehörte auch die bisherige herzogliche Feste, das *Castrum superius*, dessen Standort jetzt gewöhnlich mit dem des Kaplan- und Hofrichterhauses des Stiftes Nonnberg identifiziert wird (siehe *Kunsttopographie VII*, S. XI). Daß auf dem Festungsberge schon von Erzbischof Dietmar I. der Grund zu einer Befestigung gelegt worden sei, ist durchaus unbeglaubigt. So beginnt die Geschichte von Hohensalzburg erst 1077; in diesem Jahre erbaute der baulustige Erzbischof Gebhard die Festung (*Vita Gebhardi M. G. SS. XI, 39*). Die neue Burg spielt schon wenige Jahre später in den Kämpfen des Investiturstreites eine Rolle. 1106 mußte der neue Erzbischof Konrad die von den aufrührerischen Ministerialen besetzte Festung mit Gewalt gewinnen. In der Folgezeit gestaltete er sie aus und *befestigte sie so, daß sie unerstürmbar erschien, wenn sie hinreichend mit Verteidigern und Lebensmitteln versehen war* (*Vita Cunradi a. a. O. 65*). Nach Hohensalzburg zog sich Konrad 1111 zurück, als große Unzufriedenheit gegen ihn in der Stadt herrschte; auch später sind verschiedene Urkunden dieses Erzbischofs in Hohensalzburg ausgestellt. Nun folgt eine Lücke in der Geschichte der Burg, die — nach der Vermutung *PILLWAX'* — in den Kämpfen der Zeit wohl eine Rolle gespielt haben mag; doch liegen keine Nachrichten darüber vor und auch die Veränderungen, die das Aufkommen der Feuerwaffen im XIV. Jh. notwendig gemacht haben dürfte, sind historisch nicht belegbar. Am Anfang des XV. Jhs. wurde auf Hohensalzburg gebaut, das Wappen Eberhards III. und die Jahreszahl 1419 befanden sich an einem im XIX. Jh. demolierten, durch eine Zeichnung Pezolts erhaltenen Kamin, und Johann II. von Reisberg (1429—1441) baute die Bastion im S. und W. des hohen Schlosses.

Wichtiger ist der Anteil Erzbischof Burchards von Weißpriach (1461—1466) an der Baugeschichte der Festung; er baute 1465 vier runde Türme, von denen drei (Glockenturm, oberer Trompeterturm und Arrestantenturm)



Fig. 88 Hohensalzburg, Gesamtansicht vom Kapuzinerberge aus (S. 81)

noch bestehen. Sein Nachfolger Bernhard von Rohr (1466—1482) residierte 1479 in der Festung, als er in Zwist mit der Bürgerschaft stand; aus seiner Zeit stammen die obere und untere gegen S., von welcher ein gedeckter Ausfallgang bis an den Fuß der Eskarpemauer führt. Die angebliche Fortsetzung bis zum Schloß Weingarten (Villa Berta) ist bis jetzt nicht sichergestellt. Daß Bernhard von Rohr auch an der Neugestaltung des Hochschlosses beteiligt war, ergibt die bei der Restaurierung der Fürstenzimmer an einer Rosette gefundene Jahreszahl 1481. Der nächste Erzbischof Johannes III. Beckenschlager (1482—1489) lebte gleichfalls einige Zeit auf Hohensalzburg. Seiner Zeit gehört der Ausbau des großen Getreidekastens nach S. und die Ausgestaltung des Hofraumes zwischen dem Hochschloß und der Umfassungsmauer an.

Nun folgt Leonhard von Keutschach (1495—1519), der Hohensalzburg von Grund aus neu befestigte und es gleichzeitig wohnlich gestaltete. Die Reitgärtler-Ficlrsche Chronik (Cgm. 2891, fol. 113') berichtet über seinen persönlichen Anteil an dem Baue:

*Leonhart von Keutschach hat auch am Hauptschloss, so nit die wenigste Vestung Teutschlandts, vil herrliche nutzliche und lustige Gepeu verricht, ainen tieffen Graben in gelligen Felsen aushauen lassen, zwo Capeln gebaut,*

welche er selbst geweiht. Über welchen Pau bis in die 26 300 Gulden aufgeloffen. Man sagt, er hab ain wälschen Paumeister gehabt, den er aines Pauwerks halben gefragt, wie solches anzustellen. Als er nun sein Fürschlag und Guetachten angehört, hab sich der Erzbischof etwas darüber besonnen und dem Paumeister sein Mainung auch gesagt, wie er vermaint, solchen Pau in sein gehörliche Form und Gestalt zu richten; hab ime der Wälsch solche Mainung wol gefallen lassen und zu dem Erzbischof gesprochen, er hab an solchem sinnreichen Guet-



Fig. 89 Hohensalzburg, erster Sperrbogen, von oben (S. 82)

bedunken und Fürschlag gar kein Bedenken, sondern gelobt und gesagt, er het nit gemaint, dass sein fürstl. Gnaden also ain gueter Fantast wär, vermainendnt, dass sie auf das Pauen ain so gueten Verstand und Fantasei haben sollen.

1496 ließ der Erzbischof einen Graben aus dem Felsen hauen und baute die Leonhardskapelle und die anderen Gebäude, die den inneren Schloßhof bilden. Vor allem rührt die Ausstattung der Fürstenzimmer von ihm her. Weiter baute er die Georgskapelle im äußeren Schloßhofe, die er 1502 einweihte, und das





Fig. 90 Hohensalzburg, zweiter Sperrbogen, Westseite (S. 82)

Hornwerk (gleichfalls von 1502). Von ihm stammt ferner die äußere Ringmauer vom unteren Trompeterturm zur Roßpforte (1506), der große Reiszug; die innere Ringmauer gegen O. vom oberen Trompeterturm bis zur sogenannten Keutschachkasematte von 1504 mit der anstoßenden Kasematte von 1499. Auch baute er 1515 den Keutschachbogen. Aus diesem Jahre stammt eine ausführliche Beschreibung des Schlosses, die von Richard Bartolinus, der es als Begleiter des Kardinals Matthäus Lang besucht hatte, verfaßt ist (Hodeporicon Card. Mat. Gurc. Episcop. Tom. II, Deutsch bei PILLWAX 12 f.). 1519 wurde Matthäus Lang Erzbischof von Salzburg. In seinen Kämpfen mit der Bürgerschaft 1523 spielte die Festung eine große Rolle, und Matthäus nannte das von ihm erbaute, gegen die Stadt gelegene Rondell *Bürgermeister* (später Schlangensrondell). Noch bedeutsamer war Hohensalzburg im Bauernkrieg von 1525. Der Erzbischof wurde von den Bauern, die sich der Stadt bemächtigt hatten, in der Festung belagert, bis er endlich von den Truppen des schwäbischen Bundes unter Georg von Frundsberg und Herzog Ludwig von Bayern befreit wurde. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen steht es, daß Erzbischof Matthäus Hohensalzburg schon 1526 weiter befestigen, insbesondere die

beiden Nonnbergbastionen gegen Südosten teils neu bauen, teils verstärken ließ. Über einen Teil dieser Arbeiten liegt ein Kontrakt mit dem Hofmaurer Andreas Waldner vor.

*Vermerkt die Berednus und Angeding zwischen dem hwdgsten Fürsten etc. (Kardinal Mathäus) an ainem und Meyster Andreen Waldner, sein j. Gn. Hofmaurer am andern Tail von wegen einer Arbeit und Paues am Slosperg hie zu Salzburg ze tun und ze machen beschlossen wie hernach volgt: Erstlich solle derselb Meister Andre Mawerer die Stellen oder Reyspastyen von dem Zunftmeyster nach der Leng durch die Rays und durch das Reysmauerlein hinaus 10 oder 12 schuech so weit der Perg und der Grundt an demselben Ort zu nemen ist. und nach der prayt, da die gedacht Stell am praytisten ist 44 Werckschuech, aber an den Ortens ain Ort in das ander ze raytten, ungeverlich 40 Schuech und die tyeff rechts pergs und felsen, auch ain Ort in das ander ze thuen . . . .*

*Mayster Andre solle auch in gedachter Mauer über der Rays ain Thor ia der Höhe und Weyt, als die obern Rays Thor am Sloss sein, machen von gueten Quaderstein und dieselben so not sein will, mit eysnen Klampfen zusammen verpinden, aussen mit einem Falz und inwendig mit einem Anslag mitsambt zwayen inwendigen flügl meuern, die dy Beschut tragen und soll mit denselben Flüglmeuern, so nit weychen, daz er an einer jeden Seytten ainen Gangstegg 3 Schuech prayt verrichten möge und denselben Weeg auch mit gueten Stafflen machen.*

*Auf dem runden Eckpichl (in der Nähe des Reysmeuerls) soll er auch ainen Thurn mauern, wie man es am Platz gehaben mag, der nach dem Raysmeuerl gegen dem hohen Weingarten und zu dem Nuntalthor und großen runden Thurn streychen mög, 6 oder 7 Schueck dick.*

Kzpt.

(Hfk. Salz. 1512—1527.)

Ferner baute Erzbischof Matthäus 1539 die große Zisterne, *darzue er ain weyllischen Maister von Venedig gehabt* (Salzburgische Chronica fol. 305); wahrscheinlich handelte es sich hierbei um eine Veränderung der schon von Leonhard von Keutschach gebauten Zisterne, die in der oben zitierten Beschreibung ebenfalls das Werk eines Italieners genannt wird.



Erzbischof Michael von Kuenburg baute der Keutschach-Kasematte ein Stockwerk auf und baute auch einen neuen Pulverturm. Sein Nachfolger Johann Jakob von Khuen-Belasy modernisierte die Festung insofern, als er die Wehrgänge, die teilweise noch außen liefen, überall nach innen verlegte. 1565 baute er den sogenannten Feuerbogen gegen die Stadt und 1566 das Salzmagazin und die Ställe zwischen Reck- und Geierturm. Erzbischof Georg von Kuenburg baute 1586 die Stiege zur Pforte für Fußgeher; aus der Zeit Wolf Dietrichs ist nur eine Reparaturarbeit am Bürgermeisterrondell (Abmauerung gegen den Zwinger) durch eine Inschriftstafel bezeugt. Dagegen ist die Festung in der Geschichte dieses Erzbischofs deshalb wichtig, weil er seit seiner Resignation 1612 bis zu seinem Tode 1617 darin gefangengehalten wurde. Erzbischof Paris Lodron 1619—1653 befestigte Hohensalzburg neu und fügte es dem großzügigen Fortifikationssystem ein, mit dem er die Stadt Salzburg schirmte. Santino Solari baute die obere und untere Hasengrabenbastion mit der hohen Schanze und der großen Kasematte samt Pulverturm, ferner eine untere Befestigungslinie, die vom Lodronbogen zur ehemaligen Scharte hinzieht, wo an Stelle des alten Schartentores ein neuer Sperrbogen errichtet wurde. Auch im Innern des Schlosses stammt vieles aus dieser Zeit. Guidobald Thun baute 1666 eine Zelt- und Rüstkammer, die sein Nachfolger Max Gandolph Kuenburg 1669 vollendet zu haben scheint. Dieser baute noch 1672 das Kaplanstöckl und die sogenannte Feuerbastei gegen die Stadt im Jahre 1681. Von fortifikatorischen Arbeiten in Hohensalzburg ist von da an nur mehr selten die Rede; kleine Reparaturen erfolgten 1715 und 1730; 1749 erbaute Erzbischof Andreas Jakob die kleine Schanze neben dem unteren Trompeterturm.



Fig. 91 Hohensalzburg, zweiter Sperrbogen, Ostseite (S. 82)



Fig. 92 Hohensalzburg, zweiter Sperrbogen, Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach (S. 82)

Dagegen finden sich Nachrichten, die sich auf die Georgskirche beziehen. 1672: *Francisco de Neve Mallern, umb auf das Hauptschloss Hohensalzburg, wie auch nacher Seekürchen gemalne Altarstücken bezahlt 630 fl.* (Musealjahresbericht 1838, S. 75). Ferner einzelne Posten in den Kirchenrechnungen (Konsistorialarchiv):

- 1618 Hans Sighart, Zinngießer um 4 Leuchter 10 fl.
- 1656 Paul Mayr, Goldschmied für ein neues Ciborium 21 fl.
- 1689 M. Johann Kreuzer, Hofzinngießer für 2 paar zinnerne Altarleuchter und 1 paar Opferkandl 13 fl.
- 1698 Der Margaretha Schäblin, verwitw. Malerin vor Mallung eines Altarplat in die Capellen und Ausmalung diser zwischen der Mittern und Rossporten 7 fl. 10 xr.
- 1699 Dem Ruep Höller, Goldschmidt zu Schmölz- und Machung eines Kölchs sambt der Paten, dann eines Opferböckens mit 2 Kandln 182 fl.
- 1704 Simon Schmidt, Gürtler umb 2 Paar versilberte Altarleuchter 40 fl.
- 1704 Jacob Mayr, Goldschmidt wegen Machung eines silb. Weihprunnkössl sambt Wadl, dann einer solchen Ampl 116 fl. 28 xr.
- 1706 Mathias Kölbl, Hofschler für einen Tabernakel 12 fl.  
Martin Mölk, Maler, für Vergoldung 8 fl.

- 1707 *Baltasar Peckl, Maler für einen gemall 00 fl.*  
*Mathias Wilhelm Weissenkirchner, Bildhauer um ein Paar auf einer Seilen geschnittene Buschkrügg 5 fl. 30 xr.*  
*Ferdin. Sigm. Amende, Goldarbeiter, um ein silbern ganz vergoltes und mit Böheimbischen Stainen versözte Cron auf das Ciborium 66 fl.*  
 1749 *Anton Riedlechner, Hofgoldarbeiter umb ein ganz neu silbernes Rauchfass und detto Schiffl 30 fl.*



Fig. 93 Hohensalzburg, Zwinger innerhalb des dritten Sperrbogens.  
 Im Hintergrunde Schlangenrondell (S. 83)

- 1750 *Dem Carl Enzinger, Mahlern alhie von 2 von Holz geschnitzte und versilberte Apostl 1 fl. 30 xr.*  
 1755 *Dem Kaufmann Philipp Ignati Zezi um Waren zu dem schönen Messkleid 95 fl.*  
 1757 *Dem Josef Krimpacher, Tischlermeister wegen drei Altartumba von schwarzgebaizter Arbeit 55 fl.*  
*Dem Josef Miller, Hofvergolder und Maler 52 fl.*  
 1758 *Dem Tischler für den neuen Hochaltar 62 fl.*  
*Dem Hofvergolter Josef Miller 100 fl.*  
 1762 *Dem Josef Krimpacher, Hof Tischlermeister für ein neues Käpsl und Säulen zu einem schen gezierten Lorethokindl 2 fl. 30 xr.*

Dem Johann Michael Schmid, Gürtlermeister 86 fl. 30 xr.  
 1764 Johann König, Maler 22 fl.  
 1775 Stephan Platzer, Zinngießer um neue Leuchter und Buschkruæg  
 47 fl. 16 xr.

1776 wurde ein neuer Hochaltar aufgestellt. Ursprünglich hatte der Schloßkaplan nur mit dem Tischlermeister Bossart in der Linzergasse einen Kontrakt über die Erhöhung des Altars um ein Schuh geschlossen; diese Erhöhung war nötig, weil das Marienbild vom Kapuzinerbergschlüssel hierher übertragen wurde (es kam dann in die Bürgerspitalskirche, siehe Kunsttopographie IX 224). Dieser Altar hatte ein Altarbild und über zwei Portalen zwei Statuen, die von einem alten Epitaphium des Sebastianfriedhofes dahin gekommen waren; sein Holzwerk erwies sich bei der Zerlegung als so vermorscht, daß von einer bloßen Restaurierung Abstand genommen und statt dessen am 1. Mai 1776 die Errichtung eines neuen Marmoraltars nach dem Riß des Hofbauverwalters Hagenauer beschlossen wurde (Landschaft XIV 9). 1777 wurden auf Kosten von Wohltätern die beiden Seitenaltäre errichtet. Zu diesen Arbeiten gehören einige Belege:

*I. Bescheinung.*

Was ich Endesunterschribner bekenne, dass ich vor Herstellung deren zweyen Altarbilder in Hohen-Salzburg als benantlich der Engl. Grueß und SS. Sebastian und Florian erstlichen auf neye Leinwat gezogen, selbe grundiert, die Bilder gebuzet, all schadhafftes ausgebösert und über mahlen vor Unkosten und gehabte Bemieung ich in bahr pr. 14 fl. empfangen hab.  
 27. May 1778.

Johann Michael Greiter  
 burg. Mahler alda.

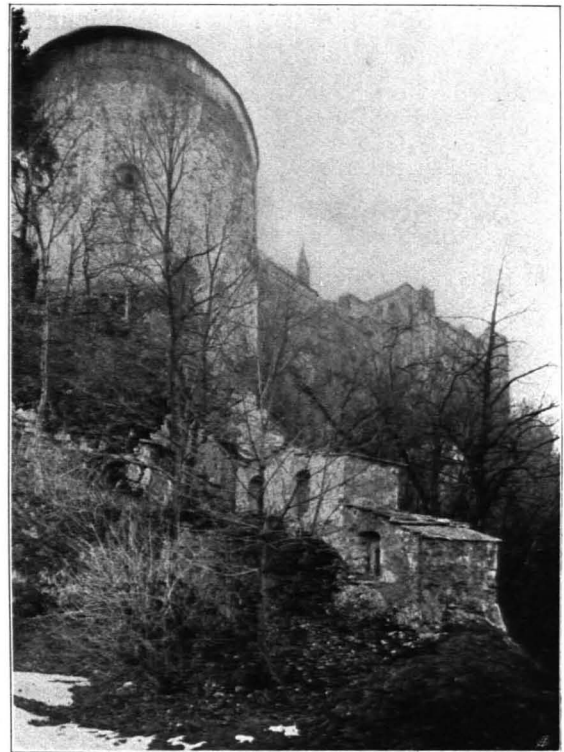


Fig. 94 Hohensalzburg, Schlangensrondell (S. 83)

*II. Bildhauer Conto*

Was ich in die hohe Festung Salzburg von Bildhauerarbeit fertig habe zu einem Thabenackhl, erstl. zbey Seullen mit Weinthrapen und Blötder geschnitten wie auch zbey Kapothell, darvor verdienet . . . . . 4'20  
 Mer in die Winten zbey Muschel geschniden davor . . . . . 1'12

Summa . . . . . 5 fl. 32 xr.

Salzburg den 7. Abrill a. 1778.

Ergebener Diener

Mit hofflichen Dank bahr bezahlt.

Franz Hizl Burger und Bildhauer alhier.

(Archiv des f.-e. Dompfarramtes Salzburg.)

Die Vergoldung des Tabernakels führte Johann Palm um 51 fl. durch.

*III.*

Dass ich Endesgesetzter für verfertigte Bildhauerarbeit zum Hochaltar zwei Stölln geschnitten mit Blumbergehang geziert zu einem Aufpuz alhier, die verdiente 11 fl. empfangen habe und hiemit bescheint.

23. July 1779.

Johann Paul Hizl  
 bgl. Bildhauer alda.



Fig. 95 Hohensalzburg, Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich am Schlangensrondell (S. 83)

In den bald darauf beginnenden kriegerischen Ereignissen hat die Festung keine Rolle gespielt; sie verlor während der Franzosenkriege ihre Geschütze, die Zeughäuser wurden ausgeleert; so kaufte der Abt von St. Peter 1801 von Hohensalzburg Harnische im Gewichte von 238 Pfund à 6 kr. und ließ sie für landwirtschaftliche Zwecke zu Platten umarbeiten (Kunsttopographie XII, S. CXC). Die Verwahrlosung der Festung — als solche galt sie mit der Stadt bis 1861 — bot in den Sechzigerjahren des XIX. Jhs. Anlaß zu einer



radikalen Restaurierung der Fürstenzimmer, die im Sinne der Zeit in sehr weitgehender Weise wieder hergestellt wurden. Die Festung diente dann als Militärarrest, Kaserne und Magazin und wird gegenwärtig fast nur mehr zum letztgenannten Zweck benutzt.

Literatur: HÜBNER I 298; ZILLNER I 236; JOH. C. PILLWAX, Hohensalzburg, Seine Geschichte, Baulichkeiten und Ausrüstung in Landeskunde XVII (1877), S. 1 ff.; A. ILG, Die Veste Hohensalzburg, Wien 1896.

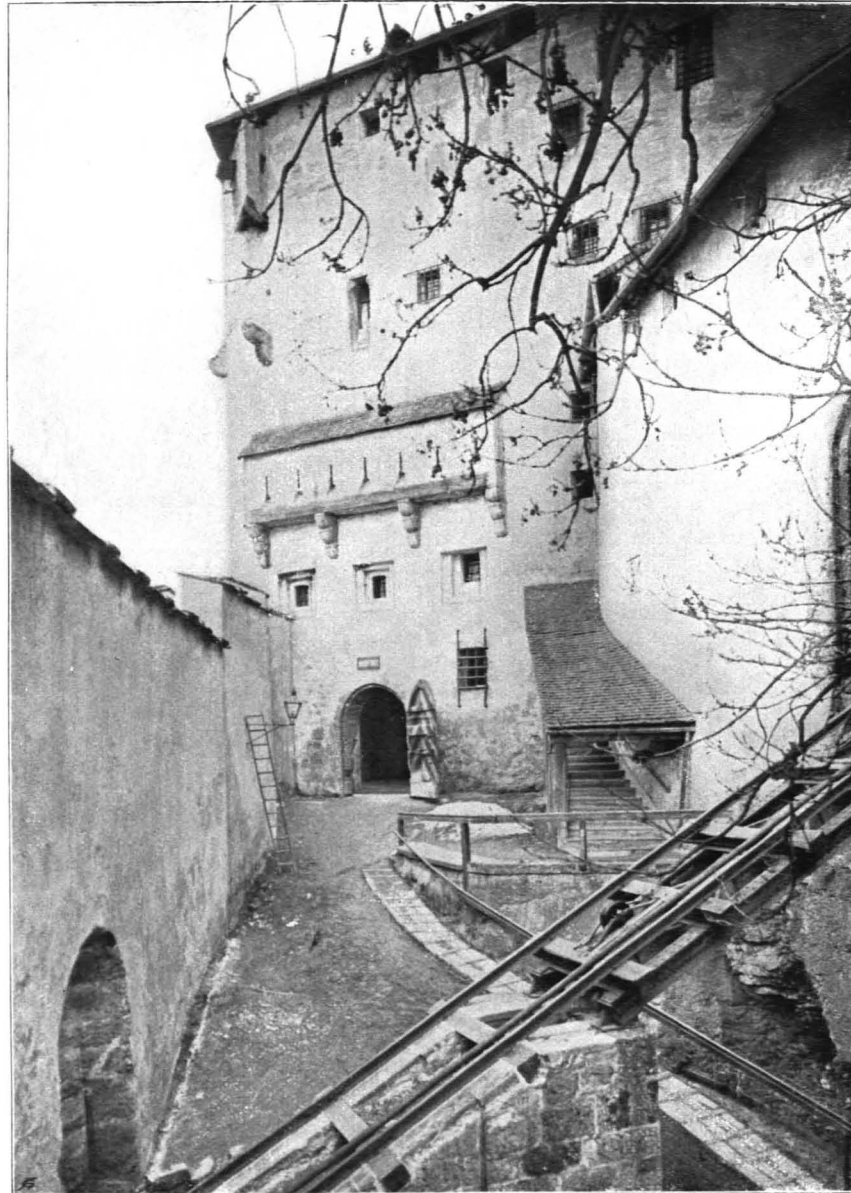


Fig. 96

Hohensalzburg, Ausgang zur Roßpforte, rechts Ausgang zur Höllenpforte (S. 84)

Be-  
schreibung.

#### Beschreibung:

Die Festung Hohensalzburg ist eine mittelalterliche Anlage, die durch spätere Zubauten, besonders unter Leonhard von Keutschach, Paris Lodron und Max Gandolph von Kuenburg zu gewaltigen Dimensionen angewachsen ist (siehe den Situationsplan).

Als Kern des Baues kann zweifellos der Palas (das alte Schloß) angesehen werden, der noch heute mit Bastei und Graben eine Burg innerhalb der Burg bildet; aber auch hier hat der Umbau unter den Erzbischöfen des

XV. Jhs. die älteren Spuren verlöscht, so daß sich der Palas wie ein Bau dieser Zeit präsentiert. In noch höherem Grade ist es bei den Außenbauten schwierig, die dem früheren mittelalterlichen Bau angehörigen Teile von den späteren Zutaten zu trennen; alle diesbezüglichen Angaben müssen, vielfach auf der allgemeinen Kenntnis solcher Fortifikationen vor dem XV. Jh. aufgebaut, teilweise hypothetisch bleiben. Diese bis tief ins XVII. Jh. reichenden Erweiterungen und Umänderungen haben auch den Palas berührt; deutlich läßt sich die Schloßkapelle mit dem vorspringenden Chörlein vom inneren Schloßhofe her als Zutat des XVI. Jhs. erkennen. Noch wesentlicher ist die Erweiterung gegen N., die das alte Schloß bis unmittelbar an den Bergabhang gebracht hat (Feuergang).

Durch den gewaltigen Umfang, den Hohensalzburg namentlich der unter Erzbischof Paris Lodron durchgeführten Modernisierung durch hinausgeschobene Fortifikation und ein System von Absperrungen verdankt, durch ihre erhöhte Lage und ihre überaus charakteristische Form, bildet ihre vielbewegte und ausdrucksvolle Silhouette nicht nur ein Hauptelement des Salzburger Stadtbildes (Fig. 323 und 324), sondern beherrscht auch weithin das Land, vom Grün des Mönchsberges und ihres eigenen Hügels gerahmt, stets ein neuer und eigenartiger Eindruck (Fig. 87 und 88).

Unsere Beschreibung folgt dem emporführenden Fahrweg, erörtert dann die Gebäude des äußeren Schloßhofes, deren Innenräume, sodann die Schloßkirche und das alte Schloß, den Palas der alten Anlage, von außen und innen, ferner die Außenseiten, endlich die isolierten Vorwerke.

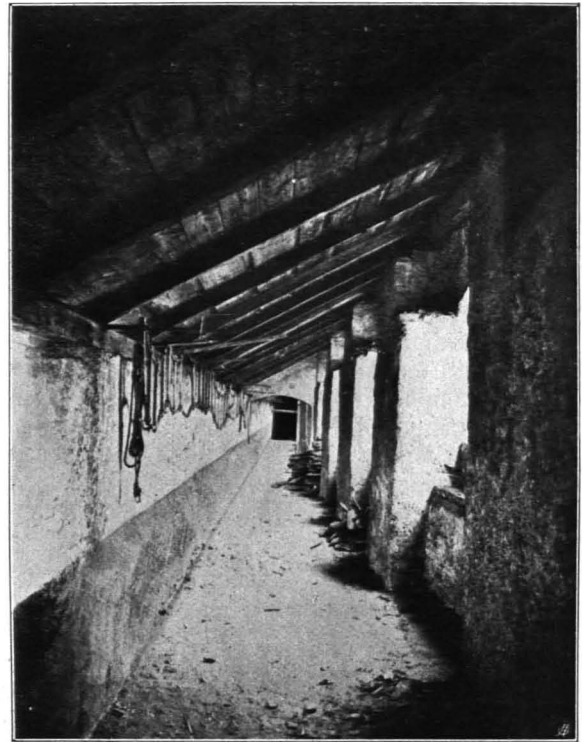


Fig. 97

Hohensalzburg, Schlangengang (S. 84)

Fig. 87 u. 88.



Fig. 98 Hohensalzburg, Schlangengang gegen den Schlangenturm (S. 84)

Die Sperrbögen.

An der Straße kurz vor dem ersten Sperrbogen (an der Stützmauer beim Stieglkeller) reich skulptierte Steinkartusche mit Wappen des Erzbischofs Max Gandolph Kuenburg.

Erster Sperrbogen (Lodronbogen): Senkrecht über die Straße gestellter Quaderbau mit gedrückter Rundbogenöffnung gegen O., darüber eingemauertes, skulptiertes Wappen des Erzbischofs Paris Lodron zwischen zwei stark nach innen verjüngten glatten Scharten. Ganz oben unter dem Dach eine kleine Stufenscharte. An der Westseite drei kleine Fenster mit nach innen gestuften Laibungen, oben ein modernes Fenster. Schindelzelddach (Fig. 89). Die Durchfahrt tonnengewölbt.

Fig. 89.

Vom Sperrbogen windet sich der Weg gegen Osten, von einer getrepten, über den einzelnen Abstufungen horizontal gedeckten Mauer begleitet.

Zweiter Sperrbogen (Keutschachbogen). Senkrecht über die Straße gestelltes, grauverputztes, quadratisches, dreistöckiges Gebäude. An der Westseite (Fig. 90) gedrücktes Rundbogentor mit gestufter Laibung, darüber in drei Geschossen je zwei unregelmäßig verteilte Fenster, ferner Scharten und Luken. Neben dem Tor ist eine Kugel eingemauert. Die Durchfahrt mit zwei durch einen Gurtbogen getrennten Gratgewölben gedeckt. Seitlich eine Tür in Flachbogennische. An der Ostseite (Fig. 91) neben der glatten Rundbogenöffnung des Tores rechteckiges Fenster, daneben eine Freitreppe, die zu einer im Niveau des I. Stockes gelegenen Tür emporführt. Über dem Tor zwei rechteckige Fenster, dazwischen eingemauerte rotmarmorne Tafel mit skulptiertem Wappen des Erzbischofs Leonhard mit Inschrift: *Ertzbischoff Leonhart zu Salzburg hat den Turn lassen machen anno dni 1513 iar* (Fig. 92). Darüber im II. Stock drei, im III. Stock vier Fenster, zum Teil in moderner, zum Teil in alter profiliertter Rahmung. Schindelwalmdach

Fig. 90.

Fig. 91.

Fig. 92.

Mit der Südecke stößt diese Seite an den überragenden Bau der Feuerbastei an, während sich von der Nordecke die hohe Bruchsteinmauer dem Terrain entsprechend in ungleicher Höhe fortsetzt.

Der Weg führt östlich weiter am Schloßgraben entlang, den im N. eine Bruchsteinmauer, im S. der Felsen abschließt, über dem sich die gewaltige glatte Wand der Kuenburg-

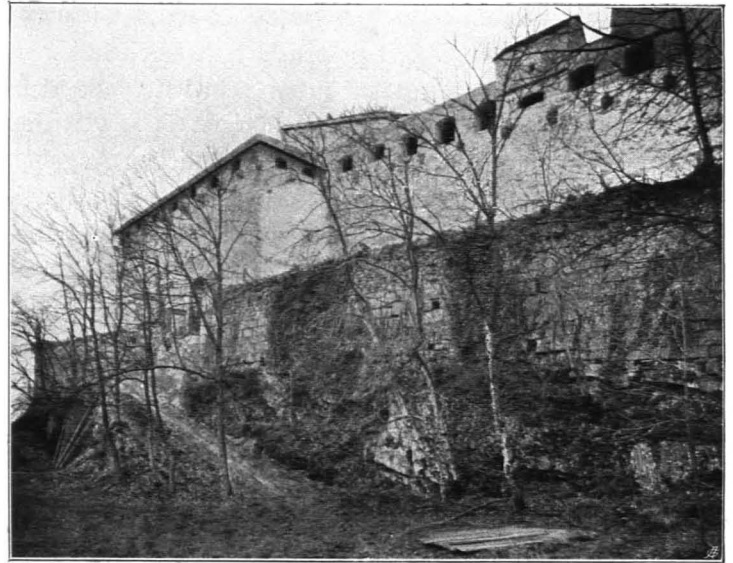


Fig. 99

Hohensalzburg, Schlangengang und obere Nonnbergbastei (S. 84)

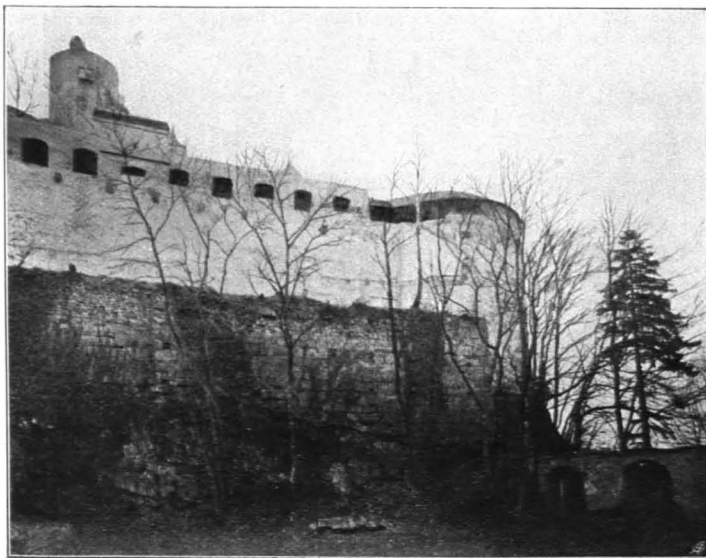


Fig. 100

Hohensalzburg, Bastei unter dem Schlangengang (S. 84)

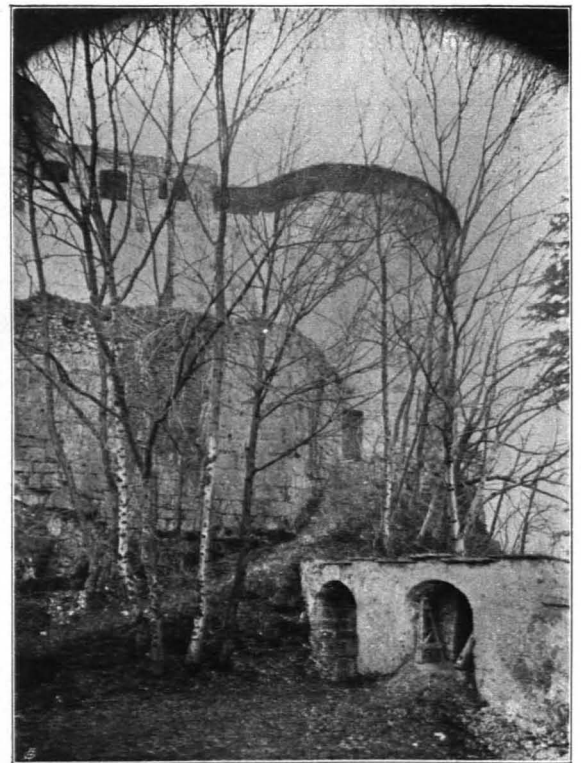
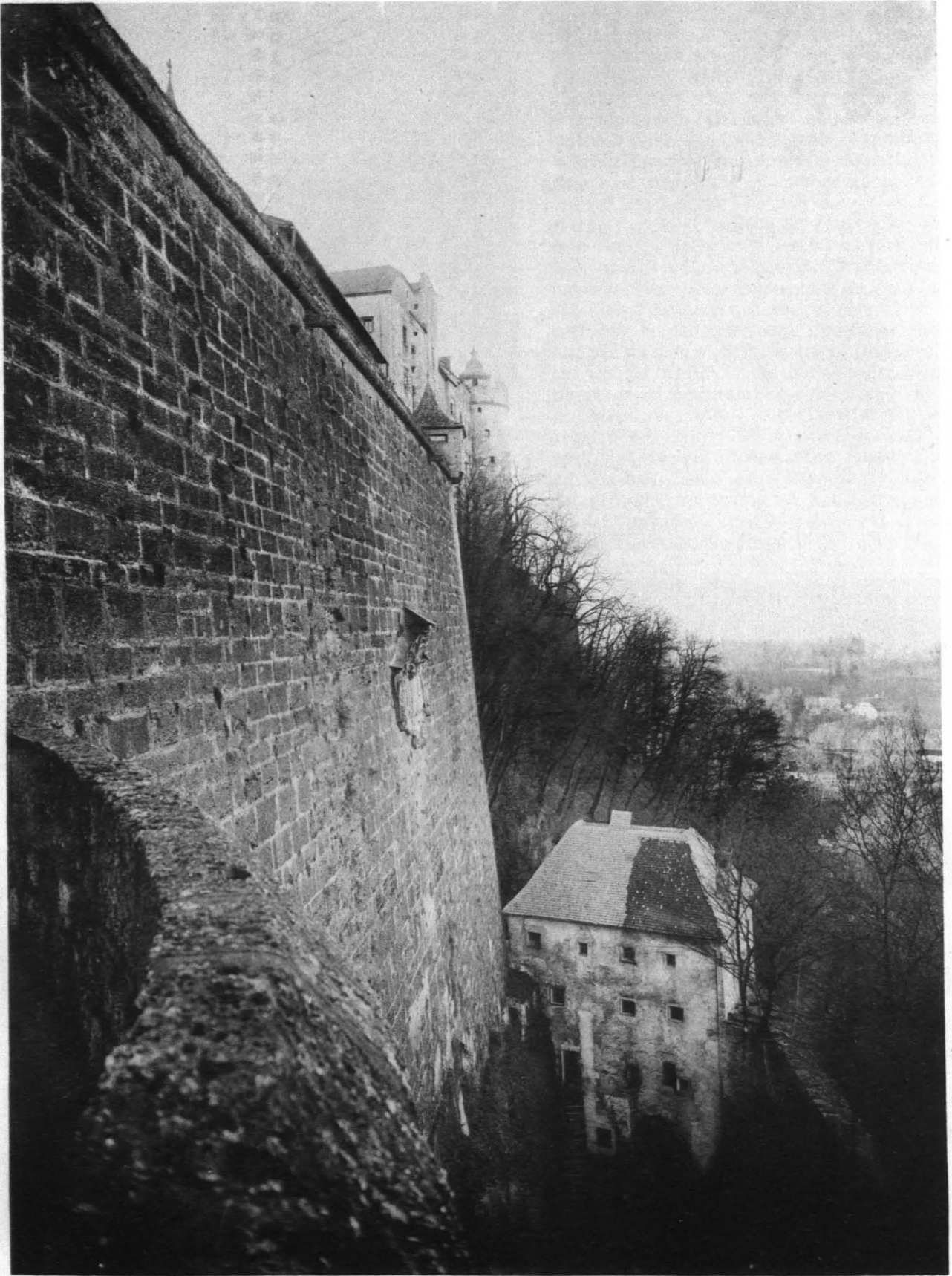


Fig. 101

Hohensalzburg, untere Nonnbergbastei (S. 84)





TAFEL XIII HOHENSALZBURG, KUENBURGBASTEI (S. 81)



Fig. 102

Hohensalzburg, Abstieg und Tor zur unteren Nonnbergbastei (S. 84)

dem blechgedeckten Dach. Der überragende Trompeterturm wird von zwei Rundbogen über drei Konsolen gestützt (Fig. 93). Nördlich stützt sich an diesen Sperrbogen das gerundet vorspringende Schlangenrondell (Bürgermeister), mit Geschützscharten in kräftiger Steinrahmung an der Außenseite (Fig. 94). Zuoberst Zinnenkranz, jetzt mit Holz verschalt und mit Schindeldach gedeckt. Nach innen ist das Rondell mit einer Mauer abgeschlossen, die im rechten Winkel an den Sperrbogen stößt und Türen und Fenster enthält. Daran eingemauert rotmarmorne Tafel mit Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich und Datum *MDLXXXVIII* (Fig. 95).



Fig. 103

Hohensalzburg, Reiszug (S. 84)

bastei erhebt. An der Wand eingemauerte breitovale Inschrifttafel in Kartuscherahmung mit bekrönendem Wappen des Erzbischofs Max Gandolph Kuenburg und Inschrift auf die Erbauung 1681 (Taf. XIII). Der Weg übersetzt den Graben mit einer festen Brücke mit modernem Geländer und führt zum dritten Sperrbogen (Schlangenbogen) mit dem unteren Trompeterturm, einem unverputzten Bruchsteinbau. Im W. Flachbogentür in rechteckiger Flachnische, seitlich davon im Erdgeschoß je ein Kettenloch der Zugbrücke, über dem Tor eine kreisrunde Geschützscharte, darüber von drei Rundbogen und drei Konsolen mit stark gekerbtem Ablauf gestützt, der Wurfkerker des Trompeterturmes, der kleine Fenster enthält. In der gewölbten Durchfahrt links und rechts je eine Schießscharte, im Gewölbe kreisrundes Gußloch. In der Ostseite Flachbogentor in Steinrahmung mit Eckbändern und Keilstein, darüber eingemauertes Wappenrelief: *Paris Lodron 1644*. Darüber drei Schlitze und ein kleiner offener Gang direkt unter

Tafel XIII.

Fig. 93.  
Fig. 94.



Fig. 104

Hohensalzburg, Kasematte beim Schlangengang (S. 84)

Fig. 95.

Fig. 96.

Fig. 97 u. 98.

Fig. 99 u. 100.

Fig. 101.

Fig. 102.



Fig. 105 Hohensalzburg, Kreuzigungsrelief (S. 84)

Fig. 103.

Fig. 104.

Fig. 105.

Reiszug einen Durchlaß mit flachbogigem Abschluß (Fig. 103). Der Reiszug wird dann unter dem Schlangengang hindurchgeführt (Fig. 104) und durchquert eine kleine Mauer, die vom Knie des Schlangenganges zur Ecke der Roßpforte führt. Westlich gegenüber von dem Schlangengange liegt über dem Felsen das langgestreckte Meßner- oder Schmiedstöckel (Büchsenmacherei). In dem Felsen seichte Nische mit eingemauertem rosa Marmorrelief: Kruzifixus, mit Unterschrift: *Got sei genadig dem Hansen von Manse und allen gelaubig Sellen Anno . . . .* (Fig. 105). Um 1500. Von dem Schmiedstöckel führt eine leicht gebogene Mauer zur Roßpforte. Durch diese Mauer führt der Reiszug hindurch; beim Durchlaß eingemauerte rote Marmorplatte mit Doppelwappen Salzburg-Keutschach und Inschrift: *Die Mauer hat lassen machen Ertzbischoff Leonhart zu Saltzburg anno 1506.* Darunter führt eine Holzstiege unter Schutzdach zur Höllenpforte, einer rundbogigen, mit Eisenplatten und rautenförmig gelegten Bändern beschlagenen Tür. An der Stiege eingemauerte rote Marmorplatte mit Wappen Salzburg-Kuenburg und den Initialen: *G. A. K. A. S. MDLXXXVI.*

Jenseits der Höllenpforte führt die Stiege weiter zu dem Terrain des einfachen rechteckigen schindelgedeckten Schmiedstöckels. Gegenüber davon die kleinen Gebäude,

Der Weg biegt sich nun im rechten Winkel und führt zwischen dem Meßner- oder Schmiedstöckel rechts und dem Schlangengang links unter dem Reiszug zur Roßpforte (Fig. 96).

Der Schlangengang steht senkrecht auf dem Schlangensrondell, macht dann nach Durchquerung des Giftturmes ein rechteckiges Knie und endet nach einer rechtwinkligen Biegung nach W. an der Südostecke der Bürg. Es ist ein gemauerter Gang (Fig. 97 und 98) mit Schindelsatteldach und kleinen seitlichen Öffnungen, zum Teil mit Flachbogenöffnungen über senkrecht vorragenden Steinbalken, die ehemals einen Wehgang trugen. Der kleine unzugängliche Giftturm, den der Gang durchquert, enthält rechteckige Öffnungen und schmale Schlitze und über profiliertem Gebälk ein Schindelsatteldach.

Dem Schlangengang ist gegen O. eine kleine untermauerte Terrasse und östlich davon die obere Nonnbergbastei mit Stützmauern aus Bruchstein vorgelagert (Fig. 99 und 100). Von hier führt ein Weg zum Schlangenturm empor, der hier ein Ausfallstürchen enthält (Fig. 101). Nördlich davon durch eine gestufte, vom Schlangensrondell ausgehende Mauer mit Schlitzen abgeschlossen die untere Nonnbergbastei (Fig. 102). Die äußere Einfassung dieser Bastionen, die zum Teil an den darunter gelegenen Garten des Stiftes Nonnberg anstoßen, bildet eine Mauer mit halbrund vorspringenden Schalen; sie enthält, wie die unteren Mauern, für den direkt gegen O. absteigenden

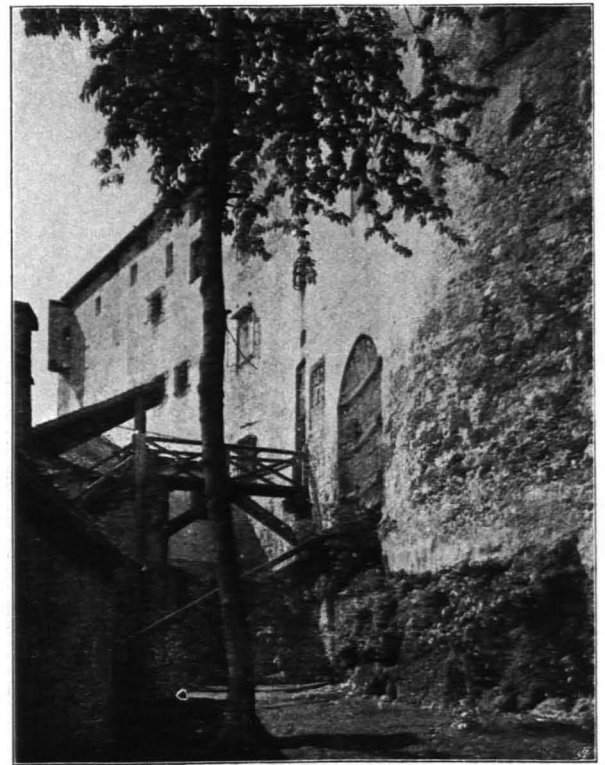


Fig. 106 Hohensalzburg, ehemalige Zugbrücke zur Höllenpforte und Einmündung des Reiszugs (S. 85)



die die Ostseite des äußeren Schloßhofes bilden. In der Mitte der Reiseturm, der dem Reiszug durch eine schwere, mit Blechplatten beschlagene Rundbogentür mit Gucklöchern Durchlaß gewährt (Fig. 106). Daneben eingemauerte rote Marmorplatte mit Doppelwappen Salzburg-Keutschach und Inschrift: *Ertzbischoff Leonhart zu Salzburg geporen von Keutschach hat das Lochaus und Paw machen lassen anno domini 1504.*

Gegen N. schließt sich hier die große Feuer- oder Kuenburgbastei an, in deren Ostmauer sich ein rundbogiger Durchlaß zu den hohen tonnengewölbten Kasematten befindet (Fig. 107). Über dem Durchlaß steinerner Kartuschenchild mit Inschrift auf die Erbauung beziehungsweise Instandsetzung der Bastei durch Erzbischof Max Gandolph von 1681 (Fig. 108). Den Abschluß des Terrains gegen Nordwesten bildet eine kleine gestufte Schanze, die die Verbindung zwischen der Kuenburgbastei und dem Trompeterturm herstellt. Über die Kuenburgbastei und die Nordseite des Schlosses s. S. 130 f. Der Hauptweg setzt sich bei der Roßpforte fort.

Roßpforte: Kleine aufstehende weißgrau verputzte Wand (Fig. 96). Rundbogiges Portal mit gestuft profilierter Einfassung, daneben rundbogiges Durchlaßtürchen; daneben ein Fenster mit gotisch profilierem Eisengitter aus Stäben, die durcheinander geflochten sind. Darüber drei



Fig. 108 Hohensalzburg,  
Kuenburgbastei, Durchlaß zur Kasematte (S. 85)

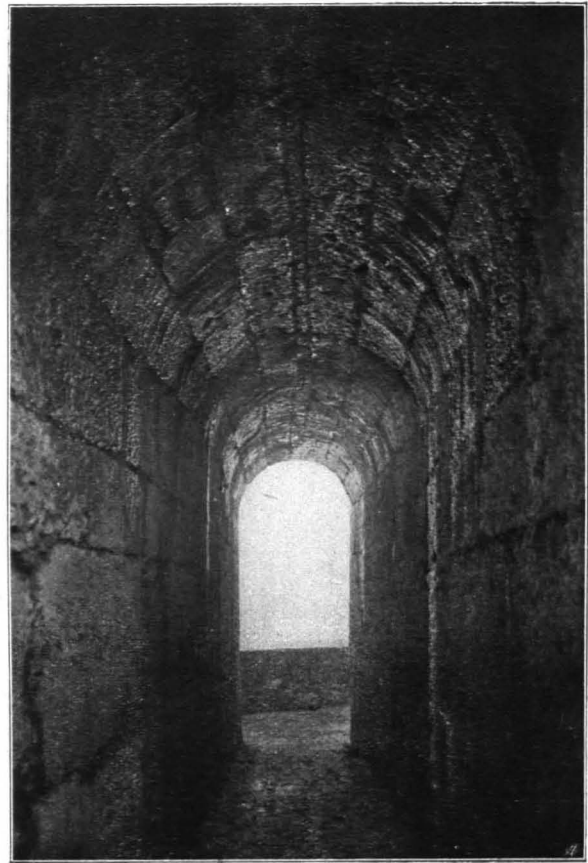


Fig. 107

Hohensalzburg, Kasematte der Kuenburgbastei (S. 85)

Stufenscharten. Darüber von vier, zweimal gekerbten Konsolen getragenen Maschikuli mit sieben Schaufelscharten (Fig. 109). An der Wand eingemauerter männlicher Kopf. Im Geschoß darüber ein schmales Fenster mit teilweise beschädigter gotischer Profilierung. An der Südostkante zwei stark vorkragende Steinbalken. Darüber außer mehreren unregelmäßig verteilten, zum Teil altvergitterten Fenstern ein spitz vortretender Vorsprung, neben dem die Hauskante zu einem Auslug mit vorkragender roter Sohlbank abgeschrägt ist; Spuren des 1790 durch Major Grenier angebrachten Toposkops.

Lange Durchfahrt unter den Zeughäusern (Fig. 110). Nach beiden Seiten in Rundbogentoren geöffnet. In drei Abschnitte zerlegt, die miteinander wieder durch runde Gurtbogen zusammenhängen. Die Wände grauweiß verputzt, an der Innenseite durch schräge Stützmauern verstärkt. An der Außenseite drei rechteckige Fenster in einwärts verjüngten Nischen und mit geflochtenen doppelten Eisengittern. Der erste Abschnitt mit einem Gratgewölbe gedeckt. Der zweite etwas überragend, mit zwei vermauerten gerahmten Fenstern an der überragenden Wand. Tonnengewölbt, mit einschneidenden Stichkappen. Im Scheitel des Gewölbes drei runde, nach oben durch Steinplatten geschlossene Gußlöcher und eingemauerte Steinplatten mit Wappenrelief des Erzbischofs Paris Lodron von 1637. Das Tor zum dritten Abschnitt gequadert, mit

Fig. 106.

Fig. 107.

Fig. 108.

Fig. 109.

Fig. 110.



Fig. 109 Hohensalzburg, Roßpforte, oberer Teil (S. 85)

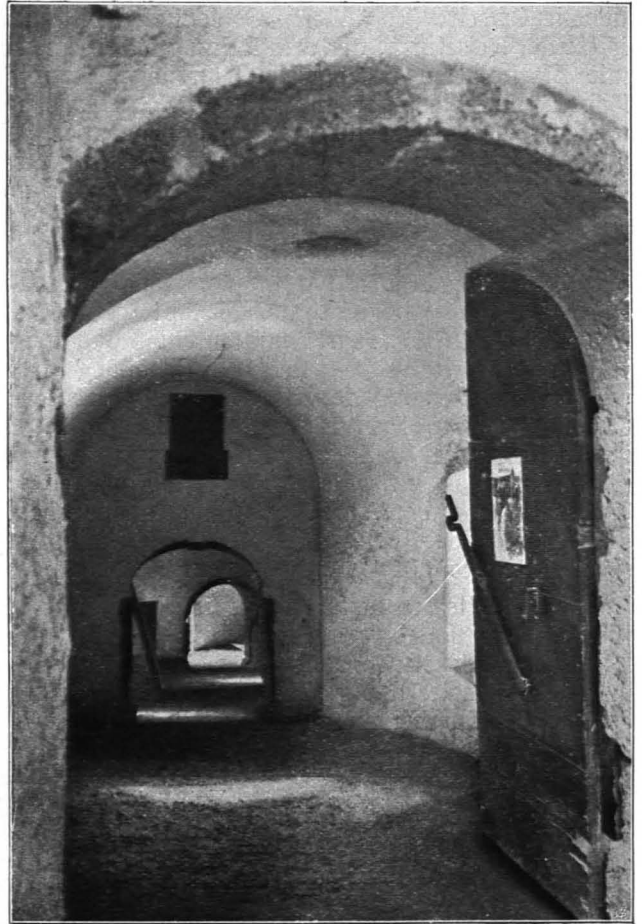


Fig. 110 Hohensalzburg, Roßpforte von oben (S. 85)

Eckbändern und Keilstein; darüber, gegen den dritten Abschnitt rote Marmorplatte mit Wappen von Paris Lodron, 1635. Im Gewölbscheitel zwei weitere Gußlöcher wie oben.

Am Westausgang schließen sich ein paar kleine ebenerdige Gebäude an (Fig. 112), die ein Gewinkel bilden und die Luke bis Magazin 1 ausfüllen. Darunter ein kleines, zwei Fenster breites Stöckel über flachgedeckter, nach außen im Bogen gedeckter Nische. Darüber Jahreszahl 1716. Dieser Bau vermittelt den Zugang zum Arrestantenturm (Fig. 111). Gegenüber von diesen Gebäuden die gequaderte Futtermauer des ansteigenden äußeren Schloßhofes. Das Terrain steigt gegen W. und die Hauptstraße zieht zwischen den die äußere Einfassung des

Fig. 112.

Fig. 113.  
Äußerer  
Schloßhof.

Fig. 111.

Fig. 114.

Fig. 111 Hohensalzburg, Arrestantenturm  
mit Vorgebäuden (S. 86)

Hofes bildenden Gebäuden und dem Komplex des alten Schlosses zunächst gegen W., sodann gegen N. und mündet, nach Brücke und Sperrbogen, gegen O. gerichtet, in den Feuergang ein. Jenseits (östlich) des alten Schlosses schließen sich weitere Gebäude an und vervollständigen das unregelmäßige Rechteck des äußeren Schloßhofes (Fig. 113). Die Beschreibung fährt bei dem Gebäude fort, das sich zunächst an den Durchlaß der Roßpforte anschließt, nämlich dem Schüttbodengebäude mit Ortsteineinfassung und Hohlkehlegesims, dreigeschossig mit einem Bodengeschoß; der Sockel durch profiliertes Gesims abgetrennt, sonst in der Mitte des XIX. Jhs. gotisierend fassadiert (Fig. 114). Eingemauerte rote Marmortafel

mit Doppelwappen Salzburg - Pekenschlager und Inschrift: *Ertzbischof Johann zu Salzburg... Ertzbischoff in Gran hat machen lassen das Haus 1484.*

Anstoßend Nr. 36 (Arbeitshaus, jetzt Magazin), dessen östliche Hälfte einen Verbindungsbau darstellt, der 35 leicht überragt. Gelb verputzt. Im Erdgeschoß flachbogige, gestuft profilierte Tür in Sandsteinrahmung, daneben eisernes Fußtürchen mit rautenförmig gelegten, gravierten Bändern. Die Fenster unregelmäßig verteilt, in gekehlter Steinrahmung. Die Einfahrt tonnengewölbt, links davon rechteckige steingerahmte Eisentür, die mit rautenförmig gelegten Bändern beschlagen ist. Rechts Rundbogenöffnung zur Stiege, die sich

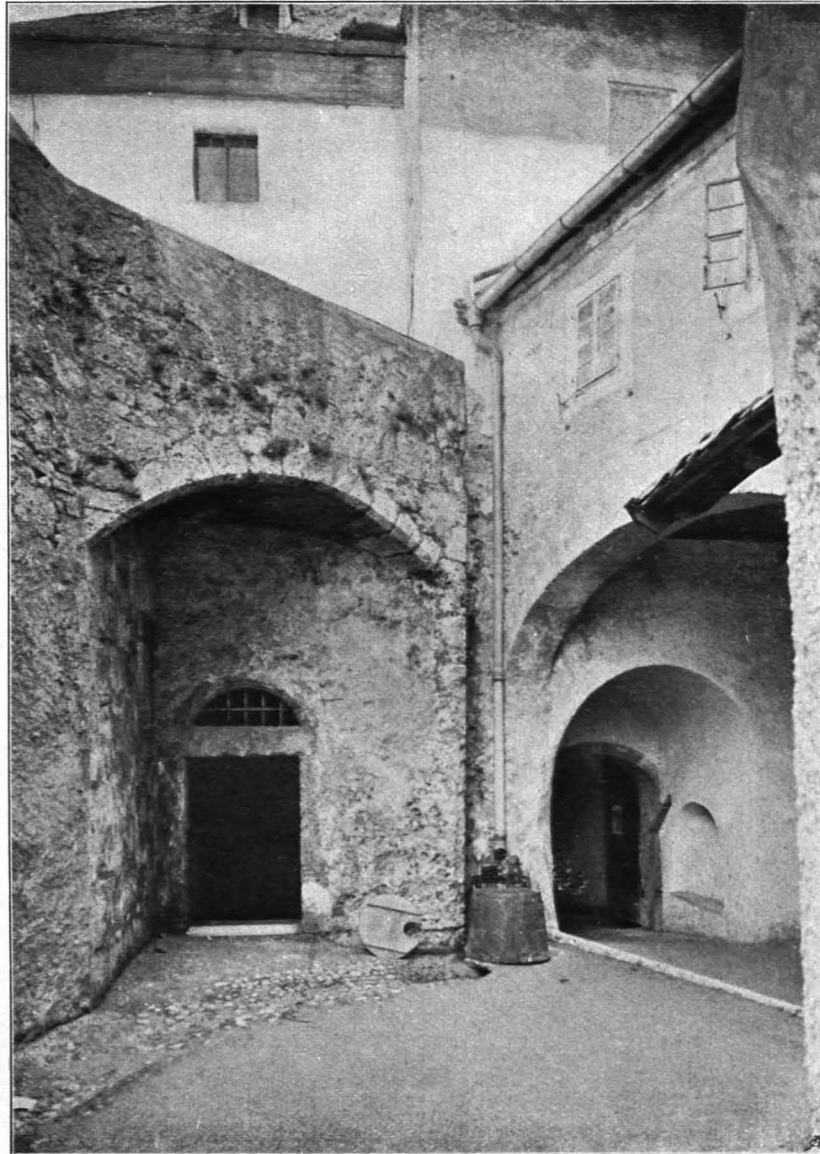


Fig. 112 Hohensalzburg, rechts Roßpforte, links Ablauf der Langzisterne (S. 86)

empordreht. Im I. Stock gegenüber von der Stiege eisenbeschlagene Tür in profilierter roter Marmorrahmung. Der westliche Hauptteil des Gebäudes 36 springt mit seinen drei unteren Geschossen zurück; er ist mit einem Hohlkehlengesims abgeschlossen und enthält an beiden Enden je ein flachbogiges, steingerahmtes Tor, mit Eckbändern und Keilstein, dazwischen drei rechteckige Breitfenster. In den beiden Geschossen darüber außen gekuppelte Breitfenster, sonst einfache Fenster. Eingemauert Wappenrelief mit Inschrift: *Guidobaldus ex Comitibus de Thun S. R. E. Card. A. et P. S. etc. incoepit 1666* (Fig. 115). Der obere Teil des Gebäudes mit einfachen, zum Teil vermauerten Fenstern steht mit vier Flachgiebeln, auf denen zum Teil hohe Kamine aufstehen, gegen den Hof.

Fig. 115.

Anschließend ein in der Höhe des unteren Geschosses geführter Verbindungsbau, der das Abschlußgesims von 36 fortsetzt. Unten segmentbogige Öffnung mit Stiegenabgang gegen die untere Hasengrabenbastei (die Durchfahrt



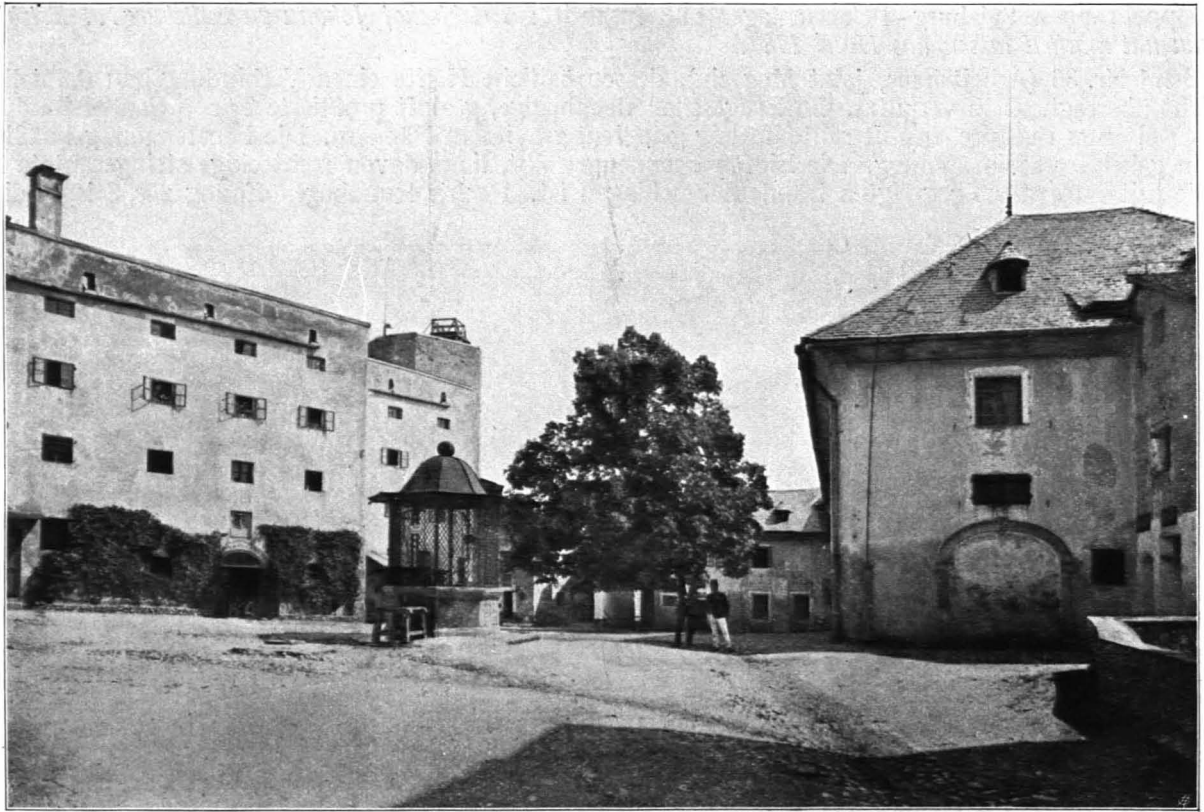


Fig. 113 Hohensalzburg, äußerer Schloßhof, rechts Zeughaus, links Reiszugsgebäude (S. 86)



Fig. 114 Hohensalzburg, links Zeughaus, rechts Kaplanstöckl (S. 86)

tonnengewölbt mit einspringenden Stichkappen, in das Untergeschoß des Geierturmes führend, der die Kommunikation zur Hasenbastei vermittelt). Über dem Bogen eingemauertes Wappenrelief mit Inschrift: *Max Gand. ex Com. de Khuenburg A. et P. S. s. s. A. L. N. G. etc. perfecit 1669* (Fig. 116). Darüber zwei gekuppelte Breitenfenster und abermals darüber zwei gerahmte breitovale Nischen. Am Ostende wird dieses Gebäude vom Geier-

Fig. 116.



Fig. 115 Hohensalzburg, Wappen des Erzbischofs Guidobald Thun am Magazin (S. 87)



Fig. 116 Hohensalzburg, Wappen des Erzbischofs Max Gandolph Kuenburg (S. 89)



Fig. 117 Hohensalzburg, Geierturm, Blick von der Schloßbastei (S. 90)

Fig. 117. turm überragt, einem grau verputzten Bruch- und Backsteinbau, von unregelmäßig sechseckiger Grundform (Fig. 117); mit Fenstern verschiedener Größe durchbrochen, mit einer, den Dachabschluß überragenden Giebelmauer mit Zinnenkranz endend. Das von der Straße durchbrochene Untergeschoß (südöstlich) ist gratgewölbt, mit einem runden Loch im Gewölbeschluß; gegen N. und W. rundbogige Tore (Fig. 118).

Fig. 118. Anstoßend das Speisehaus: Ein langgestrecktes, im westlichen Teile stumpfwinklig in der Front gebrochenes, grau verputztes viergeschossiges Gebäude (Fig. 118). Im Erdgeschoß drei rechteckige und eine flachbogige Tür und quadratische Fenster; im I. Stock Breitfenster, im II. rechteckige Fenster, zuoberst Bodenfenster. Angeheftet skulptiertes Wappen, Harrach, mit Inschrift: *Fr. Ant. D. G. Arch. et Princ. Salisb. S. Sed. Apost. Leg. S. R. J. Princ. Ab Harrach etc. etc. Pro Commoditate Militum F. F. MDCCXV* (Fig. 119).

Fig. 119. An der Ecke zwischen 42 und 4 (Stallgebäude) steht der Hasenturm. Breiter sechseckiger Turm mit zierlichen kleinen rechteckigen Fenstern an der vorderen Breitseite und einem Zinnenkranz (Fig. 120). Nördlich anstoßend das Stallgebäude

Fig. 120.

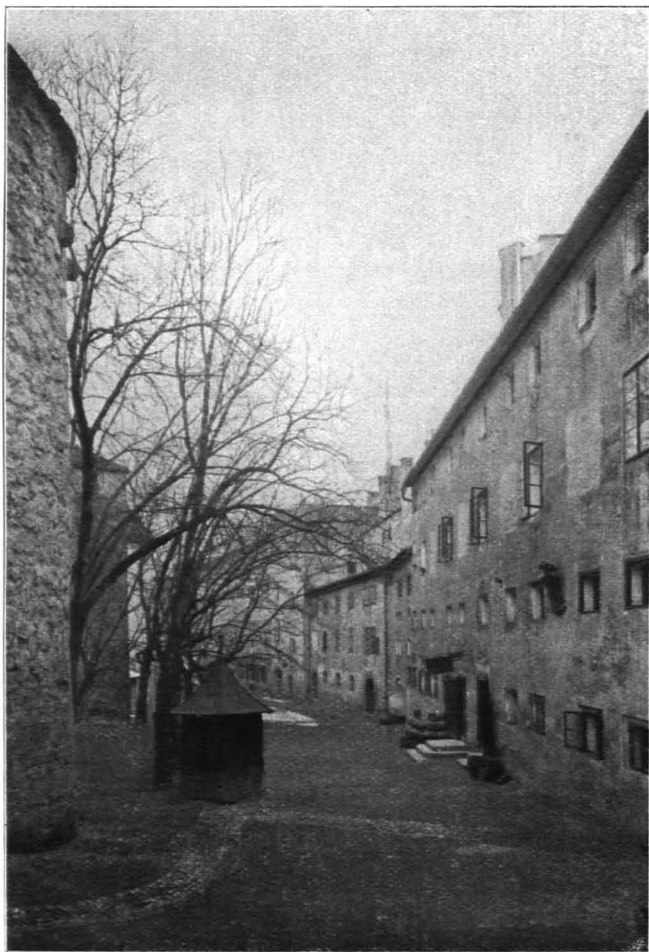


Fig. 118 Hohensalzburg, Speisehaus (S. 90)

Fig. 121.



Fig. 119 Hohensalzburg, Wappen des Erzbischofs Franz Anton Harrach am Speisehaus (S. 90)

und Salzmagazin (Fig. 121). Grau verputzt, mit unregelmäßig angebrachten, verschieden großen Türen und Fenstern; mit sechs ganzen und zwei halben kleinen Flachgiebeln des Schindelgrabendaches gegen den Hof gestellt. Eingemauerte rote

Marmorplatte mit Reliefwappen und Inschrift in Rollwerkrahmen auf Erzbischof Johann Jakob (Khuen-Belasy) 1566. Nahe dem Nordende des Gebäudes rundbogige Öffnung unter Ziegelschutzdach zur Stiege führend.

Dahinter der quadratische Reckturm, dessen Zinnenkranz durch eine moderne Balustrade geschlossen ist, darüber moderner Aufsatz mit Aussichtswarte. An die Stallgebäude schließt sich der bis zum Glockenturm gehende Teil des Wehrganges, der nach dieser Seite rechteckige Luken enthält. In der Mitte leicht über das Schindel- beziehungsweise Ziegelsatte'dach des Ganges emporrägend, der Bleiturm, quadratisch, mit Schindel-spitzdach und Knopf. Im unteren Teile der den Wehrgang tragenden Mauer eine große Rundbogennische, daneben eine ein segmentbogiges, vergittertes Fenster enthaltende Segmentbogennische und eine kleine Tür (Fig. 122).

Fig. 122.

Östlich schließt sich nun das alte Schloß an (s. unten S. 104ff.) und daran, nach einem kurzen freigeführten Stück des Wehrganges, das in einer Nische Reste einer dekorativen Malerei des XVI. Jhs. (Girlanden usw.) erkennen läßt, das Beichtvaterstöckel, ein zweistöckiges Gebäude mit glatten Fenstern und einem aufgesetzten Geschoß, dessen oberer Teil holzverschalt ist (Fig. 123). Das Haus stößt mit einem rechtwinkligen Vorsprung an die Kirche an, Diese S. 97 ff.

Fig. 123.





Fig. 120 Hohensalzburg, Hasenturm (hinten), Stallgebäude, Reckturm (vorn) (S. 90)



Fig. 121 Hohensalzburg, Stallgebäude  
(S. 90)



Fig. 122 Hohensalzburg, Mauer mit Wehgang  
zwischen Bleiturm und Glockenturm (S. 90)



Fig. 123 Hohensalzburg,  
östlicher Teil des äußeren Schloßhofes (S. 90)



Fig. 125 Hohensalzburg,  
Trompeterturm (S. 93)



Fig. 124 Hohensalzburg, Blick vom Trompeterturm gegen das alte Schloß;  
vorn das Reiszuggebäude, hinten die Georgskirche (S. 93)



Fig. 126 Hohensalzburg, Magazin im Zeughaus (S. 94)

pforte mit flachbogiger Toröffnung zu der Stiege und dem Fußsteig. Daran schließt sich das Kasernkommando, einstöckig, mit rechteckigen Fenstern und zwei schrägen Stützpfählern.

Südlich davon Zeughaus (jetzt Magazine); einstöckig, mit gerahmten Fenstern und zwei Flachbogentoren in Sandsteinrahmung

mit Eckbändern. Eingemauerte dunkelrote Marmorplatte mit Wappen Kuenburg und Inschrift auf Erzbischof Michael von 1558. An der Westseite ein ähnliches vermauertes Tor (Fig. 113). Hier stößt das schmale Büchsenmacherstöckel an, dessen Front im Erdgeschoße von zwei Türen eingenommen wird und das mit dem nächsten großen Gebäude (Schüttbodengebäude) durch winkliges Gebäudewerk verbunden ist, unter dem sich der Schwibbogen, der der Fahrstraße Durchlaß öffnet, befindet (s. oben S. 86, Fig. 112).



Fig. 127 Hohensalzburg, Wappen des Erzbischofs Paris Lodron im Magazin des Zeughauses (S. 94)

Vom Innern dieser Baulichkeiten, die vielfache

Veränderungen und Adaptierungen durchgemacht haben, sind die Magazine in den Gebäuden an der Südseite des Hofes zu nennen.

Östlich von der Kirche das Reiszuggebäude (Fig. 113 und 124), ein hohes, in einer rechtwinkligen Stufe im O. zurücktretendes Gebäude mit Fenstern in drei Stockwerken und überragender Giebelwand. Flachbogentor. Eingemauerte Tafel mit skulptiertem Wappen des Erzbischofs Paris Lodron 1644.

Fig. 124.

Östlich anstoßend Trompeterturm (Fig. 125). Viereckig, gegen O. stumpf abgerundet. Gegen S. fünf Fenster übereinander, zum Teil in alten Gewänden.

Fig. 125.

Südöstlich stößt daran die Wachtstube, ein niederes Gebäude, an dessen Südseite die Schienen des Reiszugs vorbeiführen, und zwar durch den Reisturm hindurch. Daneben die schmale Höllen-

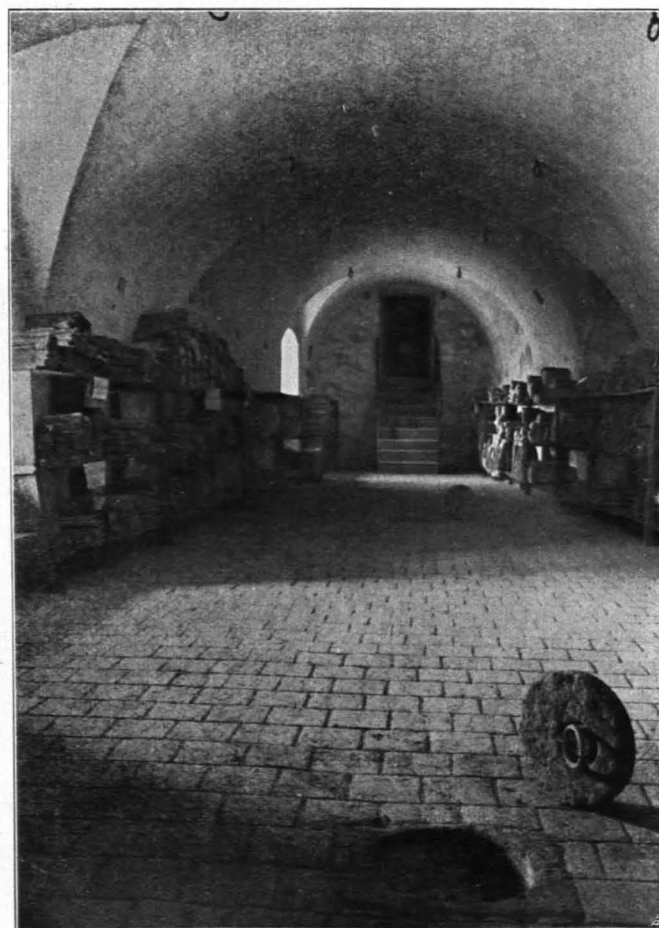


Fig. 128 Hohensalzburg, Inneres des Zeughauses über der Roßpforte (S. 94)

Innenräume.



Fig. 126.



Fig. 127.

Magazin Nr. 1 im Zeughaus (Fig. 126): Ebenerdiger großer Raum, jetzt an der Westseite durch eine Quermauer untergeteilt. Durch zwei vierseitige Konglomeratpfeiler mit ausladenden Sockeln und Deckplatten und ebensolche Wandpfeiler, die durch Gurtbogen miteinander verbunden sind, der Länge nach geteilt. Am mittleren Gurtbogen eingemauertes Wappenschild des Erzbischofs Paris Lodron von 1637 (Fig. 127); Gratgewölbe. An der Südseite große Schlüsselscharten für Geschütze. Im O. anstoßend kleiner Raum mit Holzbalkendecke, mit zwei rechteckigen Fenstern und daneben ein (wie der erste) gewölbter Raum mit Fenstern im O. und S.

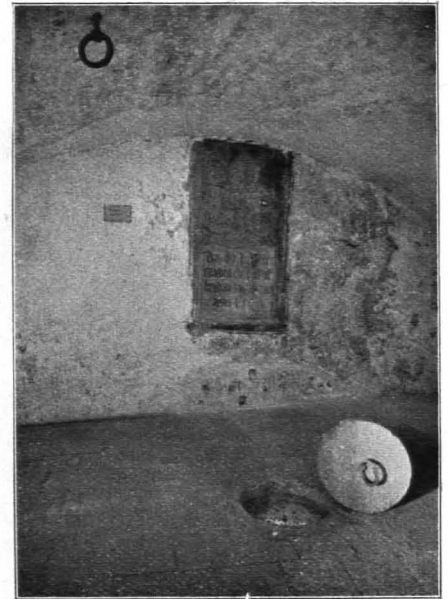


Fig. 130 Hohensalzburg, Rückwand des Zeughausmagazins (S. 94)

Fig. 128.

Fig. 129 Hohensalzburg, Eisentür im Zeughaus (S. 94)

Fig. 129.

gravierten Bändern getrennt (Fig. 129). An der Abschlußwand des letzten Raumes ist eine rot-marmorne Relieftafel mit Wappen Salzburg-Keutschach eingemauert: *Das thor hat lassen machen Ertzbischoff Leonhart zu Salzburg. Anno 1507* (Fig. 130).

Fig. 130.

Die westliche Fortsetzung des oben beschriebenen Magazins bildet das Magazin II im Schüttdenkbäude mit einem freien und zwei Wandpfeilern und einem Gratgewölbe wie dort. An der Decke Wappen Paris Lodrons von 1637. Im S. Schartenfenster. Am Westende schließt sich ein jetzt vermauerter, auch von außen noch sichtbarer Durchgang an.

Magazin III im Arbeitshaus: Langgestreckter rechteckiger Raum mit freistehenden abgefasten Pfeilern mit gering ausladenden Sockeln und Deckplatten und entsprechenden Wandpfeilern. Der Saal ist der Länge nach durch Gurtbogen in zwei Hälften geteilt und beider-



Fig. 131 Hohensalzburg, Saal im Arbeitshaus (S. 95)

Im O. führt eine Stiege herunter in das Zeughaus, das an der Nordseite eine Reihe von Schlitzen enthält. Es besteht aus einer Reihe von unregelmäßigen gratgewölbten Räumen. Im Fußboden (über der Roßpforte) zwei runde Öffnungen mit Steindeckeln (Fig. 128). Die einzelnen Räume sind voneinander durch schwere Eisentüren mit reichen Beschlägen aus

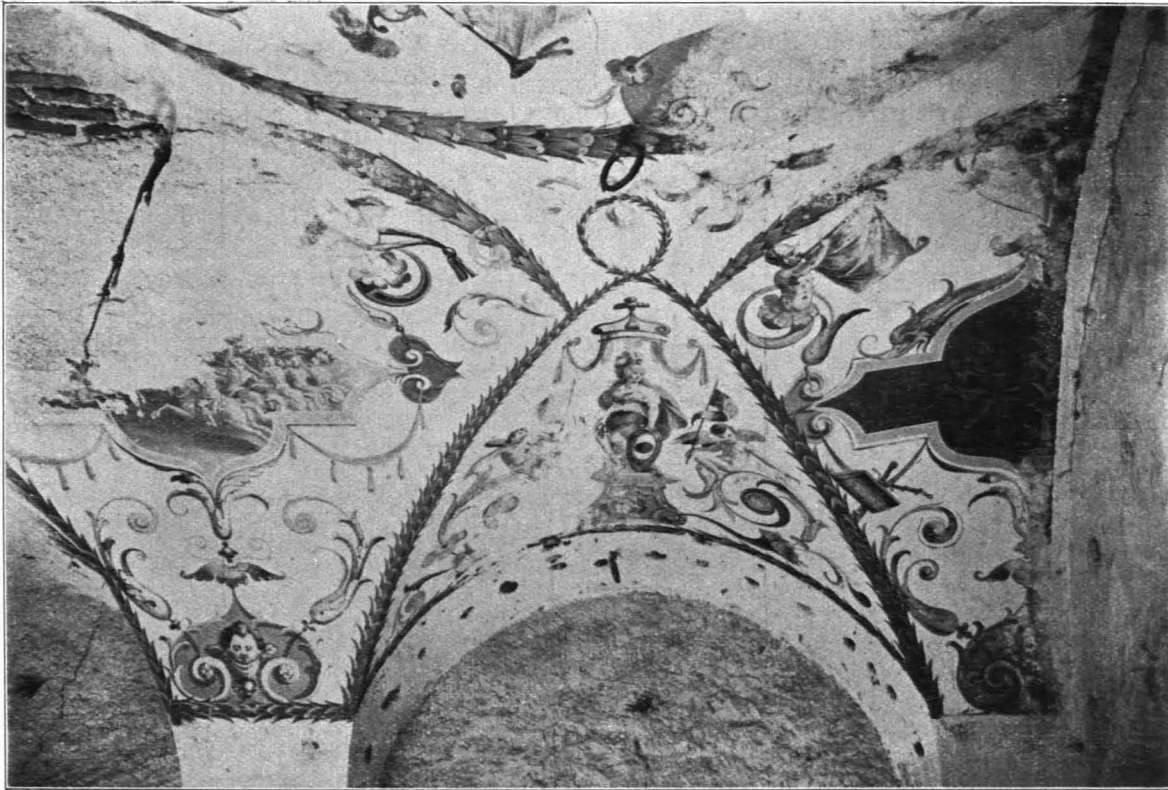


Fig. 132 Hohensalzburg, dekorative Malereien im Geierturm (S. 95)

seits mit Gratgewölben eingedeckt. An der Süd- und Nordseite rechteckige Breitfenster in tiefer Segmentbogennische.

II. Stock: Großer, rechteckiger, durch eine Längsmauer geteilter Raum. Die nördliche Hälfte flachgedeckt, die südliche mit einer Balkendecke auf einem von freistehenden Pfeilern gestützten Durchzug (Fig. 131). In

Fig. 131.



Fig. 133 Hohensalzburg, Gerichtsstube im Innern des Reckturmes (S. 96)

der Zwischenwand zwei Fenster in tiefer Nische mit alter Profilierung und altem Gitter (der nördliche Teil offenbar Zubau). Am Westende des südlichen Raumes Rundbogentür zu einem kleinen abgeteilten Raume, Geierturm, der als Archiv verwendet wird. Gratgewölbe mit stark schadhaften Wandmalereien (Fig. 132).

Fig. 132.

Die Kappenränder sind mit Blattschnüren besetzt, in den Feldern groteske Köpfe, militärische Attribute und Medaillons mit Szenen aus der römischen Geschichte (drittes Viertel des XVI. Jhs.).

III. Stock: Langgestreckter, einheitlicher Raum mit Fenstern in Flachbogennischen im N. und S., Flachdecke auf einem von Balken gestützten Durchzug. Am Ostende wiederum Tür zum anstoßenden Raum des Geierturmes, einem gratgewölbten, unregelmäßigen, durch eine Quermauer abgeteilten Raum mit Fenstern auf drei Seiten.

Darüber IV. Stock: Rechteckiges Zimmer mit Balkendecke wie im III. Stock. Der Raum im Geierturme flachgedeckt.

Fig. 134.

Wehrgang hinter dem Stallgebäude (Fig. 134). Flachgedeckt mit Balkendecke, im weiteren Teile gratgewölbt; nach außen kleine Fenster. Das Ostende des Ganges (zum Arbeitshaus) mit gotisch profiliertem Steingewände, mit flachem Kleeblattbogenabschluß. Gegen W. führt der Wehrgang zu einem unregelmäßig gestalteten



Fig. 134 Hohensalzburg, Wehrgang (S. 96)

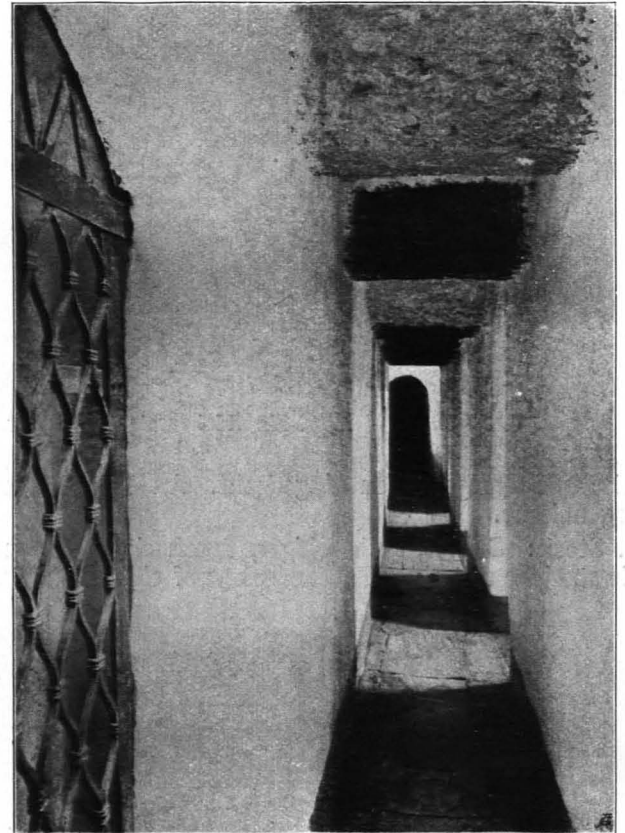


Fig. 135 Hohensalzburg, Wehrgang (S. 96)

Fig. 133.

Vorplatz, auf den die Stiege im Stallgebäude (s. oben) einmündet. Hier schließen sich die Innenräume des Reckturmes an (Fig. 133), dessen erstes Geschoß eine Balkendecke enthält. Seitlich Rundbogennische mit rechteckigem Fenster. Im Fußboden vergittertes Loch zu einem Verließ. Gegenüber ein kleines Lokal, angeblich Gefängnis, auch mit einem Fenster; eine Wendeltreppe mit kleinen Fenstern in der zirka 2 m dicken Mauer führt in den II. Stock, der zwei kleine Zimmer, eines flachgedeckt, eines gratgewölbt, mit altem Eisenofen und Fenster in Segmentbogennische enthält.

Fig. 135.

Vom Reckturm führt der Wehrgang mit einem Pultdach gedeckt, links und rechts von kleinen Fenstern durchbrochen, weiter bis zum Hornwerk. Ihn unterbricht der Bleiturm, ein kleines rechteckiges einladendes, mit dem übrigen Wehrgang durch zwei Rundbogen verbundenes Gebäude, mit großem Fenster nach außen. Dann wird der Wehrgang schmaler (jenseits der ehemaligen Flachbrücke), flachgedeckt, zum Teil mit Steinbalken (Fig. 135). Nach außen Schlitze in Rundbogennischen und Außengittern; an der Innenseite ein kleines Fenster mit gotischem Eisengitter. An einem kleinen eingebauten Treppentürmchen eiserne Tür, die durch zwei Querbänder befestigt ist und alte Beschläge am Schlosse und Zugringe hat.

In der östlichen Hälfte der Nordseite zwischen dem Beichtvaterstöckel und dem Reiszuggebäude die



## Festungskirche zum hl. Georg (Fig. 136).

Äußeres: Einheitlicher Bau um 1500, dessen Äußeres sehr unscheinbar ist, dessen Inneres aber eine enge Verwandtschaft mit der Margarethenkapelle auf dem St. Petersfriedhofe zeigt (siehe Kunsttopographie XII, Fig. 255).

Schmutziggrau verputzt, der obere Teil dunkelgrau; mit einem geringen Sockel nur im W. Die Ost- und Nordseite sowie ein Teil der Westseite sind verbaut.

W. Glatte Giebelfront, deren nördlicher Teil durch einen vorspringenden Teil des Beichtvaterstöckels verbaut ist. Spitzbogiges Portal mit reich profiliertem Gewände, dessen Stäbe zum Teil senkrecht verlaufen, zum Teil sich im Scheitel verschneiden (Fig. 137).

Auf dem Giebel aufgesetztes quadratisches Dachreiterchen mit spitzem Ablaufe zwischen zwei stützenden Konsolen. Darüber im W. und S. rundes gemaltes Zifferblatt, darüber rechteckige Öffnung, in der die Glocken unter Blechschuttdach frei heraushängen. Blechgedecktes Spitzdach mit Knauf (Fig. 138).

S. Im westlichen Feld zwei kleine Spitzbogenfenster in abgeschrägter Steinrahmung untereinander; ferner zwei hohe Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung. Im Bodengeschoß drei quadratische Luken. Über dem oberen westlichen Fenster Spuren bunter Bemalung. Schindelwalmdach.

Festungs-  
kirche.  
Fig. 136.  
Äußeres.

Fig. 137.

Fig. 138.

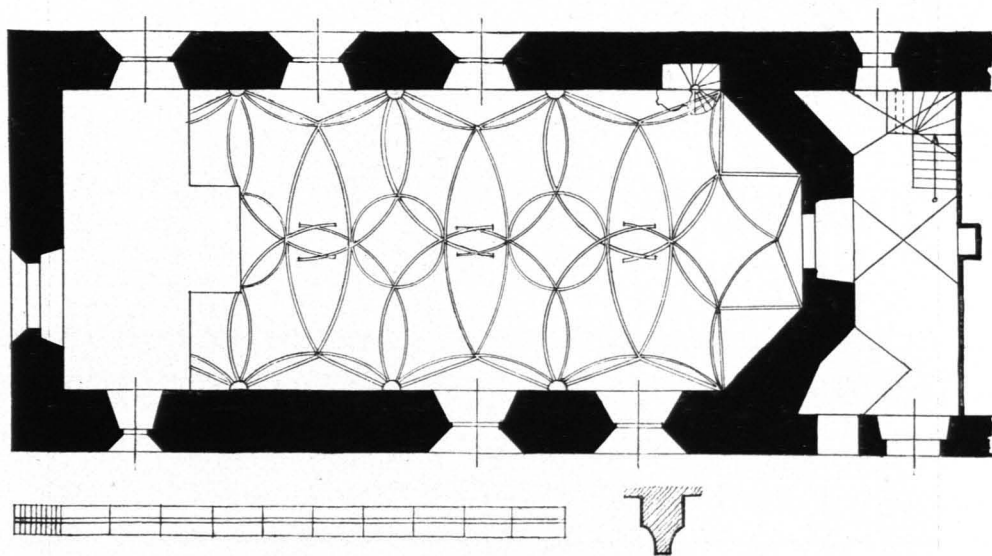


Fig. 136 Hohensalzburg, Grundriß der Georgskirche, 1 : 150 (S. 97)

In n e r e s: Gelbgrau getüncht über grauem Sockelstreifen. Im O. in den Achteckseiten geschlossen. Im W. eine Spitzbogentür in Flachbogennische; eine weitere Tür im O. hinter dem Hochaltar. Am Westende der Südseite zwei kleine Spitzbogenfenster in tiefer Nische übereinander und zwei hohe Spitzbogenfenster, im N. drei hoch angebrachte Spitzbogenfenster in tiefen Nischen. Gemauerte Westempore mit vorspringendem Mittelteil, an der Vorderseite mit ornamentaler Bemalung; seitlich Balustrade, in der Mitte Doppelwappen Keutschach-Dietrichstein. Mitte des XVIII. Jhs., 1913 freigelegt. Der Raum darunter ist durch ein schmiedeeisernes, einfaches Spiralgitter (XVII. Jh.) als Vorhalle abgetrennt. Reiches Netzgewölbe, vielfach aus dem Kreise konstruiert; die Rippen, birnförmig profiliert, sitzen zu Bündeln zusammengefaßt auf hoch angebrachten polygonalen Konsolen auf, deren schräger Ablauf mit leeren Wappenschildchen besetzt ist. An der Südseite kleine Nische mit Rautengitter mit Randbeschlag. Um 1500.

Inneres.

A n b a u: Sakristei. Östlich von der Kapelle gelegen, unregelmäßiger Raum, mittels einer Stiege mit der darüber befindlichen flachgedeckten Paramentenkammer zusammenhängend; zwei gratige Gewölbe. Im S. Tür und Fenster, im W. Tür, im N. ein Fenster.

Anbau.

## Einrichtung:

Einrichtung.

A l t ä r e: Hochaltar: Bildaufbau mit Skulpturen; aus rotem, grauem und weißem Marmor (Fig. 139). Hoher Unterbau, der sich rechts und links als ein rundbogiges Portal fortsetzt, das mit Lorbeerschnur vergoldete Holzfiguren der Hl. Rupert und Virgil trägt. Der Mittelbau wird von jederseits zwei Kompositsäulen flankiert, die auf einem mit Flachgiebel abschließenden Sockel aufstehen. Darüber über kräftig ausladendem Gebälk Aufsatz, an dessen rechteckigen Mittelteil sich seitlich Steilvoluten mit frei ragendem Blattwerk anschließen; im Mittelteil eine durch zwei Konsolen durchgeschlungene dichte Blattschnur um das Aufsatzbild des hl. Johannes Ev. Über dem Abschlußgebälk Bekrönung durch seitliche Segmentbogenschel und einen Flach-

Altäre.  
Fig. 139.

giebel mit Namenszug Mariä im Giebelfelde und Kreuz auf der Spitze. Altarbild rundbogig, hl. Georg als Drachentöter, im Hintergrunde die Jungfrau. Vielleicht von Franz de Neve von 1672; siehe S. 77. Über dem Bilde weißmarmorner Schild mit Inschrift zwischen Lorbeerfestons.

Tabernakel aus Holz, marmoriert, vorn mit Säulchen besetzt; in der mit Messing verkleideten Nische Kruzifixus aus Elfenbein. Der Hochaltar von 1776/79; siehe oben S. 79.



Fig. 137 Hohensalzburg,  
Haupttür der Georgskirche mit Relief des hl. Christoph (S. 97)

2 und 3. Seitenaltäre : An der Nord- und Südseite; Bildaufbauten aus verschiedenfarbigem Marmor. Hinter der sehr stark vortretenden Mensa wird der Wandaufbau über einer Staffel von Kompositpilastern mit seitlich angesetzten Volutenbändern flankiert; über ausladendem Gesims ein von Voluten eingefasster Aufsatz, der unter Blattschnur ein rundbogig abgeschlossenes Aufsatzbild enthält und mit einem, durch ein Kreuz gesprengten Flachgiebel bekrönt ist. Im S. Altarbild die Hl. Sebastian und Florian, Aufsatzbild hl. Johannes Nepomuk; im N. Verkündigung, im Aufsatz hl. Anna mit den Hl. Joachim und Anna. Die Bilder wurden 1778 von J. M. Greiter übermalt; siehe S. 79.

**Kanzel:** An der Nordseite in einer Ausbauchung der Wand, die auch die Stiege aufnimmt; Holz, grau gestrichen, mit Volutenbändern besetzt und Rocaille verziert; an der Brüstung und am Ablaufe kartusche-förmige Bilder mit Halbfiguren der Evangelisten. Schaldeckel mit Quastenbehang. Um 1780.

Kanzel.

**Skulpturen:** 1—12. An den Wänden der Kirche zwölf eingemauerte rotmarmorne Platten mit Reliefs der Apostel, die in ganzer Figur über einem Postament dargestellt sind; an diesem zwei Wappenschildchen mit Wappen des Erzstiftes Salzburg und der Keutschach sowie Schriftband mit je einem Satze aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis. Den oberen Abschluß bildet verschieden gestaltetes Maßwerk. Salzburger Arbeiten um 1500. Vgl. HALM in Kunst und Kunsthandwerk 1911, S. 187 f. (Fig. 140—143).

Skulpturen.

13 und 14. Polychromierte Holzstatuetten der Hl. Christoph und Sigismund auf breiten, mit Rocaille geschnitzten Sockeln mit Reliquiennischen an der Vorderseite. Um 1760.

Fig. 140—143.

15 und 16. Polychromierte Holzstatuetten der Hl. Rochus und Sebastian auf reich geschnitzten Postamenten. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 138 Hohensalzburg,  
Turm der Georgskirche, hinten Trompeterturm (S. 97)



Fig. 139 Hohensalzburg,  
Georgskirche, Inneres (S. 97)

Zwölf versilberte Statuetten der Apostel auf Postamenten, die mit Rocaille verziert sind. Um 1760.

Außen: 1. An der Westfront über dem Portal eingemauert und durch ein Blechpultdach geschützt; mit einer nach innen abgeschragten roten Umrahmung. Darinnen rötliche Marmorplatte mit kräftigem Relief, hl. Christoph, durch das Wasser schreitend, mit dem Christkinde auf der Schulter. Unten an postament-artiger Abschragung Wappenschild des Erzstiftes Salzburg und der Keutschach, dazwischen Spruchband mit Inschrift. Am unteren Rande Jahreszahl 1502 (Fig. 137).

2. An der Südseite (Fig. 144): In einer mit Ziegelsatteldach gedeckten, seichten Flachbogennische, die von zwei achtseitigen Marmorpfeilern mit ausladendem Sockel und mit figurierten Kapitälern aus je vier männlichen Halbfiguren mit Spruchbändern flankiert ist, an einem Mauerpfeiler eingemauertes rotmarmor-nes Relief (Fig. 145). Erzbischof Leonhard von Keutschach steht in vollem Ornat, in ganzer Figur, und hebt segnend die rechte Hand. Hinter ihm halten zwei Engel eine Draperie ausgebreitet. Die überaus reiche Umrahmung besteht seitlich aus zwei Wappenhörnern, die Schilde mit den Wappen Salzburg und Keutschach

Fig. 144.

Fig. 145.



halten; darüber Figurennischen mit den Hl. Rupert und Virgil unter Baldachinen. Darüber Dreipaßabschluß über der Hauptfigur, an den Kanten Verkündigung in zwei Figurennischen, die aus Konsolen über Gesichtsmasken und aus Baldachinen bestehen. In den Zwickeln des Dreipasses Brustbilder der Propheten Jesaias und Ezechiel mit Spruchbändern. Am oberen Rande Inschrift: *Anno domini 1515 Jar.* Die Figur steht auf einer perspektivisch als Postament gestalteten Basisplatte, deren Rand mit einer Blattranke besetzt ist. Unten Schriftband mit Inschrift: *Hie gibt Erzbischove Leonhart zu Salczburg geborn von Keutschach den segen über des stifts Salczburg landt. 1515.*

Rechts und links von der Figur des Erzbischofs stehen zwei Freifiguren von Diakonen aus demselben Marmor, der eine den Kardinalshut und Legatenkreuz, der andere auf einem Polster ein Missale mit Kreuzigung Christi haltend (Fig. 146). Diese bedeutenden Skulpturen werden von HALM (a. a. O., S. 155 ff.) dem Hans Valkenauer zugeschrieben.

Den vorderen Abschluß bildet ein klassizistisches Eisengitter.

Fig. 146.



Fig. 140 Hohensalzburg,  
Georgskirche, Langhauswand mit Apostelreliefs (S. 99)

3. Über dieser Nische eingemauert rote Marmorplatte mit Relief der Kreuzigung Christi zwischen Maria und Johannes; zu Füßen des Kreuzes, an dessen Stamm die Wappen Salzburg-Keutschach lehnen, kniet der Erzbischof im Gebet und hält ein Spruchband mit der Inschrift: *Deus propicius esto mihi peccatori 1501.* Darunter rotmarmorne Inschrifttafel: *Die gegenburtig Capellen hat Erzbischove Leonhart czu Salczpurg gepavt und in aigner person geweiht anno 1502 am suntag nach assumptionis Mariae.*

Standkreuze. **S t a n d k r e u z e:** 1. Weißblech und Messing, zum Teil vergoldet. 95 cm. Über drei Kugelfüßen dreiseitiges Volutenpostament, das mit reicher Rocaille und Steinchen besetzt ist; ebenso sind die Kreuzbalken verziert, an denen der Körper Christi in ruhiger Haltung hängt. An der Vorderseite ovaler Emailschild mit gemaltem Wappen und Initialen *F. F. 1758.*

2. Weißblech mit vergoldetem Korpus. 55 cm hoch. Dreiseitiges mit Rocaille verziertes Postament; ebensolches Ornament an den Erweiterungen der Kreuzbalkenenden. Um 1760.



Fig. 141 Hl. Simon (S. 99)



Fig. 142 Hl. Bartholomäus (S. 99)  
Hohensalzburg, Georgskirche



Fig. 143 Hl. Judas Thaddäus (S. 99)

- Kelche. **Kelche:** 1. Silber, vergoldet,  $26\frac{1}{2}$  cm hoch. Sechspaßfuß mit getriebenen Fruchtbuketts und drei aufgelegten Cherubsköpfchen; birnförmiger Nodus, durchbrochener, wie der Fuß ornamentierter Korb. Salzburger Beschauzeichen, Meistermarke *R. H.* An der Unterseite graviert die Jahreszahl *1699*. In diesem Jahre von dem Salzburger Goldschmied Rued Höller geliefert (siehe oben S. 77).
2. Silber, vergoldet,  $26\frac{1}{2}$  cm hoch. Der runde Fuß durch Bänder dreigeteilt, darauf aufgelegt silberne Brustbilder Jesu, Mariä, Josefs; der birnförmige Nodus und der Korb mit Cherubsköpfchen und Muschelornamenten. Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke sehr abgegriffen (*JSJ* in Herzschild). Unten Platte mit gravierter Inschrift, Wappen und Datum. *J. M. M. S. W. W. 1755*.
- Glocken. **Glocken:** Im Dachreiter drei kleine Glocken, eine davon 1638 von Jakob Lidl gegossen.



Fig. 144 Hohensalzburg, Georgskirche, Südseite (S. 99)

Südlich gegenüber von der Kirche:

- Zisterne. **Zisterne** (Fig. 147): Achtseitige Brüstung aus Untersberger Marmor, unten und oben mit abgerundetem Gesimse abgeschlossen, die Kanten mit Bändern belegt. In den leicht vertieften Feldern im N. und S. Wappen des Erzbischofs Matthäus Lang, im O. und W. Rankenornament; im NW. Inschrift: *Mattheus Lang von Wellenburg, Cardinal, Erzbischove zu Saltzburg hat dise Zyssteren in gannczen Felssen zu notturjft unnd nucz deß slosses in (?) monaten machen lassen im Jahr 1539*. Im NO. dieselbe Inschrift lateinisch. Darüber achteckiges Brunengehäuse aus einfachen Rautengittern; blechgedecktes Glockendach mit einem Knauf als Bekrönung. Im O. und W. Bronzepipe mit Löwenmaul.





Fig. 145 Hohensalzburg, Georgskirche, Leonhard von Keutschach (S. 99)

Altes Schloß. Die Mitte des äußeren Schloßhofes bildet das alte Schloß, der Kern der ganzen Anlage. Es besteht aus dem ungefähr rechteckigen alten Schloß (Hohestockkaserne), das gegen N. durch den Feuergang bis zum steilen Bergabfall verbreitert ist. Mit dem Glockenturme und dem Stockhause stellt sich die westliche beziehungsweise östliche Verbindung mit den Gebäuden des äußeren Schloßhofes her. An das alte Schloß schließt sich im O. der innere Schloßhof und gegen S. und W. die Schloßbastei (Fig. 148). Diese wird von einer Basteimauer eingefast, der innere Schloßhof von mehreren Gebäuden umstellt, an die sich im O. der Schloßgraben schließt, dessen gebogene Mauer zu dem isolierten Kaplanstöckel — gegenüber vom Schüttkasten beziehungsweise Haupteingang der Festung — führt.

Fig. 148.



Fig. 146 Hohensalzburg, Georgskirche, Skulpturennische (S. 100)

Palas.  
Fig. 148 u. 149.  
Tafel XIV.

Palas (altes Schloß) (Fig. 148 und 149).

Fig. 150.

Ostseite (Taf. XIV): An ihr Nordende stößt das Stockhaus, am Süden springt im rechten Winkel der Feuerturm vor. Glatte Bruch- und Backsteinmauer mit grauem Verputz. Unten rechteckige Tür, darüber Fenster, dann in drei Geschossen je drei Fenster zum Teil mit spätgotisch profilierten Gewänden und ebenso profilierten Sohlbänken. Im Bodengeschoß drei breitovale Luken. Der nördliche Teil tritt mittels eines aus Quadern gebauten Vorbaues vor (Fig. 150). Darinnen unten Rundbogenöffnung (Durchfahrt, Feuergang), darüber eingemauerte rote Marmorplatte mit Relief, hl. Rupert, in ganzer Figur, in vollem Ornat stehend, die Rechte segnend erhoben, hinter ihm zwei eine Draperie haltende Engel, über ihm eingelenktes Maßwerk; unter dem Postament Wappenschild Salzburg-Keutschach und Schriftband mit der Jahreszahl 1498 (Fig. 151). Darüber über kleinem rechteckigen Fenster mit schmiedeeisernem Rautengitter die erkerartig vorkragende, in den Achteckseiten gebrochene Apsis der Schloßkapelle (Fig. 152). Im Ablauf ist Pfostenwerk eingelenkt, dessen zwei unterste Spitzen mit Wappenschildchen besetzt sind. Die Erkerwände sind unten mit einem profilierten Gesimse abgeschlossen, auf dem die die Kanten besetzenden Pfosten auf-

Fig. 151.

Fig. 152.



TAFEL XIV HOHENSALZBURG, HOF MIT ZISTERNE, ALTEM SCHLOSS UND GEORGSKIRCHE (S. 104)



stehen, die das gekahlte und profilierte Abschlußgebälk stützen, unter dem ein eingblendeter Maßwerkfries läuft. In der Ost- und Südostschräge über Sohlbankgesims je ein Spitzbogenfenster. Über der Kapellenapsis ein Fenster in profilierter Steinrahmung.

Südseite glatte Front, aus der ein rechteckiger turmartiger Vorsprung nach vorn tritt; im Verputz gequadert; etwa in der Mitte durch einen schrägen Quadernpfeiler gestützt. Unregelmäßig verteilte Fenster, zum Teil in profilierten Rahmungen mit Rundstäben, die in den Ecken verschnitten sind. Im Bodengeschoß breitovale Luken (Fig. 153).

An der Westseite (Fig. 154) ebenfalls ein rechteckig vortretendes Stöckel, dann wie im Süden die Fenster in Steinrahmungen, die bei einigen gotisch profiliert sind; bei einigen schwere eiserne rautenförmig durcheinander geflochtene Gitter. In der Nordwestecke geht der Trakt mit einer Abschrägung zum runden, nach

Fig. 153.

Fig. 154.



Fig. 147 Hohensalzburg, Zisterne (S. 102)

dieser Seite abgeflachten, wenig überragenden Glockenturm über, dessen steingerahmte Fenster größtenteils vermauert sind.

An der Nordostecke des Hohen Schlosses schließt sich das Stockhaus an. Aus der Ostseite gegen den äußeren Schloßhof ragt ein rechteckiger, durch zwei Geschosse reichender Breiterker, von zwei Rundbogen und zwei zweimal gekerbten Konsolen getragen, vor. Er enthält in beiden Geschossen je zwei große Fenster in profilierter rotmarmorner Rahmung und kleine vermauerte Fenster in den Seiten, darunter zwei mit schweren verflochtenen Eisengittern. Nördlich davon ein Fenster in rotmarmorner profilierter Rahmung mit ausladender Sohlbank und ein vermauertes Fenster. Südlich vom Erker, im II. und III. Stockwerk, je ein kleines Fenster in profilierter Steinrahmung, darunter eine Luke. Diese Ostfront des Stockhauses (Fig. 155) setzt sich dann in eine hohe, den Innenhof abschließende Mauer fort, die über einer Reihe von Schaufelscharten mit einer leicht ausladenden Deckplatte abgeschlossen ist. In dieser Mauer (Fig. 156) rundbogiges Eingangsportal (mit Spuren des Brückenaufzugs) zum Innenhof, darüber in rotgefärbelter Rahmung rote Marmorplatte mit Relief: Zwei wilde Männer halten das Wappen des Erzstiftes Salzburg und der Keutschach, Inschrift:

Fig. 155.

Fig. 156.

Anno 1496 ist dyse Rynkmawer mitsambt dem schewbeletem turn durch Ertzbischoff Leonhartn zu Salzburg zu pawen angefangen und in dem 97 jar nagst darnach volbracht. Neben dem Rundbogentor eine kleine rechteckige Fußtür. Darüber vorkragender rechteckiger Breiterker, von zwei Rundbogen und drei Konsolen mit gekerbtem Ablaufe gestützt. An der Vorderseite des Erkers zwei rechteckige Fenster und zwei Schaufelscharten, an den Seiten je eine solche Scharte. Seitlich von der Toröffnung Tafel aus Untersberger Marmor mit Doppelwappen Salzburg-Keutschach: Anno 1497 ist dieser gegenburtiger graben umb das gschlos durch Ertzbischoven Leonhartn czu Salzburg zu pawen angefangen und im 1503 jar nagst darnach vollbracht.

Fig. 157.

Die Südseite des Stockhauses bildet die nördliche Schmalseite des innern Schloßhofes (Fig. 157). Der größte Teil des III. Stockes ragt in Form eines Breiterkers, von Rundbogen und Konsolen getragen und von einem schmälern Erker im II. Stock gestützt, vor, den wieder ein Rundbogen zwischen zwei Konsolen trägt. Im

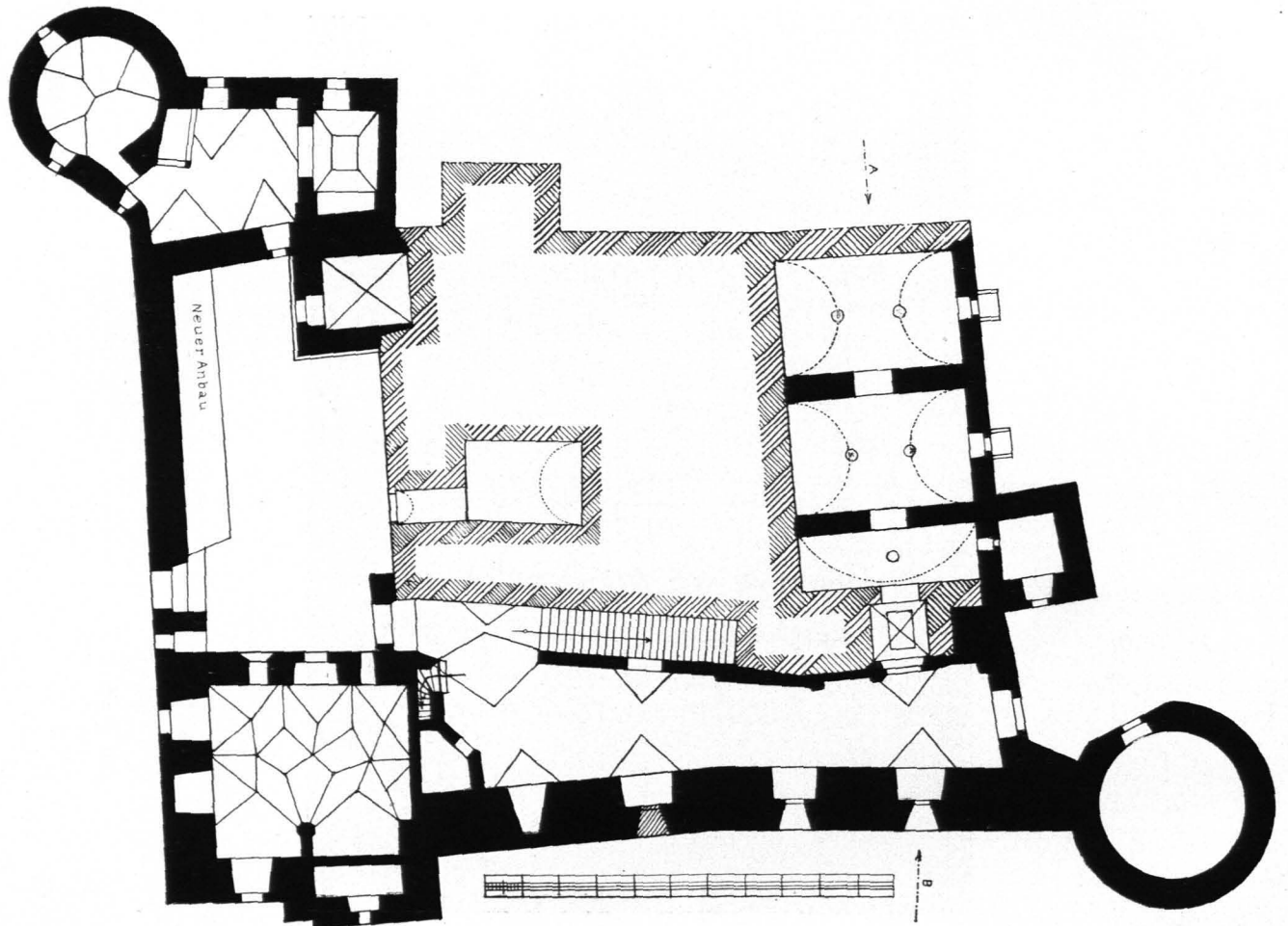


Fig. 148 Hohensalzburg, altes Schloß, Erdgeschoß, Grundriß 1 : 200 (S. 104)

oberen Erker zwei, im unteren ein Fenster in roter Marmorrahmung mit verkreuzten Stäben und ausladender mit kantigem und Rundstab besetzter Sohlbank. Der obere Erker setzt sich in der Nordostecke zu einem breiteren erkerartigen Einbau fort, an den sich der über dem Eingangstore befindliche Erker (mit rechteckigem Fenster nach dieser Seite) anschließt. An der Nordseite ferner, links und rechts von den Konsolen des Erkers, zwei Fenster in profilierter Steinrahmung. Darunter ein zum Teil vergittertes und vermauertes Fenster und daneben eine über mehrere Stufen zugängliche Rundbogentür in Keilbogennische. Darüber fragmentierte rotmarmorne Platte, von der noch das eine Wappen — Keutschach — und der Anfang des Spruchbandes mit Inschrift: *Ertzbischoff hat machen* . . . . zu sehen ist.

An der Südostecke des hohen Schlosses Feuerturm mit abgeschrägtem Sockelgesims und einem etwas über dem I. Stock geführten Kaffgesims aus Marmorquadern. Darunter nach N. und O. je ein rechteckiges Fenster, darüber an jeder Seite vier Fenster in profilierter Marmorrahmung (das oberste jeder Seite ohne Rahmung, das eine Fenster der Ostseite vermauert; s. Fig. 153).

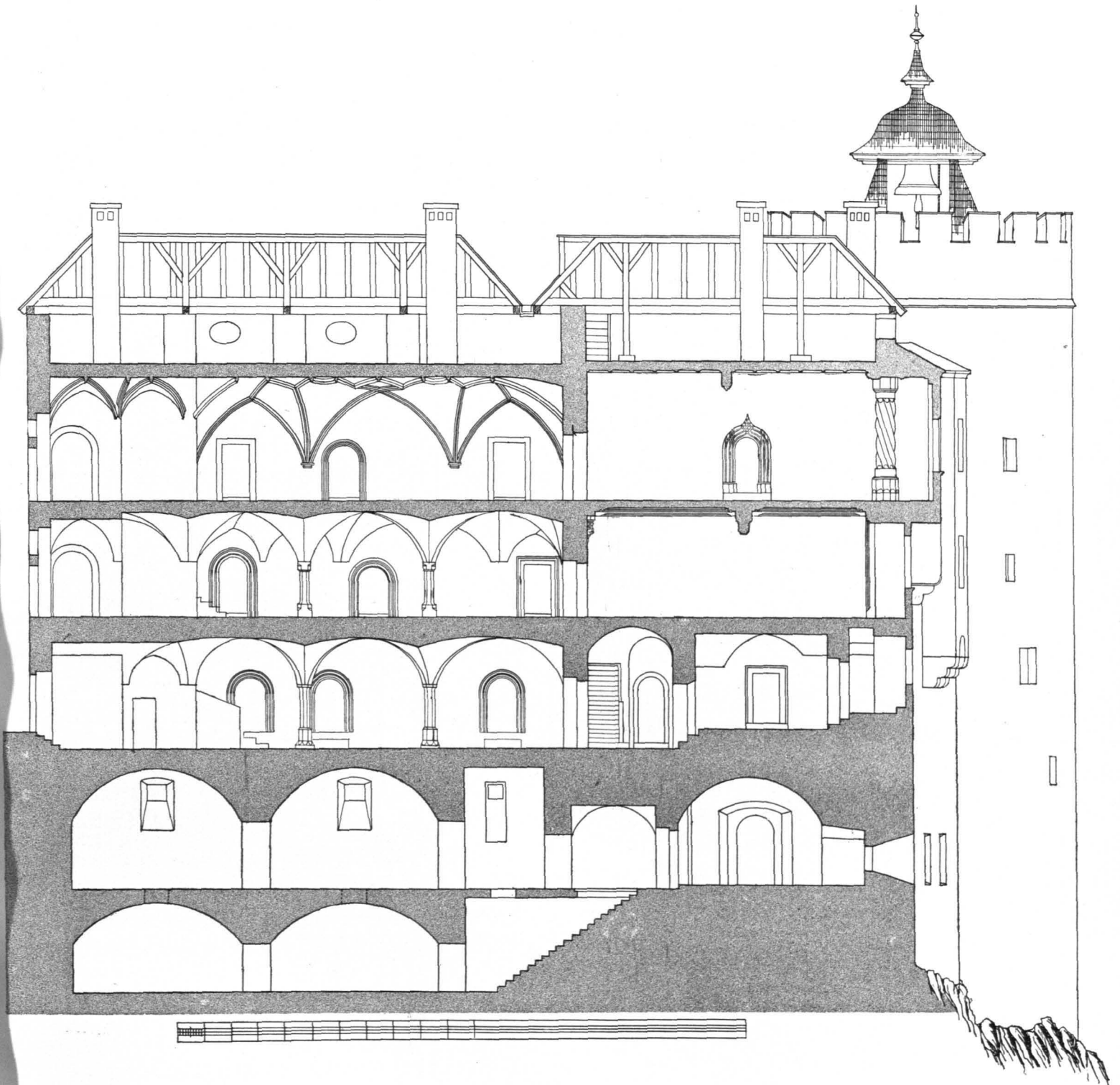


Fig. 149 Hohensalzburg, altes Schloß, Schnitt 1 : 200 (S. 104)





Fig. 150 Hohensalzburg, altes Schloß, Osten (S. 104)



Fig. 152  
Hohen-  
salzburg,  
altes Schloß,  
Erker an  
der Ostseite  
(S. 104)

Im O., das Sockelgesims durchbrechend, eine rechteckige Tür in Sandsteinrahmung mit breitem Oberlicht in profiliertem Einfassung.

Die Südseite des Innenhofes (Fig. 158) bildet die Pfisterei mit Rundbogentür in gestufter Rahmung, darüber rote Marmorplatte, deren Einfassungsstäbe sich in den Ecken verkreuzen. Doppelwappen: Salzburg-Keutschach mit Inschrift: *Ertzbischoff Leon-*

Fig. 158.



Fig. 151 Hohensalzburg, Relief des hl. Rupert am alten Schloß (S. 104)

*hard von Salzburg hat den Kheller, Kuchen und Pfister lassen machen anno dni 1503* (Fig. 159).

In den oberen Stockwerken mehrere unregelmäßig verteilte Fenster und eine zweite Rundbogentür, zu der eine einmal im rechten Winkel gebrochene Freitreppe emporführt. Das Innere der Pfisterei mit altem Backofen und offener Feuerstelle mit hohem Feuerschachte (Fig. 160).

An der Ostseite des Innenhofes das Wallmeistergebäude, zweigeschossig, mit breiter rechteckiger Tür und hohen Fenstern im Erdgeschoß, fünf Fenstern im I. Stock, von

Fig. 159.

Fig. 160.



Fig. 153 Hohenzalzburg, altes Schloß, vom Arbeitshause aus gesehen (S. 105)

Fig. 161.

denen eines vermauert ist und fünf breitovalen Bodenluken (ebenfalls eine vermauert). Östlich schließt sich der tiefe Graben an, den eine auf dem gewachsenen Felsen aufstehende Quadermauer im Bogen umgibt und die zu dem Kaplanstöckel hinüberführt. Im Graben stehen (Fig. 161), an die Ostmauer des Innenhofes angelehnt, mehrere grau gefärbte Gebäude mit modernen Türen und Fenstern (Schulhaus).



Fig. 154 Hohenzalzburg,  
Westseite des alten Schlosses mit dem Glockenturme (S. 105)

Kaplanstöckel: An der Nordseite zweigeschossig, mit rechteckigen Türen, mit breitem Oberlicht und einfachen im Verputz gerahmten Fenstern in beiden Geschossen, ferner eine flachbogige Tür zum Stiegedurchgang nach der Südseite. An der Südseite drei Geschosse, im untersten drei rechteckige Türen, darunter eine mit halbrundem Oberlicht. In den oberen je vier Fenster, davon einige vermauert. In der Mitte eingemauerte graurosa Steinplatte mit Wappen des Erzbischofs Max Gandolph von 1672. Im O. und W. moderne Fenster. Schindelwalmdach.

Gegenüber an das im Graben stehende Schulhaus anstoßend der Arrestantenkranken- oder Kuchelturm (Fig. 163). Zylindrischer Turm mit unregelmäßig verteilten Fenstern in gestuften Rahmungen und schlüsselförmigen und rechteckigen Schlitzen. Das Schindelspitzdach krägt mit hartprofilierem Gesimse über das Mauerwerk vor. Eingemauerte dunkelrote Marmorplatte mit Doppelwappen, Erzstift Salzburg und Keutschach und Inschrift: *Ertzbischoff Leonhard zu Saltzburg hat den Turm lassen machen Anno 1501.* Im W. anstoßend Pfisterei und Rauchkammer. Über hoher Futtermauer aufstehend, mit hohen und breiten Fenstern in gestufter und in profilierter Rahmung. Der östliche Teil des Hauses mit Schindel-, der westliche mit



Fig. 163.



Fig. 156 Hohensalzburg,  
Eingang zum inneren Schloßhof (S. 105)

Fig. 155 Hohensalzburg, Ostfront des Stockhauses  
mit der anschließenden Mauer (S. 105)

Ziegeldach, das einen aufgesetzten hohen Kamin trägt (Fig. 162). Der Arrestantenkrankenturm hängt mit einer schräggestellten Mauer mit dem Gebäude 67 zusammen, einem rechteckigen turmartigen Bau, ohne Fenster nach außen und mit Schindeldach. Daran stößt die hohe, grobverputzte, zum Teil mit Quadern ausgebesserte und den gewachsenen Fels benutzende Bruchsteinmauer, die mit Steinplatten abgedeckt ist und, mit einem zylindrischen Turm an der Südwestecke einen rechten Winkel bildend, gegen N. weiter zieht; dieser Teil der Mauer bildet einen stumpfen Winkel, biegt dann in nahezu rechtem Winkel gegen O. um (in diesem Teil der Mauer mehrere vorkragende Steinbalken) und verläuft beim Feuerturm. An diesen stößt auch eine gegen N. gehende Mauer mit Ziegelpulldach an (Fig. 164); in dieser, vor der die ehemalige Brücke durch einen festen Weg ersetzt ist, Rundbogentor in Flachnische, darüber großes Steinreliefwappen des Erzbischofs Paris Lodron (in späterer Zeit hier angebracht).

Fig. 162.

Jenseits dieses Bogens ein kleiner Hof, in den sich der Feuergang in einem großen Rundbogen öffnet. An der Südseite des Hofes ein Bogen, der eine tiefe Flachbogennische bildet, darinnen ein Ziehbrunnen. Seitlich gemauerte Marmorplatte in profilierter Rahmung mit Doppelwappen, Erzstift Salzburg und Keutschach: *Ertzbischoff Leonhart zu Saltzburg hat die Zistern lassen machen anno 1502 gestet 323 lb.*

Fig. 164.



Inneres.

Inneres:

Fig. 166.

Das Erdgeschoß der Länge nach in ostwestlicher Richtung vom Feuergang durchquert (Fig. 166; s. auch Fig. 148), der leicht geknickt ist und zum Teil den gewachsenen Felsen benutzt. Tonnengewölbt mit einspringenden Kappen, im Gewölbe Eisenringe zum Anhängen der Löschgeräte und eingemauerte Steinplatte mit dem Wappen Paris Lodrons von 1647. An der Nordseite vier, jetzt zum Teil vermauerte, nach außen verjüngte Nischen, ehemals zur Aufstellung von Geschützen dienend. An der Südseite des Ganges befinden



Fig. 157 Hohensalzburg, innerer Schloßhof mit der Südseite des Stockhauses (S. 106)

sich drei Verstärkungspfeiler und eine rundbogige Tür in Steinrahmung. Am Ostende zwei kleinere Türen neben dem rundbogigen Hauptportal in Flachbogennische; schwere eisenbeschlagene Türflügel mit kleinem rundbogigem Durchlaßtürchen. Vom Ostende führt eine einarmige Stiege empor (Fig. 167), unten tonnen-, dann unregelmäßig gratgewölbt mit steingerahmtem Spitzbogen, zu einem kleinen Vorplatz führend, von dem man durch eine Spitzbogentür in den Flur des I. Stockes gelangt (Fig. 165 u. 168). Darinnen zwei freistehende Sandsteinpfeiler auf Rundsockeln und achteckigen Basen mit ausladenden Abschlußplatten. Gratgewölbe, steingerahmte, reich profilierte Rundbogentüren. Von hier führt eine kleine, im rechten Winkel gedrehte Stiege zum II. Stocke (Fig. 169).

Fig. 167.

Fig. 165 u. 168.

Fig. 169.



Fig. 158 Hohensalzburg, innerer Schloßhof gegen die Pfisterei (S. 107)



Fig. 160 Hohensalzburg, Inneres der Pfisterei (S. 107)



Fig. 159 Hohensalzburg, Tür der Pfisterei (S. 107)

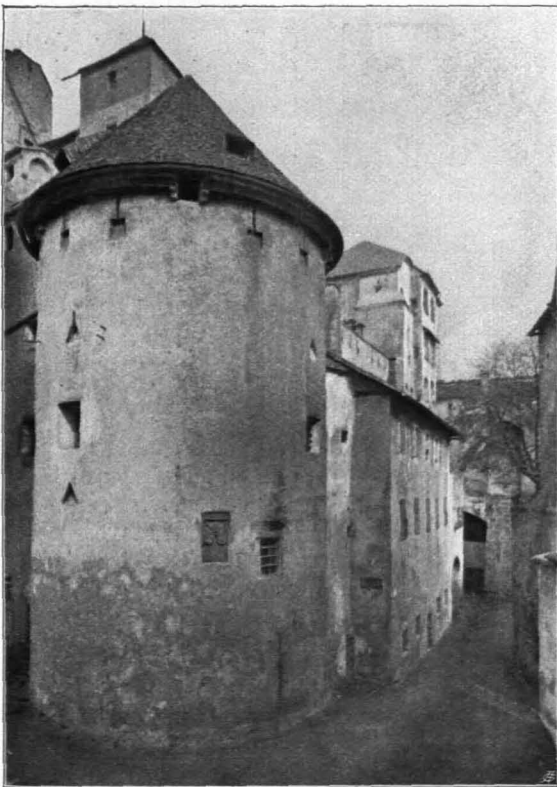


Fig. 161 Hohensalzburg, Graben mit dem Arrestanten-Krankenturm vorn (S. 108)



Fig. 162 Hohensalzburg, Schloßbastei, im Hintergrunde die Räucherzimmer (S. 109)



Fig. 163 Hohensalzburg, Arrestanten-Krankenturm mit den anstoßenden Gebäuden, dahinter das alte Schloß (S. 109)

Fig. 170.

II. Stock (Fig. 170):

Mittleraum: Gratige unregelmäßige Gewölbe, deren Sockel und Kapitäle mit einer Abschrägung aus dem Achteck ins Viereck übergehen. Rundbogige und rechteckige Türen in profiliertem Steinrahmung. Im O. zwei Türen in reicher kielbogiger Laibung, die südliche mit skulptiertem Doppelwappen Erzstift Salzburg-Pekenschlager in der Lünette (Fig. 171).

Fig. 172, 173.

Fig. 171.

Über einer Tür an der Nordseite eingemauerte Tafel mit Keutschachwappen und Schriftband mit Datum 1500. Durch diese Tür kommt man in einen Nebenraum, einen Gang mit vier Gratgewölben, mit zwei rundbogigen Türen in Steinlaibung an der Nordseite, über ihnen einfache Steintafel mit Keutschachwappen und Jahreszahl 1500.

Fig. 175.



Fig. 164 Hohensalzburg, Sperrbogen, Eingang zum Alten Schloßhof (S. 109)

Östlich von der Vorhalle (zugänglich durch die wappengeschmückte Tür) Zimmer (Nr. 35). Holzbalkendecke, deren Durchzug von einer freistehenden gedrehten Säule aus Adneter Marmor über sechseckigem gequadertem Sockel und mit reich profiliertem Abschlußgebälk gestützt wird; um 1500 (Fig. 172 und 173).

Daneben, also durch die zweite Spitzbogentür zugänglich, Zimmer mit Holzbalkendecke, deren Durchzug von freistehender Holzsäule gestützt wird. Unter der Decke stark erneute ornamentale Bemalung.

Am Nordende Mannschaftszimmer (Nr. 38), rechteckig, mit Holzbalkendecke (Fig. 175), deren Trambalken reich profiliert sind und deren Durchzug von kämpferartigen Gliedern und von einer Säule aus Adneter Marmor mit profiliertem,



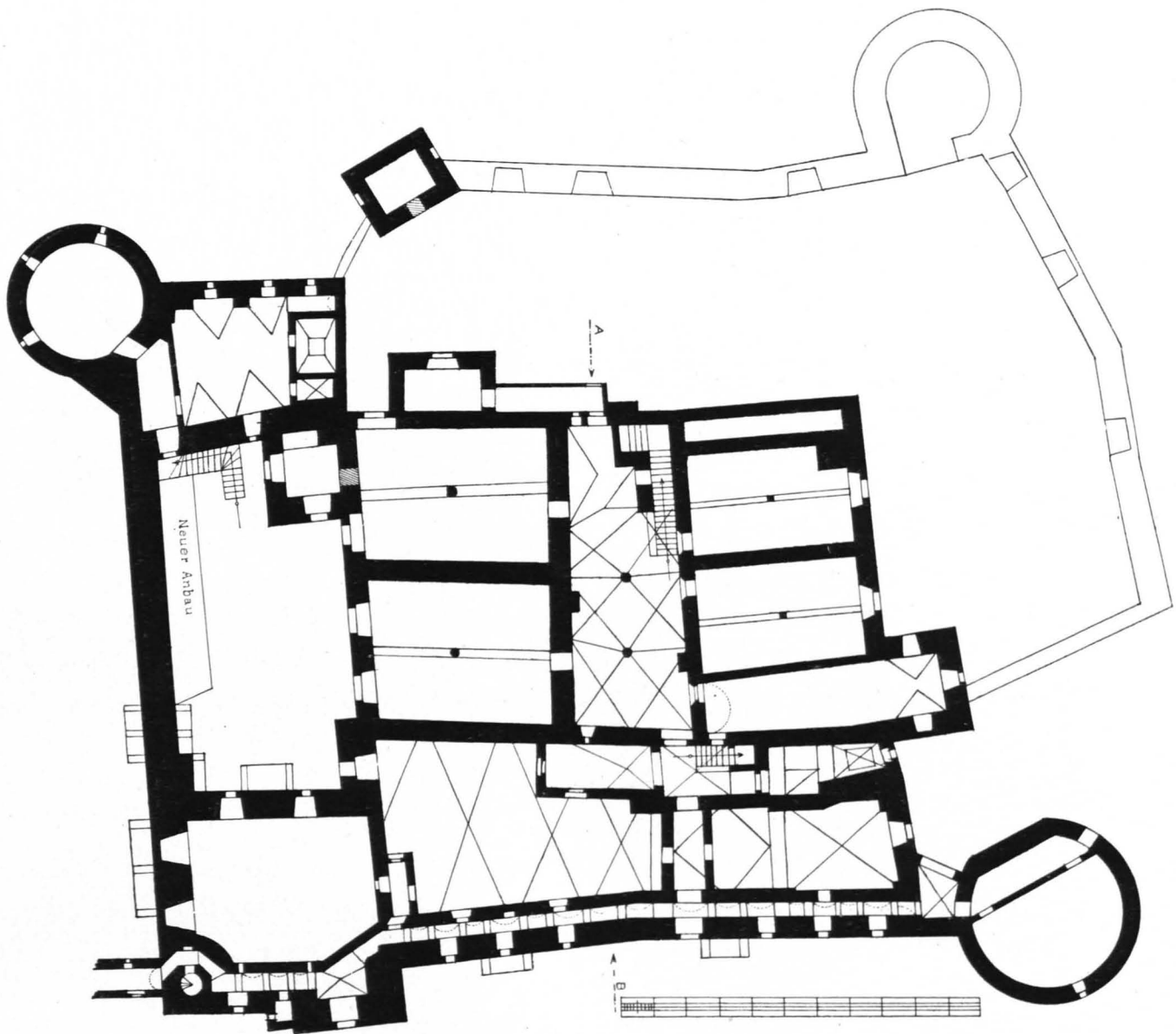


Fig. 165 Hohensalzburg, altes Schloß, I. Stock, Grundriß 1 : 200 (S. 110)

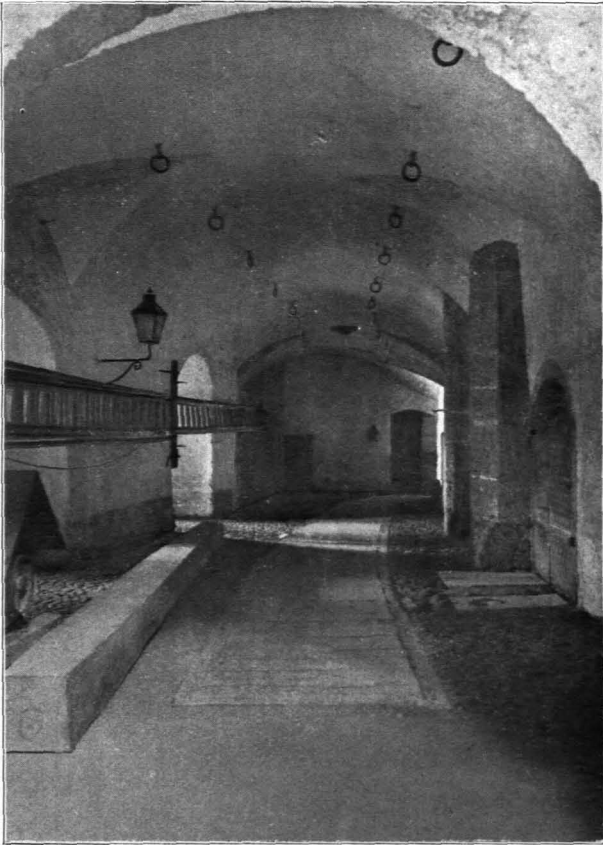


Fig. 166 Hohensalzburg, altes Schloß, Feuergang (S. 110)



Fig. 168 Hohensalzburg, altes Schloß, Tür zur Halle des ersten Stockes (S. 110)



Fig. 167 Hohensalzburg, Stiege vom Feuergange zum ersten Stock des alten Schlosses (S. 110)

XIII

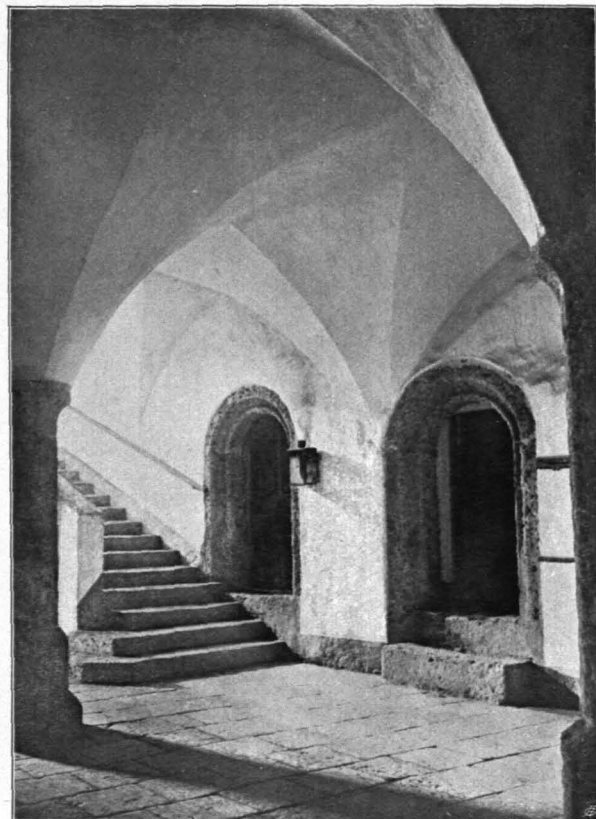


Fig. 169 Hohensalzburg, altes Schloß, Halle im ersten Stock und Stiege zum zweiten Stock (S. 110)

15

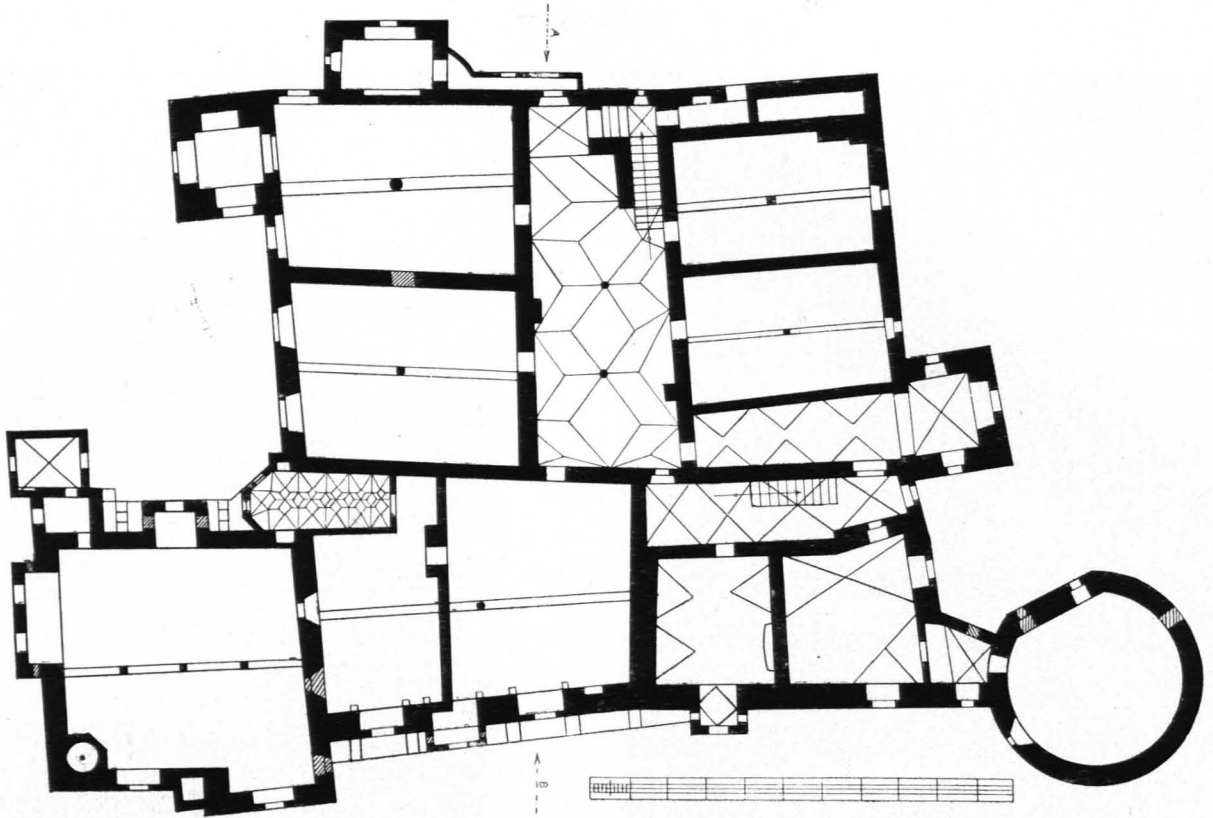


Fig. 170 Hohensalzburg, altes Schloß, zweiter Stock,  
Grundriß 1 : 200 (S. 112)



Fig. 171 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Tür im ersten Stock (S. 112)

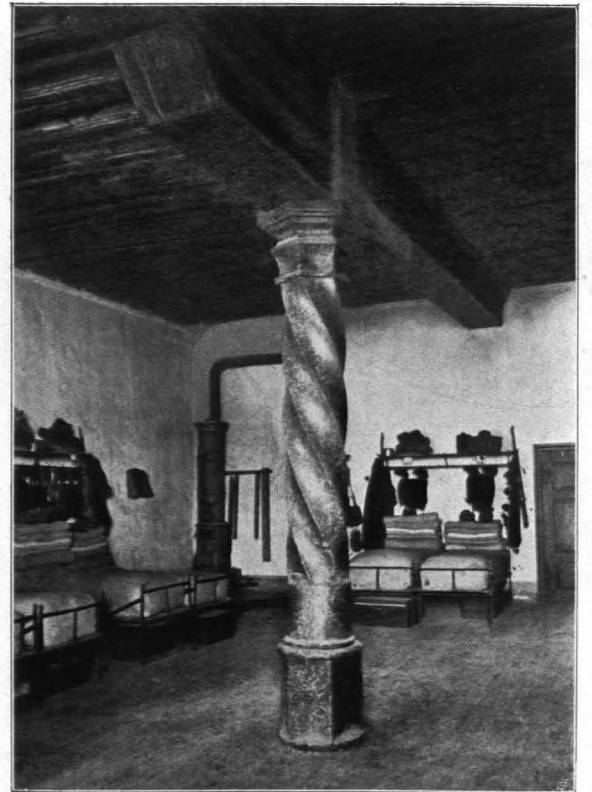


Fig. 172 Hohensalzburg, Zimmer (Nr. 35)  
im zweiten Stock des alten Schlosses (S. 112)



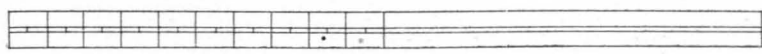
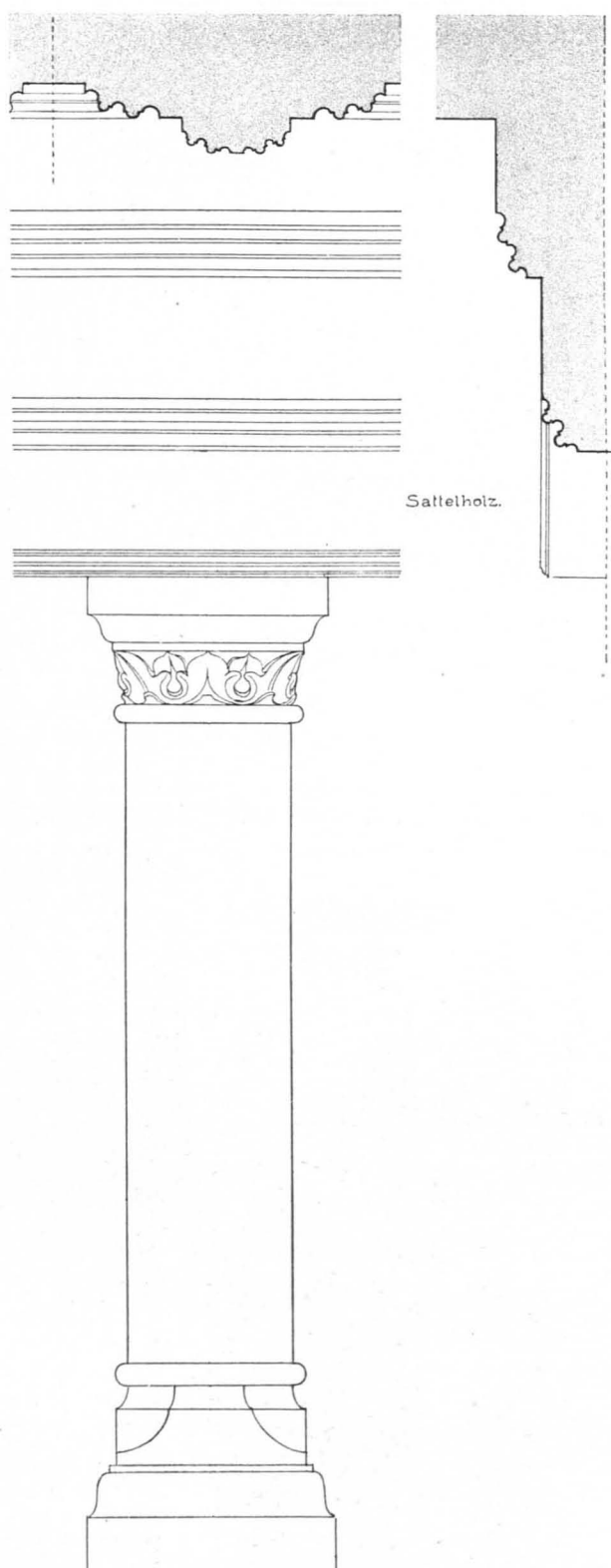
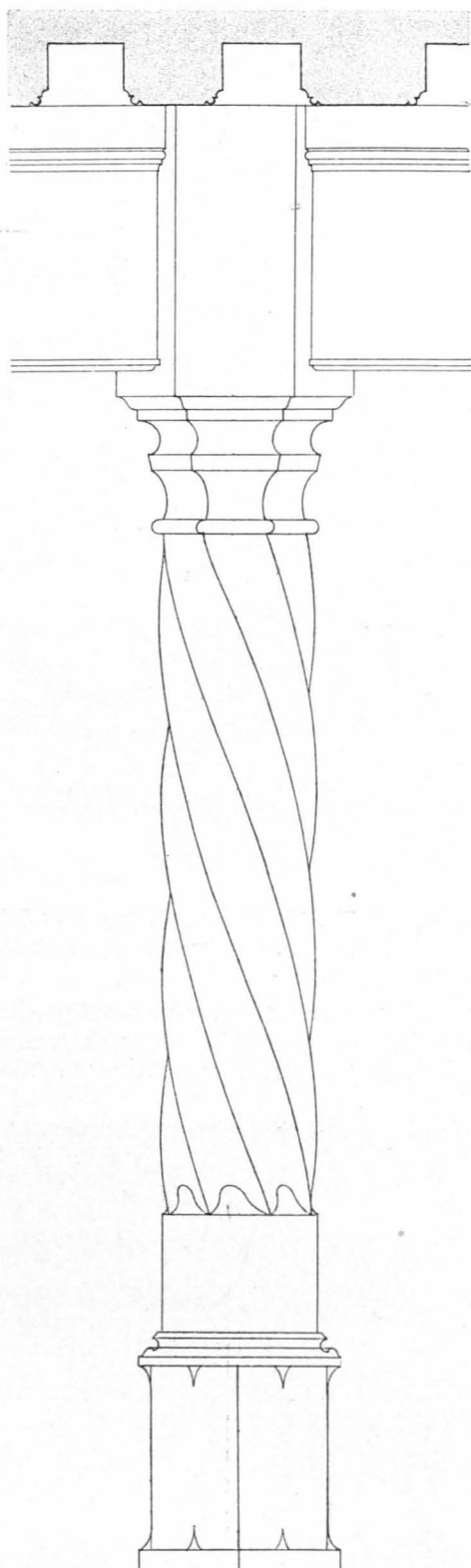


Fig. 173 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Stützsäule und Durchzug im Zimmer Nr. 35,  
Grundriß 1 : 20 (S. 112)

Fig. 174 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Stützsäule und Durchzug im Zimmer Nr. 38,  
Grundriß 1 : 20 (S. 116)

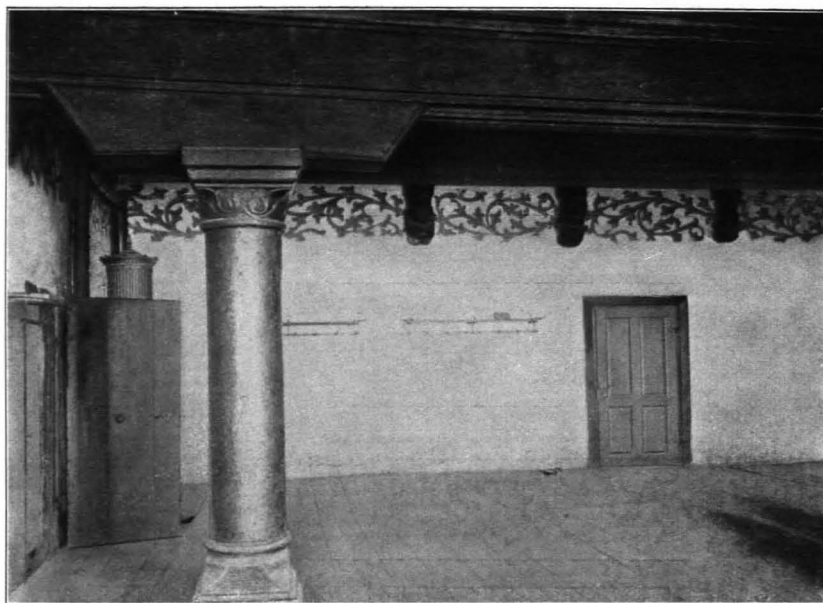


Fig. 175 Hohensalzburg, altes Schloß, Zimmer (Nr. 38) im zweiten Stock (S. 112)



Fig. 177 Hohensalzburg, altes Schloß, Konsolenfigur im Zimmer Nr. 38 (S. 116)

aus dem Kreise ins Viereck übergehenden Sockelaufbau und mit einem mit Blattwerk skulptierten, romanisierenden Gebälk gestützt wird (Fig. 174). Außerdem an der Südseite fünf Konsolen aus Adneter Marmor, in Gestalt männlicher oder weiblicher Halbfiguren in verschiedener Tracht, die auf den Köpfen ein Kämpfglied tragen und in den Händen Schilder mit Wappen des Erzstiftes Salzburg, Keutschach und Möderndorfer tragen (Fig. 176 u. 177). An der Ostseite senkrechte Pfosten, die ähnlich wie die Trambalken profiliert sind. Umlaufend unter der Decke ein Fries von braunem, monochromem, spätgotischem Kriechwerk. An der Westseite kielbogige Tür mit reich profilierter Laibung mit vielfach verschnittenen Stäben über gemeinsamem Sockel.

Fig. 174.

Fig. 176, 177.



Fig. 178 Hohensalzburg, altes Schloß, Tür laibung im zweiten Stock (S. 117)

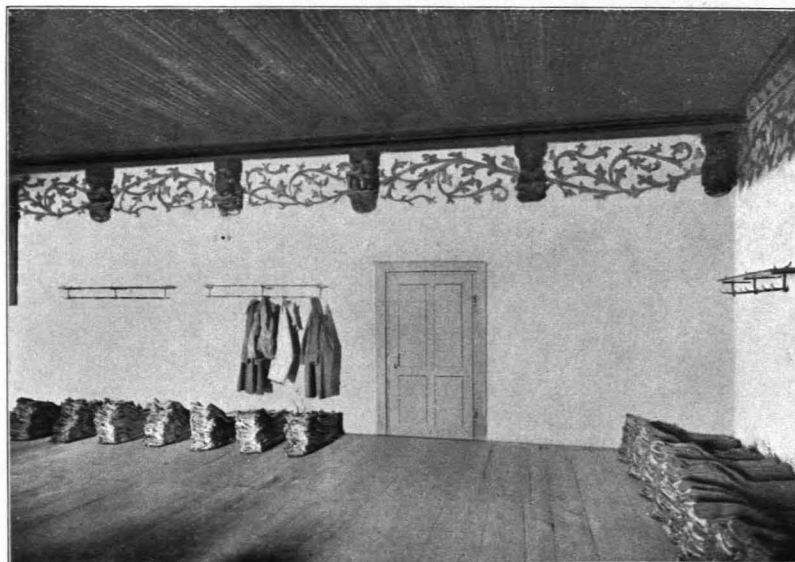


Fig. 176 Hohensalzburg, altes Schloß, Zimmer (Nr. 38) im zweiten Stock (S. 116)

Das östlich anstoßende Zimmer mit ähnlicher Holzdecke; an der Südseite, wo die Kapelle als Einbau breit einspringt, zwei weitere Konsolen wie oben, mit Wappen.

An der Ostseite nebeneinander zwei Türen in rotmarmorner reicher Kielbogenlaibung mit verschnittenen Stäben (Fig. 178), die eine 1912 aufgedeckt.

Ein weiteres Zimmer, unregelmäßig, mit polygonalem, turmartigem Anbau an der Nordostecke, mit schöner Holzbalkendecke. Der tief herabreichende Durchzug von prismatischem Pfeiler mit Kämpfer gestützt. Im O. zwei rechteckige Fenster, im S. eins in tiefer Nische, im N. zwei rechteckige in tiefer großer Rundbogennische, deren Laibung noch Reste einer ornamentalen Bemalung (architektonisches Renaissancerankenwerk mit Vögeln und Hasen auf braunem Grund) zeigt. An der Südseite rechts und links von der Fensternische je ein breiter Streifen mit figuraler Malerei, je eine steinfarbige Brüstung mit aufstehenden Säulchen, hinter der vier, beziehungsweise fünf Musikanten mit ihren Instrumenten sichtbar sind (Mitte des XVI. Jhs.).

Fig. 178.



Fig. 179 Hohensalzburg, altes Schloß, Apsis der ehemaligen Schloßkapelle (S. 117)

Kapelle: Einbau im zweiten Zimmer (südöstlich) mit ihrer in Achteckseiten geschlossenen Apsis in den inneren Schloßhof hinausragend. Reiches Sterngewölbe, dessen Rippen, zu dreien vereint, auf kleinen, runden Konsolen ziemlich hoch aufstehen (Fig. 179). An der Südseite unter dem Gewölbe eine rotmarmorne, ziemlich beschädigte Konsole in Form einer Büste. Im O. und SO. kleines Spitzbogenfenster.

Fig. 179.

### III. Stock (Fig. 180).

In der Mitte große rechteckige Halle (Fig. 181), gegen S. gerichtet. Im N. eine rundbogige und eine rechteckige Tür, beide in Steinrahmung, letztere leicht profiliert und mit Ohren. Im O. und W. je eine solche Rundbogentür und mehrere moderne rechteckige Türen. Im S. Verengung und Vorplatz der hinabführenden Stiege, zu der eine große rundbogige gekahlte Türöffnung führt. Stiegenaufgang in Bogengeschoß mit gerauteter schmiedeeiserner Tür. Schönes reiches Netzgewölbe, dessen Rippen zirka 1 m über dem Fußboden vereinigt, auf kleinen polygonalen, stabbesetzten Konsolen sitzen (zum Teil beschädigt). Im Scheitel des Gewölbes zwei runde Vertiefungen, das eine mit Doppelwappen Salzburg-Keutschach, das andere mit unleserlichem Schriftbände.

Fig. 180.

Fig. 181.



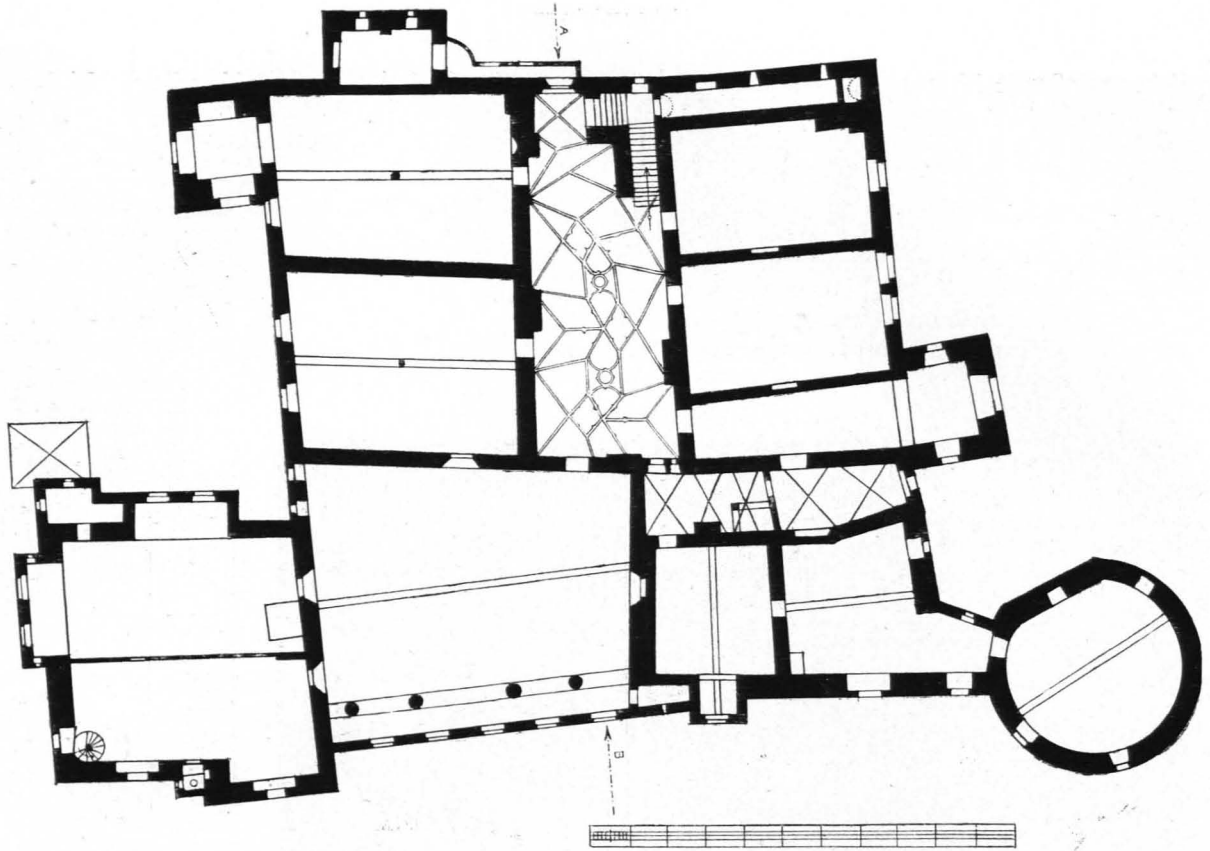


Fig. 180 Hohensalzburg, altes Schloß, dritter Stock, Grundriß 1 : 200 (S. 117)



Fig. 181 Hohensalzburg, altes Schloß, Halle im dritten Stock (S. 117)

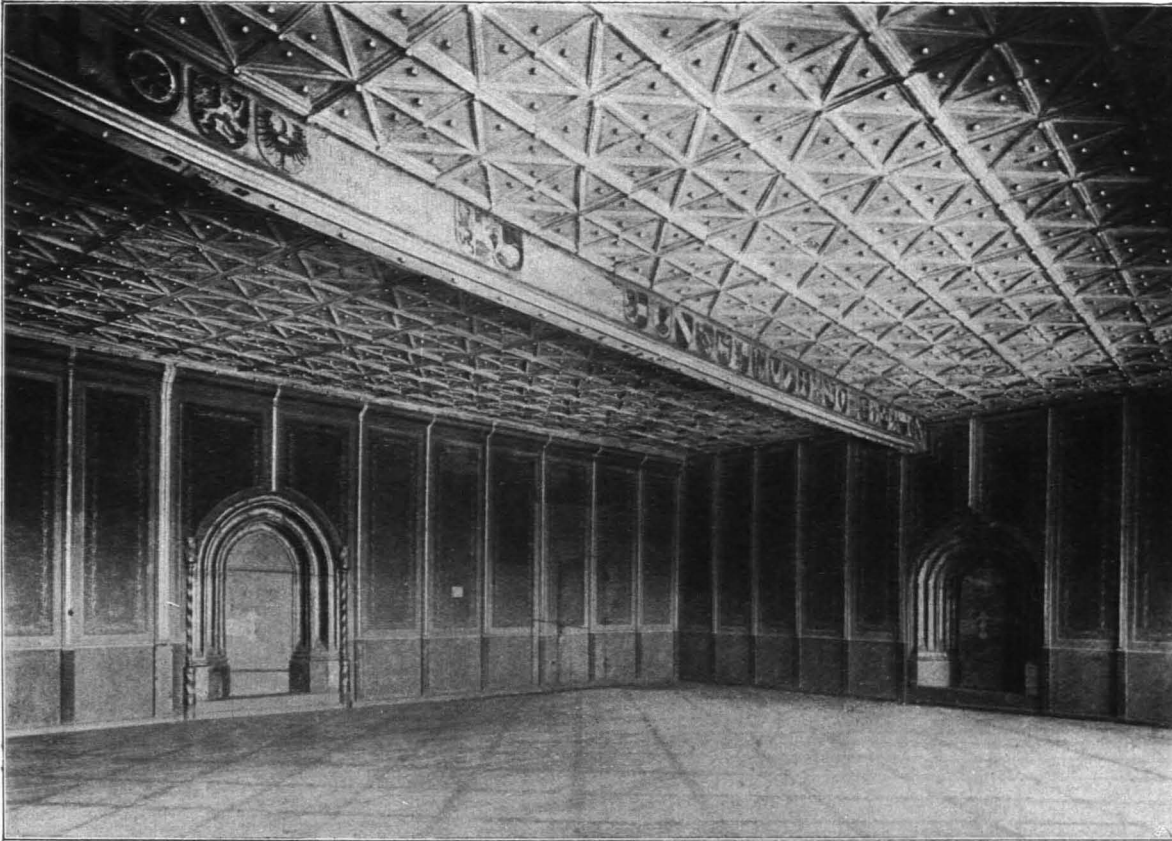


Fig. 182 Hohensalzburg, altes Schloß, großer Saal (S. 120)

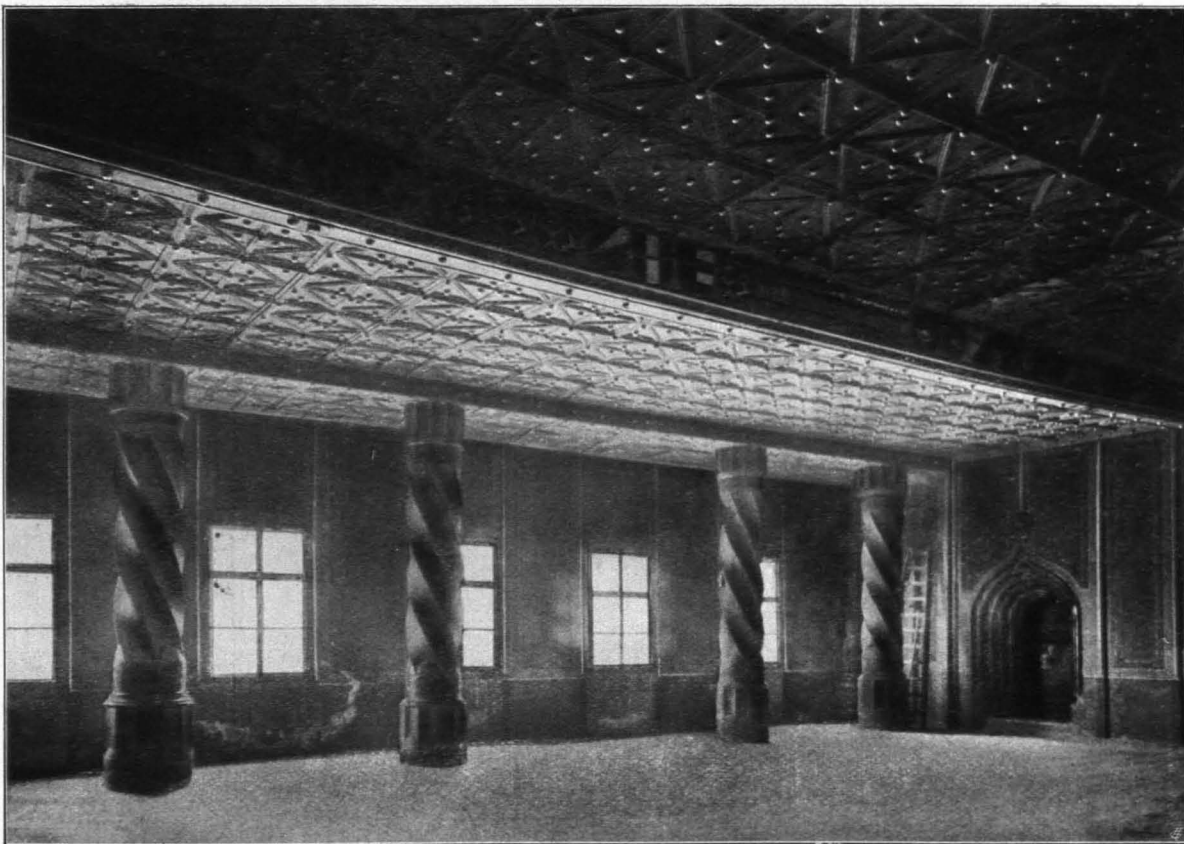


Fig. 183 Hohensalzburg, altes Schloß, großer Saal (S. 120)

Fürsten-  
zimmer.  
Fig. 182.

Nördlich schließen sich die sogenannten Fürstenzimmer an.

Man gelangt zunächst in den großen Saal (Fig. 182). Rechteckig, im N. fünf große, im O. zwei kleine Fenster, letztere in oben abgeschrägten Nischen; im O. und S. je eine, im O. zwei rundbogige, beziehungsweise stumpf spitzbogige Türen in reichem Gewände, die gegen O. und S. vermauert. Das rotmarmorne Gewände besteht aus runden und kantigen Stäben mit tiefen Kehlen dazwischen, die auf abgeschrägtem Sockel aufstehen und bei allen Türen (mit Ausnahme der im S.) alternierend senkrecht geführt, sich an den Spitzbogen totlaufen und sich im Scheitel zu Kielbogen erheben; die südliche Tür laibung spitzbogig abgeschlossen, nach außen von gedrehten Pfosten auf gedrehten Postamenten flankiert. Im Scheitel der beiden östlichen Türen je ein skulptierter Wappenlöwe mit Wappen der Keutschach (Fig. 184). Diese beiden Türen mit Rankenbeschlägen am Schloß und an den Unterlagen des Türziehers; bei den beiden anderen Türen ist das Beschläge in Malerei nachgeahmt. Die Wände sind (seit 1851) mit monochromen, gotisierenden Ornamenten bemalt.

Fig. 184.

Fig. 183.

Zirka 2 m von der Nordwand steht eine Reihe von vier die Decke stützenden Säulen aus rotem (Adneter) Marmor (Fig. 183). Die Schäfte sind gedreht und stehen mittels runder Trommeln auf zwölfseitigen Sockeln mit eingezogenen Seiten, die nach unten abermals ins Rund übergehen. Als Kapitäl über runder

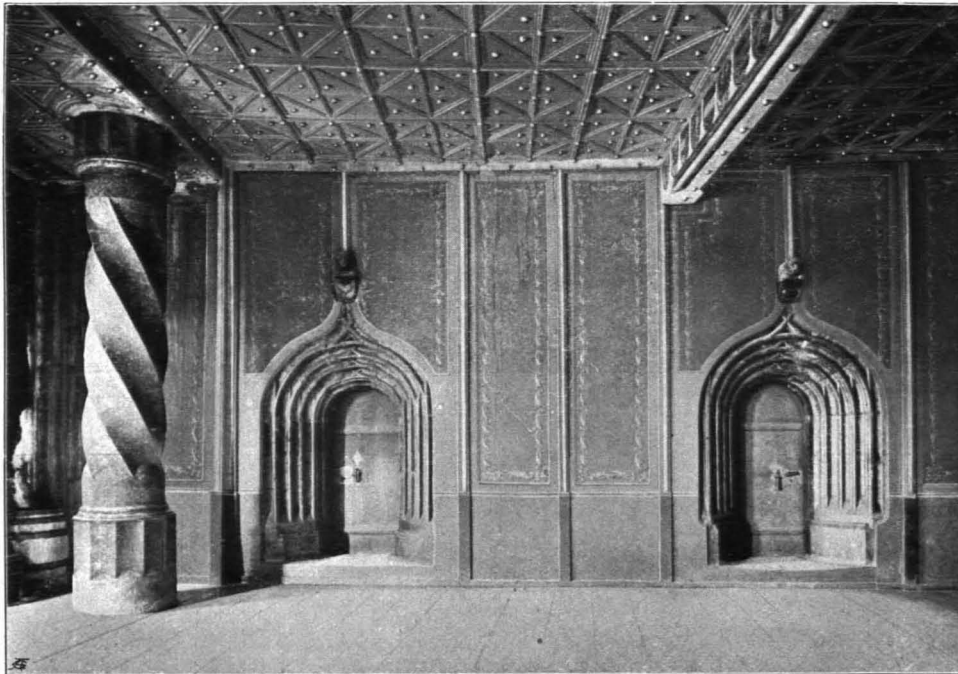


Fig. 184 Hohensalzburg, altes Schloß, großer Saal, Ostwand (S. 120)

Fig. 185, 186.

Trommel ein etwas überragender, gleichfalls zwölfseitiger kurzer Schaft. An einer Säule skulptierte Schildchen mit den Wappen Salzburg und Keutschach und Jahreszahl 1501 (Fig. 185 und 186). Eine der Säulen ist — der Tradition nach — durch eine Kanonenkugel bei der Belagerung von Hohensalzburg 1525 beschädigt. Holzbalkendecke, durch profilierte Pfosten in ein System von Vierecken, die in Dreiecke untergeteilt sind, gegliedert; an den Ecken der Vierecke und in der Mitte der Dreiecke je ein vergoldeter Knauf, der sich kräftig von dem blaugestrichenen (ehemals blau bespannten) Grunde abhebt. In der Mitte ist die Decke durch einen kräftigen Durchzug der Länge nach geteilt, der an der Unterseite ebenfalls mit vergoldeten Knäufen besetzt ist und an den Langseiten mit Wappen bemalt ist, und zwar sieht man an der Nordseite in der Mitte das Doppelwappen Salzburg-Keutschach und die Inschrift: *Ertzbyschoff Leonhart zu Salczburg gborn von Keutschach hat dyssen sall lassen machen Anno domini 1502*; herum die Wappen der österreichischen Länder, der Kurfürsten des Reiches, der Salzburger Suffraganate und österreichischer Adelsgeschlechter; an der Südseite in der Mitte Inschrift: *Hauptleut, fitzdomb und pfleger die zeut der stiftt zu Salczburg anno domini 1502 jor*; herum die Wappen von Salzburger Geschlechtern und Stiften. In der Ecke hinter der Holzverschalung ein dreiseitiger Verschlag, von dem ehemals eine Stiege zu einer vom Boden aus noch sichtbaren Tür führte (1912 aufgedeckt).

Goldene  
Stube.  
Fig. 187, 188  
und 189.

Westlich anschließend: Goldene Stube: Rechteckiges Zimmer, mit rechteckigem Vorsprunge an der Süd- und an der Ostseite (Fig. 187, 188 und 189). Im O. und S. je zwei Fenster mit den alten Schiebrahmen, jetzt mit Fensterflügeln. In den Oberlichtern moderne Wappenscheiben, nur in dem einen



südlichen Fenster zwei alte Rundscheiben mit dem Keutschachwappen, eine mit dem Löwen kombiniert, die andere mit der Jahreszahl 1498. Ferner ein kleines Fensterchen im N. und S. des östlichen Vorsprungs. Im N, S. und W. je eine Tür: Die im N. (in das Schlafzimmer führend) oben in drei Seiten abgeschragt mit reich geschnitztem, aufgelegtem Maßwerk in Rot und Gold auf blauem Grunde (Fig. 190). Türklinke und Türzieher aus Eisen mit ausgeschnittenem Rankenwerk; die schmiedeeisernen Unterlagen verschieden geformt, gleichfalls aus reichem Rankenwerk bestehend. Die Einfassung der Tür bildet ein gekordelter Rundstab auf polygonalen Sockelchen,

Fig. 190.

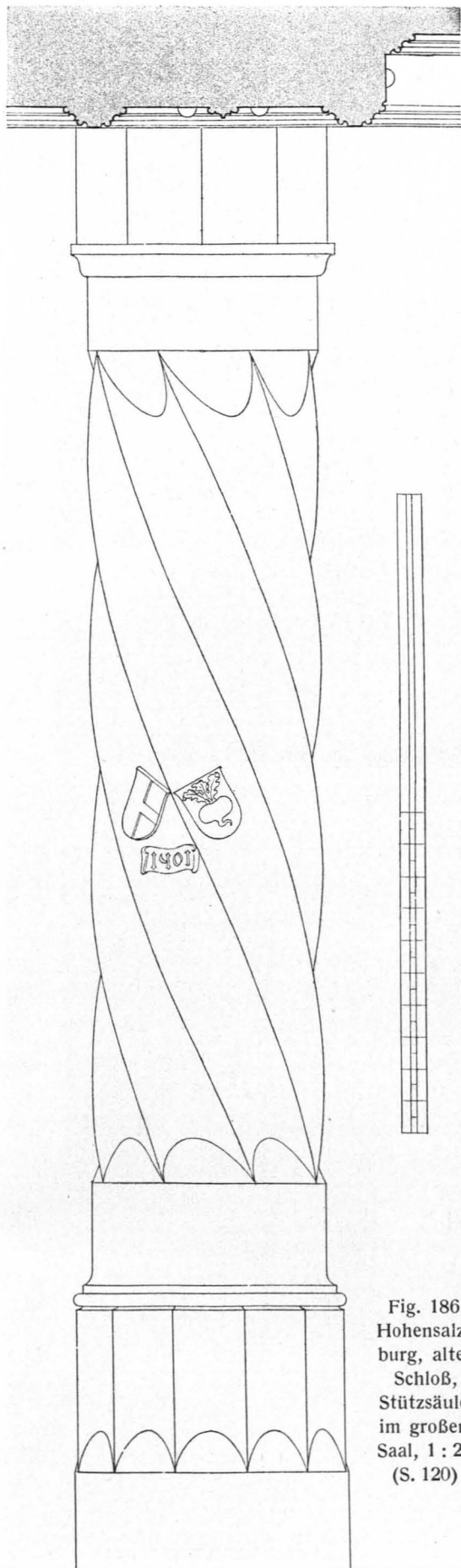


Fig. 186  
Hohensalzburg, altes  
Schloß,  
Stützsäule  
im großen  
Saal, 1 : 20  
(S. 120)



Fig. 185 Hohensalzburg,  
altes Schloß, Stützsäulen im großen Saal (S. 120)

der sich an den Ecken der oberen Abschlußseiten verkreuzt; herum ein durchbrochener Maßwerkfries. Außen auf gedrehten, polygonalen Sockeln jederseits ein mit vergoldeten Ranken auf blauem Grunde belegter Runddienst mit durchbrochenem Rankenkapital. Darüber vierseitige Fiale, deren Spitze mit Krabben besetzt ist, dazwischen ein außen und innen mit reichem, geschnitztem Rankenwerk besetzter Kielbogen, der mit einer frei gearbeiteten Kreuzblume endet. In der Lünette aufgelegtes vergoldetes Rankenwerk. Die Unterlage des Kielbogens bildet ein, seitlich von den erwähnten Fialen gerahmtes Feld, das durch ein horizontales, rankenbesetztes Gebälk in einen höheren unteren und einen niederen oberen Teil zerlegt wird. In beiden aufgelegtes, polychromiertes und vergoldetes, geschnitztes Rankenwerk, dazwischen



Fig. 187 Hohensalzburg, altes Schloß, Goldene Stube (S. 120)

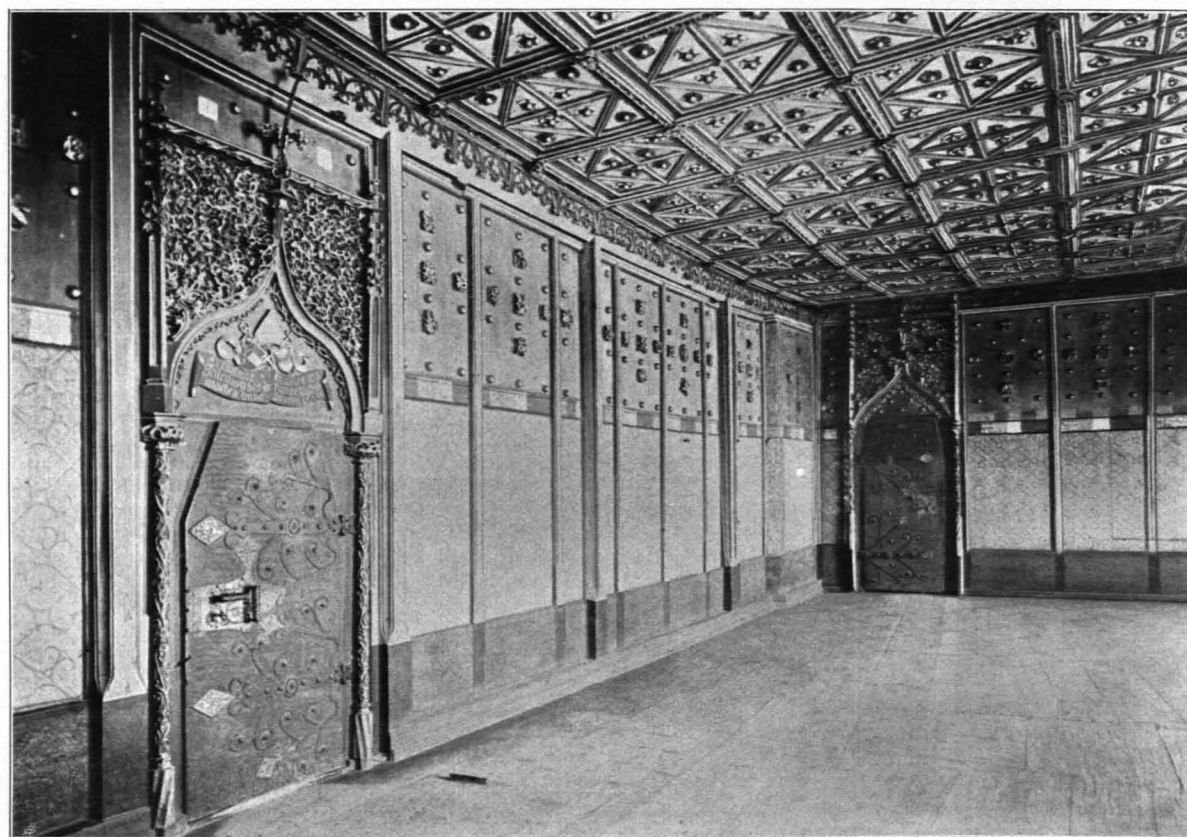


Fig. 188 Hohensalzburg, altes Schloß, Goldene Stube (S. 120)

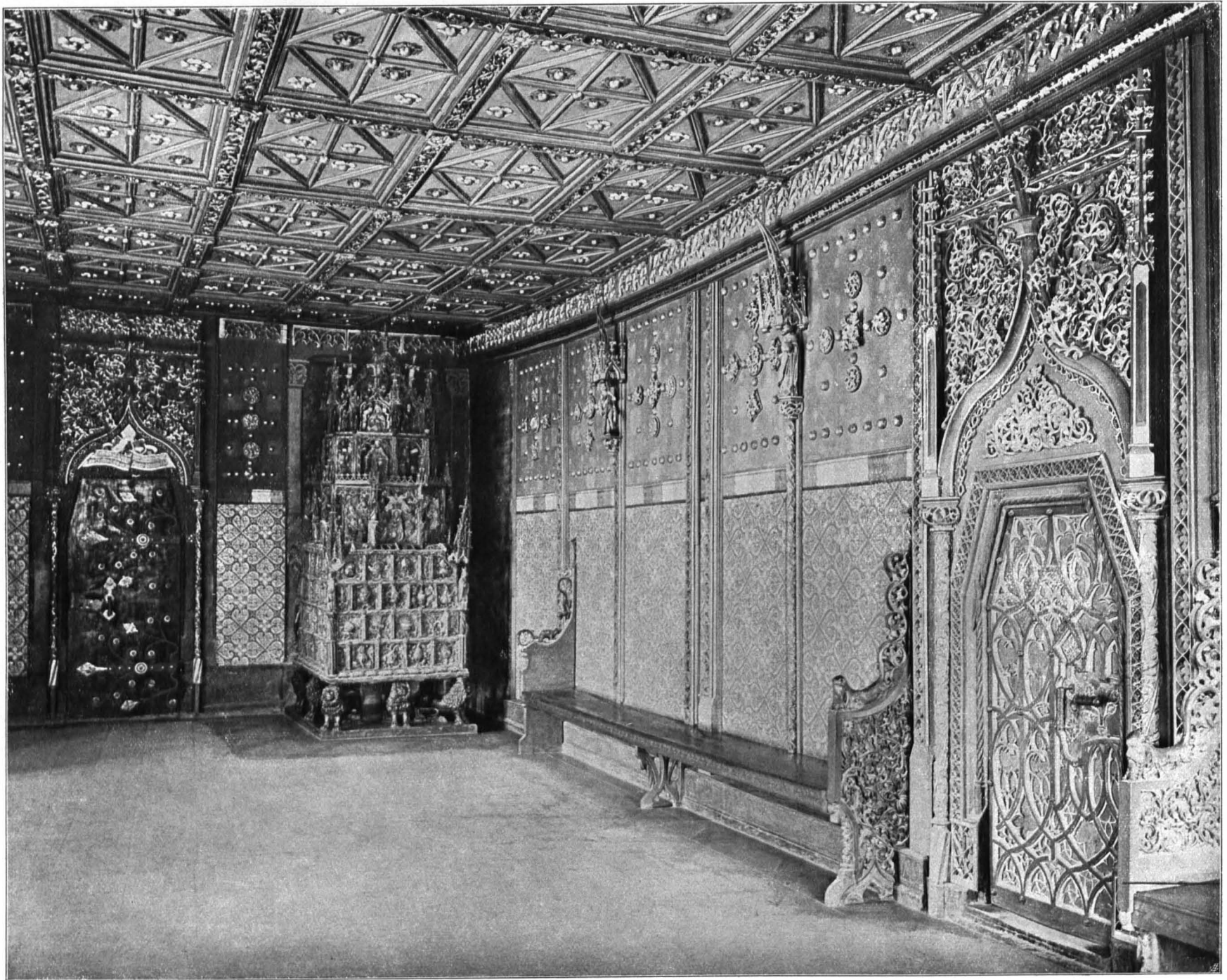


Fig. 189 Hohensalzburg, altes Schloß, Goldene Stube (S. 120)



unten naturalistische Pflanzenranke und Vögel, oben eine Jagd wilder Männer mit Hunden und Wild, in der Mitte eine wilde Frau auf einem Einhorn, das von einem Manne an einem Stricke geführt wird (Fig. 191). Zu äußerst bildet links und rechts von der Tür je ein Pfosten mit eingebledetem Maßwerk die Grenze gegen die anstoßenden Wandfelder.

Fig. 191.

Die Tür im S. (zur Bibliothek) ist ähnlich gestaltet, gleichfalls mit abgeschrägten oberen Ecken. Reicher schmiedeeiserner Beschlag am Schloß, den Unterlagen des Türziehers und an der braunen Holztür selbst, Bänder und Spiralranken, die in durchbrochene Rosetten enden. Einfassung durch gekordelten Rundstab und ranken-

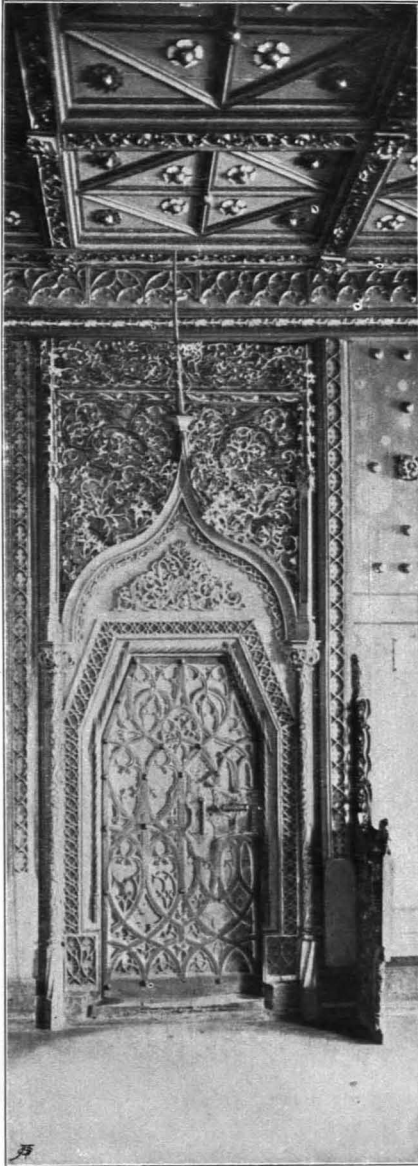


Fig. 190 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Goldene Stube, Nordtür (S. 121)



Fig. 191 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Goldene Stube, oberer Teil der Nordtür (S. 122)

besetzten Runddienst wie drüben; ebenso der Türaufsatz mit dem Kielbogen zwischen Fialen. Im Kielbogen Inschrift: *1501 Ertzbischof Leonhart zu Salzburg geporn von Keitschach hat die stuben lassen machen anno domini*. Im Felde über der Tür unten bunte Weinranken und bunte Blumen, oben Weinranken.

Die Tür an der Westseite (zum großen Saale) gleichfalls in Form und Einfassung mit den anderen übereinstimmend, im Beschlag der südlichen ähnlich. Im Kielbogenfelde geschnittenes Doppelwappen Salzburg-Keitschach unter Inful, darunter Spruchband mit Inschrift: *Ertzbischof Leonhart von Salzburg hat die stuben lasen machen. Anno domini 1501*. Oben Vögel in reich variierten Stellungen (Fig. 192).

Fig. 192.

Fig. 193.

Die Wandverkleidung ist durch senkrechte rechteckige Pfosten mit eingblendetem Maßwerk oder mit geschnitzten Ranken besetzten Rundstäben in Wandfelder gegliedert (Fig. 193). Die Pfosten sind entweder bis zur Decke geführt oder unter dieser durch eine Figurennische unterbrochen, die aus einer mehr oder minder reichen Blattkonsole und einem Baldachin mit seitlichem, durchbrochenem Maßwerk und Fialen und Krabben besteht und je ein polychromiertes Figürchen eines Heiligen enthält. Die Figürchen modern oder völlig erneuert; am Baldachin über einem Schriftband *renoviert 1851*. In einer Nische Wappenlöwe mit dem Keutschachwappen. Die Wandfelder dazwischen haben im obern Teil blau gemalten Grund (Nachahmung von Stoffbespannung, wozu auch der darunter gemalte bunte Fransenbehang gehört), darauf vergoldete und bunt polychromierte Appliken in Form von Knäufen, von geschnitzten, durchbrochenen Rosetten und Ranken verschiedener Form, Maskarons, Evangelistensymbole usw. In einer Ranke Schriftband mit Aufschrift: *Begonnen 1482, fortgesetzt 1489, 1501, erneuert 1851*. Der untere Teil der Wandfelder, ehemals mit Ledertapeten, jetzt mit monochromer, gotisierender, ornamentaler Malerei.

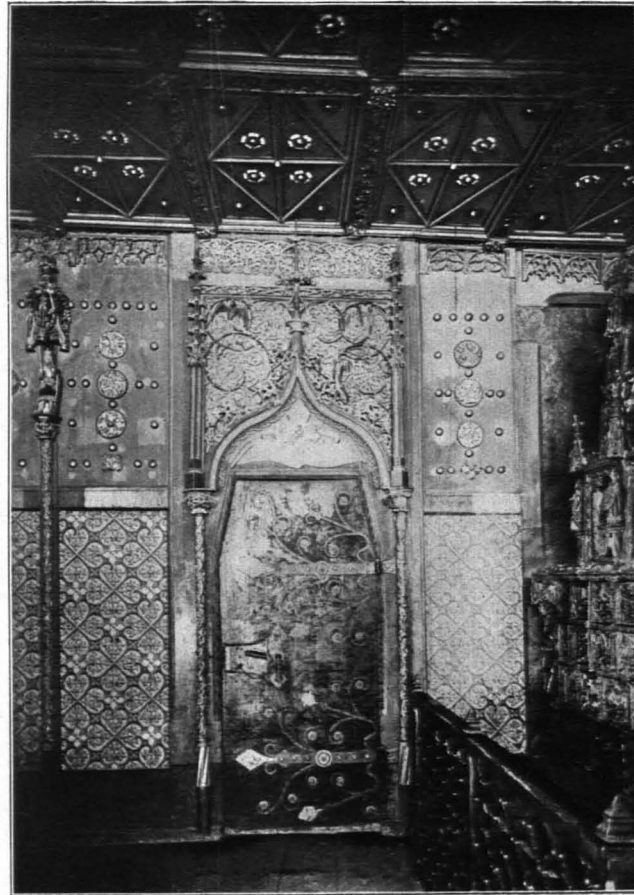


Fig. 192 Hohensalzburg,  
altes Schloß, Westtür der Goldenen Stube (S. 123)

Den oberen Abschluß der Wandfelder bildet an der Süd- und Ostseite reiches, aufgelegtes geschnitztes Rankenwerk mit Weinranken, Vögeln und Gesichtsmasken dazwischen; an der Nordseite über modern bemalter Hohlkehle ein aufgelegter Maßwerkfries, im W. gleichfalls Maßwerk und über der Tür Blattranken. Holzdecke durch senkrecht aufeinander stehende Trame in  $9 \times 6$  Felder geteilt; die Trame mit eingblendeten, vergoldeten Blattranken, an den Schnittstellen mit Rosetten, Masken oder Blattwerk besetzt. Die vertieften Deckenfelder dazwischen mit vergoldeten Knäufen in weißen und roten fünfblättrigen Rosetten auf blauem Grund. Der südliche Vorsprung ist ebenso eingedeckt, die Decke des östlichen zerfällt durch ebensolche Trame in quadratische Felder; in jedem zwischen vier Rosetten wie an der Hauptdecke eine übereck gestellte Raute, darinnen geschnitztes Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach, von S. Peter und der Salzburger Suffragane.

An den Wänden Holzbänke, die Seitenwangen innen und außen verschieden geschnitzt, Rankenwerk, Maßwerk usw., bunt und vergoldet auf rotem oder blauem Grunde. Die Aufsätze der Wangen mit frei angesetztem Rankenwerk, Drachen, Löwen und sonstigen grotesken, in Ranken übergehenden Tierbildungen (Fig. 194).

Fig. 194.

In der Nordwestecke Kachelofen, bunt glasiert, mit rechteckigem Unterbau und polygonalem Obergeschoß, mit der Westseite angebaut, mit der Nordseite nahe an der Wand (Fig. 189). Auf einer niedrigen Platte stehen fünf Löwen und stützen mit ihren Köpfen das von Eisenträgern unterstützte rechteckige Untergeschoß, dessen unteres Abschlußgesims mit Rankenwerk besetzt ist. Darüber ist der Unterbau durch geflochtene beziehungsweise von Ranken umwundene horizontale Simse in vier Reihen von Kacheln geteilt, deren oberen Abschluß ein abgeschrägtes, an der Unterseite und Oberseite mit Rankenstab besetztes Gesims, das an der Ostseite zwischen zwei wasserspeicherartigen Tieren die Jahreszahl 1501 trägt. Die beiden östlichen Kanten dieses Unterbaues sind mit Rundstäben und Figurennischen besetzt, deren Gliederung den vier Kachelreihen entspricht; zu unterst polygonaler Stab mit vertieften Rinnen, darüber gedrehter Stab mit polygonaler Konsole, darauf Figürchen eines Bischofs beziehungsweise einer Frau, unter reichem, durchbrochenem, sechsseitigem Baldachin mit Fialen, Krabben und Kreuzblumen, der das obere Gesims durchbricht.

An der Südwestseite statt dessen eine die ganze Höhe des Unterbaues einnehmende männliche Gestalt, mit Locken, gelbem Wams und geteilten Beinlingen, an den Füßen Trippen. Die Unterarme abgebrochen, bei den

Kachelofen.  
Fig. 189.

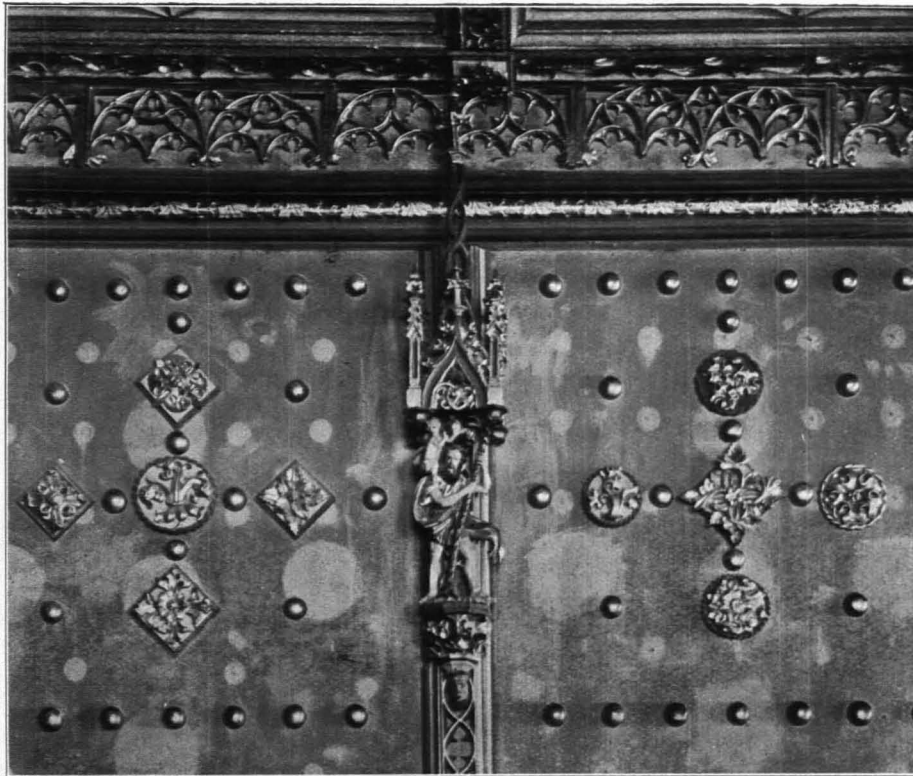


Fig. 193 Hohensalzburg, altes Schloß, Detail von der Wandvertäfelung der Goldenen Stube (S. 124)

Füßen unausgefülltes Spruchband. Der Tradition nach Bildnis des Verfertigers. Darüber kurzer Baldachin mit seitlichen, krabbenbesetzten Kielbogen (Fig. 195).

Die Kacheln sind zwischen den erwähnten horizontalen Simsens und vertikalen Pfosten, die entweder einfach profiliert oder mit Fialen besetzt sind, vertieft und enthalten auf gelbem Grund verschiedene bunte, stilisierte Blumen; an der Nordseite außer diesen stark vertiefte Kacheln mit dem Keutschachwappen, mit Brustbildern Christi, von Aposteln und Propheten mit Spruchbändern, die den Namen enthalten; ferner flache Kacheln mit ähnlichen Brustbildern mit dem Wappen von Salzburg und ganz am Westende, den Übergang gegen die Wand bildend, mit einfachen Rautenmustern.

Das Obergeschoß (Fig. 196) zerfällt in einen eine Kachel hohen Sockel und einen zwei Kacheln hohen Aufsatz. Ersterer ist achtseitig, wobei jede Seite eine, nur die gegen S. und N. gerichtete Seite zwei Kacheln breit ist und nach oben mit einem aufrechten, durchbrochenen Maßwerkfries abgeschlossen wird, den die Baldachine der Figurennischen durchbrechen; die Kacheln sind nämlich (an den freien Seiten) voneinander durch Figurennischen getrennt: Auf gedrehten Pfeilerchen mit runden Sockeln und polygonalen, profilierten Deckplatten stehen Figürchen von Heiligen (Kirchenvater, Johannes Evangelist, Helene, Johannes der Täufer, Agnes) unter reichen, verschieden geformten Baldachinen mit Besatz von Fialen und Krabben (Fig. 197). Die Kacheln

Fig. 195.

Fig. 196.

Fig. 197.



Fig. 198.

selbst sind kräftig vertieft, nach oben mit durchbrochenem Rankenwerk besetzt und enthalten in starkem Relief folgende Darstellungen: Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach, hl. Rupert, thronend, von zwei Engeln auf rankenbesetzten Konsolen flankiert; Anbetung der Könige; Krönung Mariä durch die hl. Dreifaltigkeit (Fig. 198); symbolische Darstellung: Christus und Maria und die Evangelistensymbole um einen Schild mit den Werkzeugen der Passion; vier Wappen: Erzstift, Dompropstei, Keutschach, Evangelist Lukas, Evangelist Markus.

Das Aufsatzgeschoß springt leicht ein, ist zehneckig, in der unteren Reihe an den Kanten mit Fialen besetzt; die Kacheln sind nischenförmig vertieft und oben mit Maßwerk verziert, darinnen in kräftigem Relief in ganzer Figur folgende Darstellungen: Verkündigung, Erzbischof Leonhard, Engel mit Reichsadler, Kaiser Maximilian (?) mit Reichsadler und Bindenschild, hl. Barbara, Herr und Dame spazieren gehend, große Blume, Halbfigur eines Propheten.



Fig. 194 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Goldene Stube, Wange einer Bank (S. 124)



Fig. 195 Hohensalzburg, altes Schloß,  
Goldene Stube, Detail vom Sockel des Ofens (S. 125)

Im obersten Geschoß sind die nischenförmig vertieften, kielbogig abgeschlossenen, mit durchbrochenem Maßwerk besetzten Kacheln durch Figurennischen mit kleinen Figürchen von Heiligen unter reichen krabbenbesetzten Baldachinen voneinander getrennt und enthalten Reliefdarstellungen heiliger Frauen. Die Kielbogen enden in reiche Kreuzblumen, die das durchbrochene, ebenfalls in eine Kreuzblume endende Dach umsäumen.

Über diesen prächtigsten Ofen, den Österreich aus der Wende der Gotik zur Renaissance besitzt, siehe A. WALCHER VON MOLTHEIN, *Bunte Hafnerkeramik der Renaissance*, Wien 1906, S. 59 ff. (mit vielen Abbildungen). Hier ist die traditionelle Zuschreibung des Ofens an Hirschvogel oder einen anderen Nürnberger Meister abgelehnt und die heimische, wahrscheinlich Halleiner Herkunft dieses Meisterwerkes sichergestellt. WALCHER denkt an die Mithilfe Mich. Pachters oder eines seiner Schüler bei den Reliefs.

Bibliothek.

B i b l i o t h e k : Südlich an die goldene Stube anstoßende rechteckige Kammer mit einem Einbau; durch eine tiefe, oben abgeschrägte Türöffnung von N. her zugänglich. Im S. und O. je ein kleines rechteckiges Flügel-



Fig. 196 Oberbau des Ofens (S. 125)

Hohensalzburg, altes Schloß, Goldene Stube



Fig. 197 Detail vom Ofen (S. 125)

Fig. 199.

fenster mit Butzenscheiben; die Rahmen der alten Schiebfenster noch vorhanden. Die Wände sind mit Holz getäfelt und durch profilierte Pfosten in schmale Wandfelder geteilt. Darinnen in Tempera ausgeführte ornamentale Bemalung (Fig. 199), und zwar in der unteren Hälfte Granatapfelmuster mit Fransenbehang, oben über der Tür zwischen grün monochrom gehaltenen spätgotischen Pflanzenranken zwei Wappenhalter mit Wappen Keutschach und Möderndorfer und in den anderen Feldern ebensolche Ranken und dazwischen



Fig. 198 Hohensalzburg, altes Schloß, Goldene Stube, Detail vom Ofen (S. 126)

verschiedene Drollerien, Tiere, Musizierende, Weinranken usw. Über dem südlichen Fenster Doppelwappen Salzburg-Keutschach mit Engeln, die Kreuz und Portale halten, und Schriftband mit Datum 1504. Die Decke, deren Rand stellenweise mit vergoldeten Knäufen besetzt ist, aus Holzbalken, die gleich den Brettern dazwischen mit grün monochromen, spätgotischen Ranken bemalt sind. In der, durch den Einbau verschmälerten westlichen Hälfte des Raumes drei hölzerne, um die Ecke geführte Bücherregale, an den Vorderborten mit Ranken bemalt, von gedrehten Eisenspeichen gestützt. An die Goldene Stube nördlich anstoßend und auch vom Glockenturm aus zugänglich das



Schlafzimmer: Rechteckig, mit einem rechteckigen Einbau an der Nordseite und einem polygonalen Treppenbau an der Nordostecke, unter dem eine Stiege mit einer Rundbogenöffnung einmündet. Im O. ein,

Schlafzimmer.

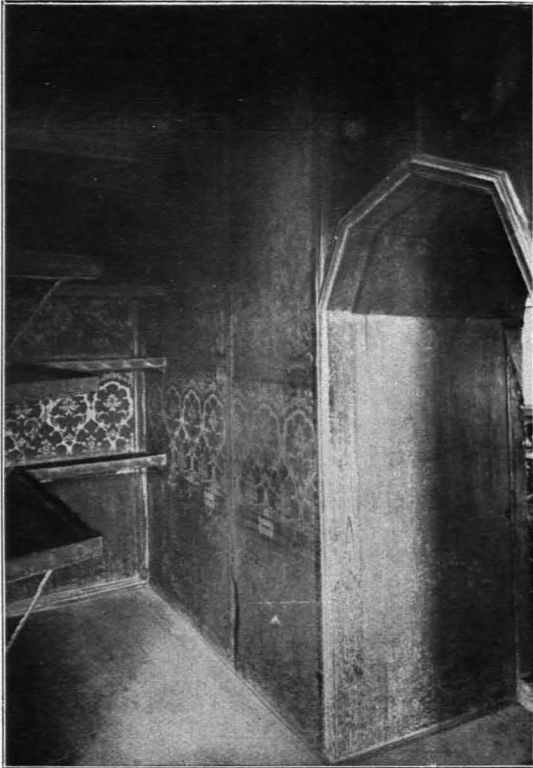


Fig. 199 Hohensalzburg, altes Schloß, Bibliothek (S. 128)

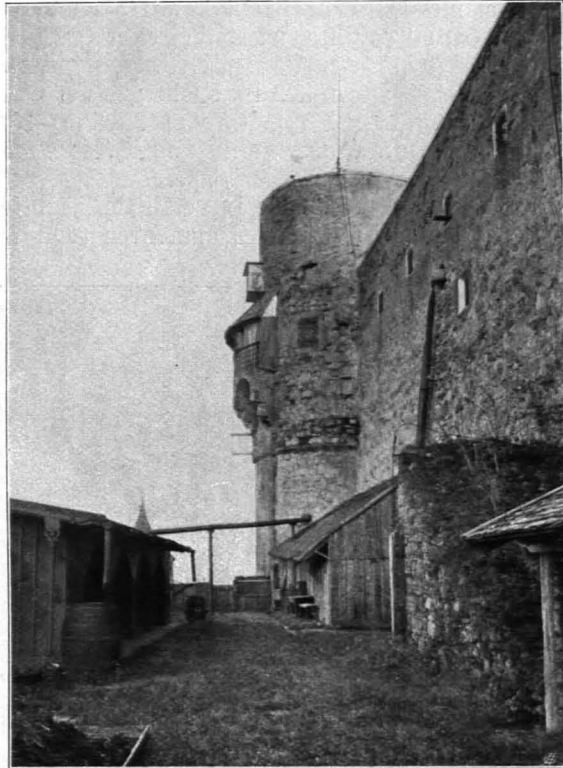


Fig. 200 Hohensalzburg, Nordseite mit dem Trompeterturm (S. 130)

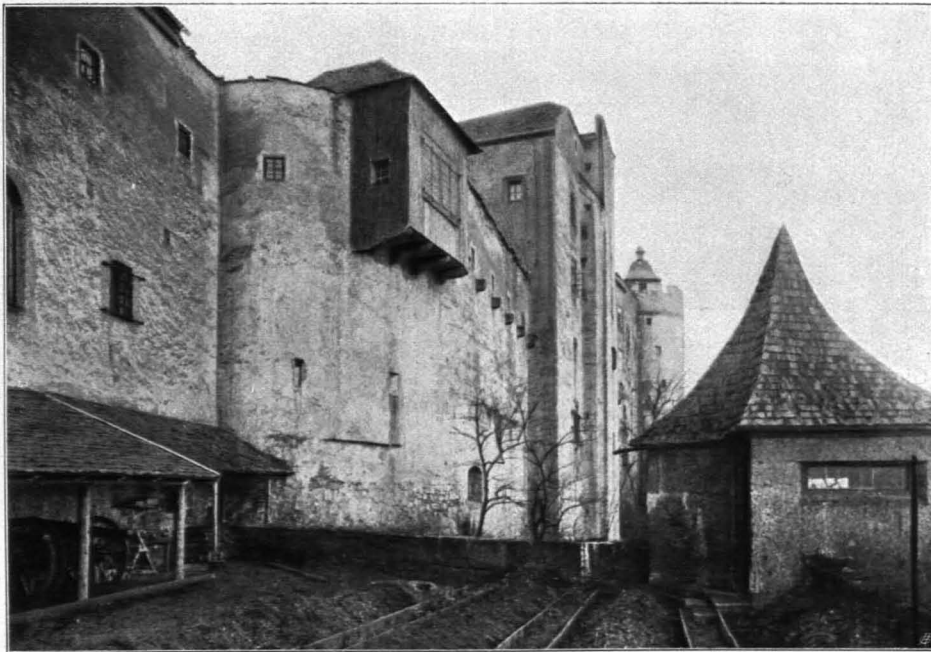


Fig. 201 Hohensalzburg, Nordseite von der Kuenburgbastei (S. 130)

im N. zwei modern verglaste Flügelfenster mit modernen Wappenscheiben in den Oberlichten; alle in tiefen, oben abgeschrägten Fensternischen. Im W. und S. je eine, im oberen Teile abgeschrägte Holztür mit starkem

Beschlag aus Eisenbändern, Rosetten und durchbrochenen Ranken, deren frühere Stoffunterlage jetzt durch blaue Bemalung imitiert ist. Die Tür ist von schlanken Diensten flankiert, die auf gedrehten, polygonalen Sockeln stehen, mit vergoldeten Ranken belegt sind und durchbrochene Blattkapitälé haben; darüber profilierte, innen mit Rankengeflecht besetzte Kielbögen, die in eine große, frei herausgearbeitete Kreuzblume enden. Der Grund dahinter ist seitlich von krabbenbesetzten Fialen eingefast, nach oben mit einem umflochtenen Stab abgeschlossen und mit reichgeschnitztem, durchbrochenem, vergoldetem Rankenwerk, zwischen dem Vögel spielen, angefüllt. Im Kielbogen der westlichen Tür goldene Knäufe auf blauem Grund, in dem der nördlichen geschnitztes Doppelwappen Salzburg-Keutschach und breites Spruchband mit der Inschrift: *Ertzbischof Leonhart zu Salzburg hat die kamer lassen machen anno domini 1501*.

Im N. im Einbau eine einfachere Tür.

Die Wände sind durch Pfosten in vertikale Wandfelder geteilt, deren unterer Teil über marmoriertem Sockel monochrom mit gotisierenden Ornamenten (von 1851)

bemalt ist, worüber blauer Stoffbelag mit buntem Fransenbehang in Malerei imitiert ist. Auf dem blauen Grund vergoldete, reich geschnitzte Rosetten, Knäufe, Rankenappliken verschiedenster Form. Oben Abschluß durch einen Maßwerkfries, darüber Flachdecke durch



Fig. 202

Hohensalzburg, Glockenturm, Glockenstube (S. 131)

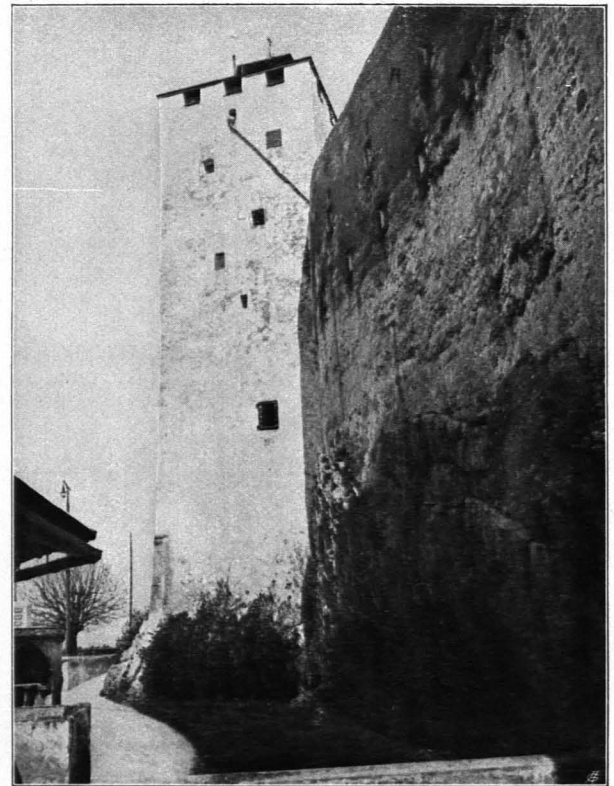


Fig. 203

Hohensalzburg, Reckturm und Westmauer (S. 131)

Balken mit eingebledetem vergoldetem Rankenwerk in ein System von  $5 \times 12$  Quadraten geteilt; an den Schnittstellen der Balken Maskerons, Rosetten oder Rankenappliken. Die Quadrate zerfallen durch Pfosten in acht Dreiecke geteilt, deren jedes in der Mitte einen vergoldeten Knauf in einer weißen oder roten fünfblättrigen Blütenrosette enthält.

Außenseiten. Nach außen präsentieren sich die Gebäude zumeist mit mehr oder weniger kahlen Fronten, in denen verschiedene Fenster unregelmäßig verteilt sind.

Fig. 200. N. Gerade, hohe Front mit rechteckigen Fenstern und den zwei Spitzbogenfenstern der Kirche. Am Ostende springt der runde Trompeterturm (Bruchstein, oben Backstein, die Fenster in profilierter Steinrahmung, derb profiliertes Kaffgesims) vor (Fig. 200). Daran schließt sich der von Konsolen, mit geschwungenem und gestuftem Ablaufe gestützte, verglaste, oben mit Holz verschaltete Trompetergang. Westlich springt die Mauer vor und trägt den Holzverschalung des Hornwerks (Fig. 201); daran schließt sich die Mauer an, aus der

Fig. 201. mehrere senkrechte Balken (Träger des ehemaligen hölzernen vorgekragten Wehrganges, der 1565 in die

Mauer verlegt wurde) vorspringen. Noch weiter gegen W. die gestufte Front des hohen Schlosses mit schweren gotischen Eisengittern vor den Fenstern. Vor dem östlichen Teile dieser Nordfront liegt die Feuerbastei. Rechtwinklig vorspringende Sandsteinmauer mit kleinen quadratischen Türmchen, mit Breitschlitzen und Türen sowie schindelgedeckten Spitzdächern an den Ecken.



Fig. 204 Hohensalzburg, Blick von Nordwesten (S. 131)

An der Westecke der Glockenturm, rund, gegen S. (kleiner Hof) abgeflacht, oben über profiliertem Haustein- gesims mit einem Zinnenkranz abgeschlossen. Rechteckige, profilierte Schlitze und Schlüsselscharten. An der Westseite zwei übereinander befindliche Paare von vorkragenden Steinbalken mit den im Verputz erkennbaren Spuren einer vermauerten Tür zur ehemaligen, vom Wehgang zum Turm führenden Fallbrücke, der die Balken als Aufleger dienten. Über dem Zinnenkranz schindelgedecktes Glockendach, das auf einem Gestell über der großen Glocke aufsteht (Fig. 202). Am Mantel hl. Margarethe in Relief, oben Randschrift: *Jesus Nazarenus rex Judaeorum. Hannz Reicher 1503 Jar.* Vom Glockenturm gegen SW. streicht der Wehgang (Fig. 204).

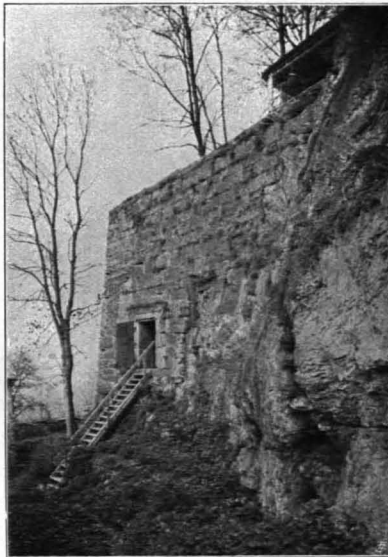


Fig. 205  
Hohensalzburg, Bernhard-von-Rohr-  
Bastei (S. 133)

Kurze Mauer mit kleinen rechteckigen Fenstern, von denen einige vermauert sind, und Schaufelscharten. Der Bleiturm in der Mitte von zwei Rundbogen und drei Konsolen mit doppelt gekerbtem Ablaufe getragen, mit Schindel- spitzdach, vorkragend; an der Außenseite großes quadratisches Fenster mit tischartig vortretender Sohlbank und mit Schutzdach. Die Westecke bildet der Reckturm, von dem die Gebäude dann gegen S. ziehen, zum Teil auf



Fig. 206  
Hohensalzburg, Außentür des unter-  
irdischen Ganges gegen Nonntal  
(S. 134)

dem gewachsenen Fels aufstehend (Fig. 203). Rechteckige Fenster in profiliertem Rahmung in zwei Stockwerken, am Südennde der wenig überragende Hasenturm mit schräg gestellten Pfeilern verstärkt. Der gegen Südost ge- richtete anschließende Teil bis zum Geierturm bildet einen stumpfen Winkel; unter dem überragenden Schindel- dach sind rechteckige Fenster und senkrecht vorkragende Steinbalken, die den Wehgang ehemals trugen.

Fig. 202.

Fig. 204.

Fig. 203.



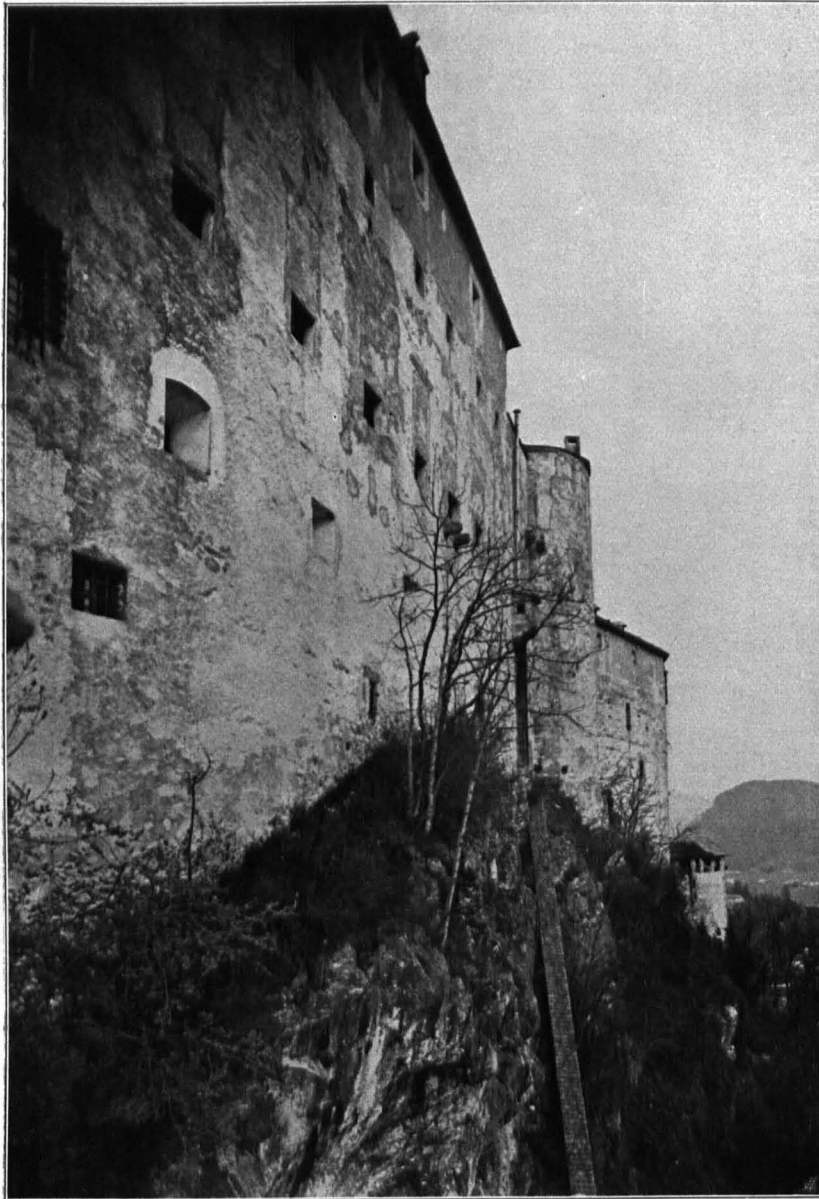


Fig. 207 Hohensalzburg, Schüttkasten und Arrestantenturm  
von der Bernhard-von-Rohr-Bastei (S. 133)



Fig. 208 Hohensalzburg, Geierturm mit Hasengraben (S. 133)

Daran schließen sich die Außenfronten der großen Gebäude, Arbeitshaus und Schüttkasten (Fig. 207), die in stumpfen Winkeln aneinanderstoßen. Die Fenster im Sockel und in den oberen Stockwerken in breiten Steinrahmungen, zum Teil gequadert, im östlichen Teile zwei vorkragende Steinbalken als Träger eines Erkers, sodann der zylindrisch vortretende Arrestantenturm und nach diesem die glatte Front des Zeughauses. Besonders charakteristisch ist diese Seite durch die aneinander stoßenden Giebel der Grabendächer.

Fig. 207.

Der Westseite der ganzen Anlage sind im Halbkreise Bastionen vorgelagert; zunächst nordwestlich unter dem Glockenturme der obere Hasengraben mit der zugehörigen Bastion, jetzt Wirtshausgarten, mit dem oberen Teil durch eine Stiege verbunden. Rechteckig ausladend, an der Langseite im stumpfen Winkel einspringend, an den Ecken kleines quadratisches Häuschen (mit Türen, Breitluken und Schindelspitzdach), das an der Nordwestecke als Aussichtstürmchen geöffnet ist. Die die Terrasse gegen W. abschließende Mauer modern, mit Zinnenkranz, mit Eisengitter dazwischen gestaltet, zum Teil ganz modern. Daran schließt sich



Fig. 209 Hohensalzburg, vierter Sperrbogen (S. 134)

gegen S. der Untere Hasengraben, eine Terrasse mit Einfassungsmauer und Ecktürmchen. An der Ostseite Mauer mit einem Tore, dessen obere Ecken abgeschrägt sind. Daran Wappen des Erzbischofs Paris Lodron mit kartuscheförmiger Inschrifttafel von 1634.

An diese Quermauer schließt sich eine wegartig schmale Bastion, die an der Nordseite von einer Mauer über Felsen abgeschlossen ist. An der Südseite springt die Bastionmauer vor. Am Ostende ist die Mauer durch den Geierturm eingeschlossen, in den eine Flachbogentür führt (Fig. 208).

Fig. 208.

Von dieser Bastion zu den beiden Basteien des Bernhard von Rohr führt eine Stiege unter der Bastion hindurch (Fig. 205). Auf der oberen Rohrbastei steht auch noch ein Pulverturm, quadratisch, ohne Fenster, mit Tür in roter Marmorrahmung und mit modernem Dache. Diese Bastionen ziehen sich an der Südseite der Burg bis zum Schüttkasten hin, am Ostende kurze Zinnenmauer mit breiten, oben mit Platten abgedeckten Zinnen.

Fig. 205.

Von der Rohrbastei führt ein unterirdischer Gang gegen Nonntal (1912 zugänglich gemacht). Er besteht aus mehreren Stiegenteilen, die tonnengewölbt sind und ehemals durch Zwischentüren voneinander getrennt waren. Drei schmale Luftschächte führen gegen die Bastei, in Steinrahmungen geöffnet, in diesen Gang, der etwas unter der Bastion zwischen zwei Felsen mit einer kleinen Rundbogenöffnung ins Freie trifft; schwere, eisenbeschlagene Eichentür (Fig. 206).

Fig. 206.

Gegen W. ist diesen Bastionen noch der den Weg gegen den Mönchsberg abschließende vierte Sperrbogen vorgelagert, das Scharntentor Mönchsberg Nr. 12.

Fig. 209.

Rechteckiges, grau verputztes Gebäude mit kleinen rechteckigen Fenstern in zwei Stockwerken (Fig. 209). Den größten Teil des Untergeschosses nimmt die mächtige, tonnengewölbte, segmentbogige Durchfahrt ein, die sich gegen außen in einem Segmentbogentor mit einfachen Eckbändern öffnet. Darüber an der Außenseite Inschrift: *Nudum ante huc urbis arcisque latus his munimentis firmat Paris a Com. Lodroni Arch. 1635* (Fig. 210). Die eine Schmalseite an den Berg angebaut, die andere an das Vorwerk, die Katze, angelehnt, das steil abfällt (ZILLNER I 439 f.).

Fig. 210.



Fig. 210 Hohensalzburg, vierter Sperrbogen, Außenseite (S. 134)

### Hofstallkaserne (Hofmarstall)

Hofstallgasse Nr. 1. Im Besitze des k. u. k. Militärärars.

Die Anlage dieses Gebäudes geht auf Erzbischof Wolf Dietrich zurück, der den Frauengarten erwarb und 1593 unter dem Mönchsberg einen umzimmerten Tummelplatz für Pferde einrichten ließ; beim Baue der Gerüste verunglückte der Zimmermeister Georg Schallmoser. 1607 wurde das Gebäude in definitiver Form gebaut und nach der Beschreibung STAINHAUSERS (Landeskunde XIII 185) sehr reich ausgestattet. Eine wesentliche Erweiterung erfolgte 1662 unter Erzbischof Guidobald Thun, der die Winterreitschule durch Sprengung vergrößerte und auch weitere Bauten an dem Märstall vornahm (HÜBNER 74 f.). Am 19. Jänner 1664 ergeht vom Erzbischof der Befehl: *N. Spätz, Bildhauer zu Linz, welcher die Schrifftafel in die neue Reitschul im Hofstall ausgehaut und verfertigt, sollen dafür 30 fl. in Allem bezahlt werden.* (Hofk. Causa dni 1660/9 D.) Vier Tage später erläßt der Erzbischof aus Regensburg mehrere auf die Wappen und Inschriften in der neuen Reitschule bezügliche Verfügungen (Museum, Akt 190). Johann Ernst Thun setzte das Begonnene gleich nach seinem Regierungsantritte fort. Bereits aus dem Jahre 1688 liegt ein Überschlag der